

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit



Jahresplanung des IAB

Forschungs- und Arbeitsprogramm 2017

Oktober 2016

Inhaltsverzeichnis

Neue Impulse für Forschung und Beratung	3
Fokusthemen	6
Schwerpunkt A: „Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“	17
Forschungsbereich A1 „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“	18
Forschungsbereich A2 „Prognosen und Strukturanalysen“	23
Schwerpunkt B: „Regionale und internationale Arbeitsmärkte“	26
Forschungsbereich B1 „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“	27
Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“	30
Regionales Forschungsnetz	32
Schwerpunkt C: „Arbeitsmarktpolitik“	35
Forschungsbereich C1 „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“	36
Forschungsbereich C2 „Grundsicherung und Aktivierung“	40
Schwerpunkt D: „Betriebe und Beschäftigung“	42
Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“	43
Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“	47
Schwerpunkt E: „Lebenschancen und soziale Ungleichheit“	50
Forschungsbereich E1 „Bildungs- und Erwerbsverläufe“	51
Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“	54
Forschungsbereich E3 „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“	57
Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“	60
Schwerpunkt F: „Methoden und Datenzugang“	62
Kompetenzzentrum Empirische Methoden	63
Forschungsdatenzentrum	66
Institutsleitung, Forschungsgruppe des Direktors und Stabsstellen	70
Institutsleitung und Forschungsgruppe des Direktors	71
Stabsstelle Forschungscoordination	75
Stabsstelle Presse	78
Wissenschaftsmanagement und Geschäftsbereiche	80
Wissenschaftsmanagement	81
Personal, Infrastruktur und Finanzen	83
Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie	86
IT- und Informationsmanagement	89
Dokumentation und Bibliothek	92
Organigramm des IAB	93

Neue Impulse für Forschung und Beratung

Im Jahr 2017 wird das IAB auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken können. Viele der bereits 1967 diskutierten Fragestellungen, die damals aus der fortschreitenden Automatisierung in der deutschen Industrie resultierten, finden sich heute in den Grundzügen auch in der aktuellen Diskussion um die Arbeitsmarktfolgen von Industrie 4.0 wieder. Unmittelbar an diese Variation der Automatisierungsdiskussion anschlussfähig sind beispielsweise auch die Anstrengungen, Problemgruppen am Arbeitsmarkt, die nur schwer mit den aktuellen Entwicklungen Schritt halten können, bessere Perspektiven durch Qualifizierung im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik zu eröffnen. Auch der 2015 eingeführte Mindestlohn stand vergangenes Jahr verstärkt auf der Forschungsaugenda des IAB und wird auch durch die für 2017 beschlossene Erhöhung für die Forschung des IAB eine hohe Relevanz haben. Die neue Qualität von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen auch in ihrem Zusammenspiel zu erkennen und in ihren Folgen für Arbeitsmarkt und Arbeitswelt zu erforschen, ist die Aufgabe des IAB.

Das IAB betreibt Forschung, die auf qualitätsgesicherten Daten und hoher Methodenkompetenz beruht und sich an internationalen wissenschaftlichen Standards misst. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sind auch für 2017 Maßnahmen geplant, die die Effizienz und Qualität unserer Arbeit sichern und weiter erhöhen. Zur effizienteren Abwicklung großer Befragungsprojekte wird 2017 eine neue Serviceeinheit mit spezialisiertem Personal eingerichtet, die im Kompetenzzentrum Empirische Methoden angesiedelt ist und wiederkehrende Aufgaben für alle Surveys im IAB übernimmt und unterstützt. Die bereits seit 2004 am IAB kodifizierten „Regeln guter wissenschaftlicher Praxis“ wurden im Laufe des Jahres 2016 weiterentwickelt und an die veränderten Anforderungen angepasst.

Im Rahmen seiner gesetzlichen Aufträge ist es Ziel des IAB, auf Basis qualitativ hochwertiger Forschung speziell neben dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales auch die Zentrale der Bundesagentur für Arbeit, deren Selbstverwaltung sowie die dezentralen Organisationseinheiten Regionaldirektionen, Arbeitsagenturen und Jobcenter zu beraten. Darüber hinaus richtet es sich mit verschiedenen Medien auch allgemein an die Fachöffentlichkeit. Dem differenzierten, nachvollziehbaren und adressatengerechten Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen hat das IAB mit einem Projekt zur Qualität der Politikberatung besondere Aufmerksamkeit gewidmet. 2016 wurde in einer Pilotierungsphase erprobt, ob die entwickelten Indikatoren die Beratungsqualität erfassen können. Das IAB wird 2017 die Ergebnisse der Testphase auswerten und auf dieser Basis daran arbeiten, die Grundlagen einer adressatengerechten Politikberatung weiter zu verbessern.

In der Kommunikation mit seinen Beratungsempfängern wie auch der interessierten Öffentlichkeit wird das IAB 2017 neue Wege beschreiten. So wird das seit elf Jahren

als Print-Magazin erscheinende „IAB-Forum“ künftig als Online-Magazin einen deutlichen Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer bieten. Insgesamt werden die vielfältigen Themen des IAB den Rezipienten schneller und aktueller, multimedial und mit einem englischsprachigen Angebot für die internationale Fachöffentlichkeit präsentiert. Knappe aktuelle Informationen aus dem IAB wird es künftig auch über Twitter geben. Microblogging schafft die Möglichkeit, auch kürzere Meldungen, die dennoch für Teile der Öffentlichkeit interessant sind, zeitnah zu verbreiten.

Forschungsthemen, mit denen sich das IAB 2017 beschäftigen wird, erwachsen zum einen aus Megatrends wie der Digitalisierung und der Globalisierung der Märkte sowie aus langfristigen, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa betreffenden Entwicklungen wie dem demografischen Wandel, der (Flüchtlings-)Migration und der gesellschaftlichen Ungleichheit. Auch die zukünftige Entwicklung auf anderen europäischen Arbeitsmärkten und deren Einfluss auf Deutschland steht auf der Agenda. Dazu kommen spezifisch deutsche Fragestellungen, die aus konkreten politischen Entscheidungen beispielsweise bei der Ausgestaltung des Mindestlohns oder bezüglich der Arbeitsmarkt- Renten-, Familien- und Sozialpolitik erwachsen. Nach wie vor fester Bestandteil des IAB-Forschungsprogramms sind Evaluationen zu Instrumenten und Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik.

Bei der Wahl seiner Themen ist für das IAB immer entscheidend, dass diese für Wissenschaft und Politikberatung relevant sind, dass sie sowohl erkenntnis- als auch anwendungsorientiert sind. Sie berücksichtigen damit die Informations- und Beratungsbedarfe seiner Stakeholder und dienen der Profilbildung des IAB innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Ein wichtiges politikrelevantes Thema war und ist beispielsweise das Thema Mindestlohn, zu dem das IAB mit seiner Forschung wichtige Impulse gesetzt hat, die in Öffentlichkeit und Politik wahrgenommen werden.

Um auch nach außen sichtbar zu machen, welche Themen nach Einschätzung der IAB-Forscherinnen und -Forscher die zukünftigen Diskussionen über den Arbeitsmarkt nachhaltig prägen werden, benennt das IAB seit 2011 Fokusthemen. Diese werden in einem regelmäßigen internen Diskussionsprozess immer wieder auf den Prüfstand gestellt. Für 2016 hatten sich aus diesem Prozess Veränderungen ergeben, die in vier zum Teil neuen Fokusthemen resultierten. Für 2017 wird das IAB diese vier Fokusthemen unverändert beibehalten:

Angesichts der Entwicklung hin zu einer „Industrie 4.0“ und einer nahezu alle Lebensbereiche umfassenden Digitalisierung steht das Thema „Arbeit in der digitalisierten Welt“ weiter im Fokus. Die Herausforderungen, die sich aus der Flüchtlingswelle 2015 für den Arbeitsmarkt erst 2017, nach Abschluss eines Großteils der Asylverfahren, ergeben, lassen es unumgänglich erscheinen, auch das Fokusthema „Migration und Integration“ fortzuführen.

Vor dem Hintergrund einer weiterhin guten Beschäftigungslage in Deutschland hält das IAB es jedoch auch für notwendig, zu den Fokusthemen „Qualität der Beschäftigung“ und „Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug“ weiterhin facettenreiche und fundierte Befunde zu liefern und sich mit der Frage zu beschäftigen, wie

heute und in Zukunft auch Menschen in gute Beschäftigung gebracht werden können, die mit Vermittlungshemmnissen zu kämpfen haben.

Über die jeweils einem Fokusthema zugehörige interne Arbeitsgruppe wird erreicht, dass die Kompetenzen der in verschiedenen IAB-Forschungsbereichen arbeitenden IAB-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler zu den jeweiligen Themen gebündelt und Synergien genutzt werden.

Darstellung des Forschungs- und Arbeitsprogramms

Das vorliegende Forschungs- und Arbeitsprogramm 2017 informiert über zentrale Projekte, die am IAB im Jahr 2017 bearbeitet werden. Im Forschungs- und Arbeitsprogramm werden neben beitragsfinanzierten Projekten im Rahmen der Forschung nach §282 SGB III und Projekten der steuerfinanzierten Grundsicherung nach §55 SGB II auch durch öffentliche Einrichtungen oder Institutionen der Forschungsförderung finanzierte Drittmittelprojekte aufgeführt. Durch Drittmittelforschung erschließt das IAB neue Forschungsfelder, stärkt seine Rolle in der Wissenschaftslandschaft und erschließt neue Kooperationsmöglichkeiten.

Die Darstellung der Projekte im Forschungs- und Arbeitsprogramm orientiert sich inhaltlich an den Forschungsschwerpunkten und den jeweiligen Bereichsprofilen. Kenntlich gemacht wird zudem, welche Projekte einem der vier Fokusthemen zugeordnet werden können. Daher werden zunächst die Fokusthemen detailliert vorgestellt.

Fokusthemen

1. Migration und Integration

Die Zuwanderung nach Deutschland hat 2015 einen Höhepunkt erreicht: rund 2,14 Millionen Menschen zogen 2015 in die Bundesrepublik, das entspricht einer Steigerung von 46 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Aus Europa kamen mehr Personen aus Albanien sowie aus den „jungen“ EU-Beitrittsländern Rumänien, Kroatien und Bulgarien. Auch die Abwanderung ist gestiegen; insgesamt verließen knapp eine Million Personen das Land. Als Wanderungsbilanz ergibt sich ein positiver Saldo von 1,14 Millionen Menschen – der höchste Wert seit Bestehen der Bundesrepublik (vgl. Statistisches Bundesamt).

Besonderes Interesse gilt der Zuwanderung von Asylsuchenden, die seit 2015 im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht: ca. 1,1 Millionen Menschen reisten 2015 nach Deutschland ein, um Schutz vor Krieg, Verfolgung und Not zu suchen. Aufgrund von Weiterreisen, Rückreisen, Rückführungen in sichere Drittstaaten und die Herkunftsländer der Flüchtlinge, kann die Nettozuwanderung von Geflüchteten 2015 auf rund 900.000 Personen geschätzt werden. 2015 haben etwa 477.000 Menschen einen Asylantrag (inkl. Folgeanträge) in Deutschland gestellt, über etwa 283.000 Anträge wurde entschieden. Aus Ländern außerhalb Europas wanderten insbesondere Personen aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Pakistan ein. Asylbewerberinnen und -bewerber sowie Flüchtlinge sind dabei deutlich jünger als die bereits in Deutschland lebende ausländische Bevölkerung. Insgesamt 73,3 Prozent der Asylerstantragsteller waren jünger als 30 Jahre, 35 Prozent minderjährig. Zwei Drittel aller Erstanträge stellten Männer.

Zur Qualifikationsstruktur der Asylbewerberinnen und -bewerber sowie Flüchtlinge in Deutschland liegen bisher keine repräsentativen Angaben, aber Hinweise aus Befragungen bestimmter Teilgruppen vor. Diese sprechen dafür, dass es einerseits viele Personen mit höherer Schulbildung oder Universitätsausbildung gibt, aber andererseits der Anteil derjenigen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ebenfalls sehr hoch ist. Mittlere Qualifikationen sind hingegen kaum vertreten.

Auch jenseits der Fluchtmigration sind die Themen Migration und Integration von hoher Relevanz. So verlassen beispielsweise ausländische Jugendliche mehr als doppelt so häufig ohne Hauptschulabschluss die Schule und erreichen seltener die allgemeine Hochschulreife. Die Herausforderungen bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund bleiben aktuell und gewinnen durch die heterogene Zuwanderung zusätzliches Gewicht.

Das neue Integrationsgesetz ist dabei ein wichtiger Schritt für die Integration in den Arbeitsmarkt, da es für bestimmte Gruppen bessere Bleibeperspektiven und Zugangserleichterungen bietet. Das Kriterium der Bleibeperspektive bestimmt den Zugang zu Sprachkursen und Leistungen zur Ausbildungsförderung. Asylbewerberinnen und -bewerber wird der Zugang zur betrieblichen Bildung erleichtert. Flüchtlinge, die Integrationsmaßnahmen ablehnen oder abbrechen, erhalten weniger Leistungen nach dem

Asylbewerberleistungsgesetz. Mit der umstrittenen Wohnsitzauflage sollen die Bundesländer künftig festlegen können, wo und wie anerkannte Flüchtlinge untergebracht werden.

Für eine schnellere Integration in den Arbeitsmarkt setzen Agenturbezirke, die in enger Abstimmung von Bund und Ländern benannt wurden, für drei Jahre befristet die sogenannte Vorrangprüfung aus. Viele Flüchtlinge benötigen außerdem eine passgenaue Nachqualifizierung bzw. Weiterbildung, die vorhandene Kompetenzen berücksichtigt, bevor sie in die (beruflichen) Schulen integriert werden.

Die Entwicklung der Arbeitsmarktsituation der ausländischen Bevölkerung verläuft in den letzten Jahren insgesamt günstig. Inwieweit sich dies in der Zukunft fortsetzt, hängt davon ab, inwieweit die Herausforderungen der Flüchtlingsintegration gemeistert werden. Der Großteil der Flüchtlinge steht bislang dem Arbeitsmarkt noch nicht zur Verfügung. Mit dem Berichtsmonat Juni 2016 begann die Berichterstattung der Statistik der Bundesagentur für Arbeit über Personen im Kontext von Fluchtmigration. Im Juni 2016 meldeten sich 131.000 Flüchtlinge bei einer Arbeitsagentur oder einem Jobcenter arbeitslos. Wegen fehlender Abschlüsse und Sprachschwierigkeiten kommen kurzfristig nur bestimmte Arbeitsstellen für diesen Personenkreis in Frage. Die Arbeitskräftenachfrage in den gefragten Bereichen (u. a. Metall, Verkehr, Logistik, Mechatronik, Energie und Elektro, Maschinen- und Fahrzeugtechnik, Gesundheit sowie Hotel und Gastronomie) bietet dennoch Beschäftigungschancen. Die Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge wird nach den Erfahrungen der Vergangenheit nur schrittweise und über mehrere Jahre gelingen. Längerfristig können Investitionen in sprachliche Fähigkeiten sowie Bildung und Qualifikation Segmente im Arbeitsmarkt mit höheren Löhnen und größeren Entwicklungsmöglichkeiten erschließen. Erfolg und Geschwindigkeit der Arbeitsmarktintegration werden wesentlich von der Länge der Asylverfahren, der systematischen und passgenauen Sprachförderung, den Investitionen in Bildung und Ausbildung, der Arbeitsvermittlung und der Aufnahmebereitschaft der Wirtschaft abhängen.

Um diese und ähnliche Themen zu untersuchen, bedarf es geeigneter Datengrundlagen. Die Migrations- und Integrationsforschung stößt in Deutschland dabei an Datengrenzen, weil insbesondere Mikrodaten fehlen, die die Migrations-, Erwerbs- und Bildungsbiografien bis in die Herkunftsländer erfassen. Zudem ist in vielen Datensätzen der Migrationsstatus nicht oder nur unvollkommen erfasst. Aus der neu konzipierten Asyl- und Flüchtlingsbefragung im IAB können erstmals umfassende Erkenntnisse über Asylbewerberinnen und -bewerber sowie Flüchtlinge in Deutschland gewonnen werden. Diese Befunde sollen die Arbeitsmarktpolitik auf dem Gebiet der Integration dieser Personengruppe unterstützen. Der Aufbau dieser Datenbasis ermöglicht es, die BA und andere Entscheidungsträger in Deutschland und Europa auf dem Gebiet der Flüchtlings- und Migrationspolitik durch evidenzbasierte Politikberatung zu unterstützen.

Der Fokus der zukünftigen Forschung umfasst Erhebung, Aufbau und Erweiterung verschiedener Datensätze für die Migrations- und Integrationsforschung, Analysen zu

Umfang spezifischer Migrantengruppen (z.B. Neuzuwanderer, Geflüchtete), sowie Fragen zur Struktur der Zuwanderer und deren Arbeitsmarktintegration. Wie werden sich der steigende Fachkräftebedarf und der demografische Wandel auf die Beschäftigungspotenziale für Zugewanderte auswirken? Berufsspezifische Qualifikation als wichtiger Faktor für den Arbeitsmarkterfolg ist ein weiterer Schwerpunkt der Forschung. Untersucht werden dabei die Verwertbarkeit ausländischer Qualifikationen und deren Anerkennung für den Einstieg und die berufliche Karriereentwicklung. Welche Effekte und fiskalische Wirkungen haben Investitionen in die Integration von Geflüchteten für den Arbeitsmarkt? Auch die betriebliche Einstellungsbereitschaft sowie Integration und Teilhabe von Flüchtlingen im SGB II sind dabei von hoher Relevanz.

Tabelle 1

Migration und Integration (Fokusthema I)

Bereich	Thema / Projekt	Seite
Zuwanderung und Datengrundlagen		
A2	Erweiterung des „Integrierten Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsmodells“ um ein Migrationsmodell (IAB-Projekt 3080, mit Bezug zu IAB-Projekt 1764)	25
B1	Längsschnittbefragungen von Migranten und Geflüchteten (IAB-Projekte 1440, 1783 und 3059)	27
E1	WELLCOME-Wiederholungsbefragung von jungen (Flucht-)Migranten aus Syrien (IAB-Projekt 3130)	51
FDZ	Big Data (u. a. IAB-Projekte 1601, 1733 und 3121)	67
Demografischer Wandel, Erwerbspotenziale und Integration		
A1	Betriebliche Einstellungsbereitschaft gegenüber ehemaligen Flüchtlingen (IAB-Projekt 3114)	18
B1	Integration von Migranten: Determinanten der ersten Erwerbstätigkeit von Zuwanderern (IAB-Projekt 1782)	28
C1	Sprungbretteffekt der Zeitarbeit (IAB-Projekt 1654)	38
C2	Maßnahmeteilnahmen und -wirkungen für Personen mit unterschiedlicher Staatsangehörigkeit (IAB-Projekt 3102)	41
C2	Netzwerke der Integration? Eine explorative Studie zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen (IAB-Projekt 3100)	41
E1	Ausbildung von jungen Fluchtmigranten und Berufsberatung (IAB-Projekt 1341)	51
E3	(Arbeitsmarkt-)Integration von Flüchtlingen und Migranten im SGB II (IAB-Projekt 3116)	58
FG Dir	The Persistent Effects of Migration on Regional Growth (IAB-Projekt 3148)	72
Foko	Beratung und Vermittlung von Flüchtlingen (IAB-Projekt 3103)	77
(Berufliche) Qualifikation, Löhne und Erwerbsverlauf		
B2	Mindestlohn – Neue Beschäftigungschancen für Migranten (IAB-Projekt 3069)	31
C1	Analysen zum ESF-BAMF-Sprachprogramm (IAB-Projekt 3107)	37
E1	Unterwertige Beschäftigung von Migranten (IAB-Projekt 3153)	53

2. Arbeit in der digitalisierten Welt

Die Digitalisierung und Vernetzung von Produkten, Wertschöpfungsketten und Geschäftsmodellen hat unsere Gesellschaft und Arbeitswelt verändert und wird das auch in Zukunft tun. Welche Folgen der technologische Fortschritt für die Beschäftigung in Deutschland haben könnte, stand bereits 2016 im Fokus der gleichnamigen Arbeitsgruppe, die das IAB im Jahr 2015 ins Leben gerufen hatte. In der Arbeitsgruppe diskutieren und bündeln die Forscherinnen und Forscher, die sich mit den Folgen des technologischen Wandels befassen, ihre Forschungsideen, Forschungsansätze und die Ergebnisse ihrer Projekte.

So wurde beispielsweise untersucht, welche Tätigkeiten bereits jetzt von Computern und Maschinen ersetzt werden könnten und wie sich dies auf der Berufsebene auswirkt. Befürchtungen, dass die digitale Transformation zu einem massiven Beschäftigungsabbau führt, sind demnach derzeit unbegründet. Eine Projektion in einem anderen Projekt legt nahe, dass auch in den nächsten 15 Jahren keine Massenarbeitslosigkeit im Zuge der digitalen Transformation bevorsteht.

In welchem Maße moderne digitale Technologien in den Firmen in Deutschland eingesetzt werden und welche Veränderungen bezüglich Qualifikationsstruktur, Tätigkeitsstruktur und Anforderungen damit einhergehen, wurde im Jahr 2016 mit einer eigens dafür konzipierten Arbeitswelt-4.0-Befragung in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) erhoben. Die Befragungsdaten ermöglichen eine ganze Reihe weiterführender Untersuchungen, in denen beispielsweise die Auswirkungen der Digitalisierung auf Firmen und Beschäftigte näher beleuchtet werden (siehe IAB-Projekt 3146). Ein Hauptaugenmerk wird darauf liegen, ob Beschäftigte, die von der digitalen Transformation betroffen sind, hinsichtlich ihrer Erwerbsbiografien und Entlohnung eher Vor- oder Nachteile erfahren werden.

Da einzelne Aspekte der Arbeitswelt 4.0 auch in mehreren der bereits bestehenden IAB-Befragungen (z.B. dem IAB-Betriebspanel, der IAB-Stellenerhebung oder dem Linked Personnel Panel) beleuchtet wurden, können im Jahr 2017 auch aus diesen Datenquellen neue Projekte entwickelt werden. Diese beschäftigen sich beispielsweise mit der Weiterbildung in Betrieben, den Arbeitsbedingungen und der Veränderung von Anforderungen, Tätigkeiten und Kompetenzen in den Betrieben. Ein weiteres Thema ist der Einfluss der regionalen Internetverfügbarkeit auf die Dauer von Arbeitslosigkeit. Auch die Ersetzbarkeit von Tätigkeiten durch Computer und Maschinen wird weiterhin im Blick der Arbeitsgruppe bleiben.

Der Informationsaustausch und die schon bestehende Vernetzung zur Zentrale der BA, zu Ministerien, anderen Forschungsinstituten und Unternehmen soll weitergeführt werden. Der Dialog mit der (Fach-)Öffentlichkeit wird durch „Wissenschaft trifft Praxis“ vertieft werden. Diese Veranstaltung widmet sich im Jahr 2017 dem Thema „Berufe in der digitalisierten Arbeitswelt“.

Tabelle 2

Arbeit in der digitalisierten Welt (Fokusthema II)

Bereich	Thema / Projekt	Seite
A1	Einfluss regionaler Internetverfügbarkeit auf die Dauer von Arbeitslosigkeit und Vakanzen (IAB-Projekt 3168)	20
A2	Trendentwicklungen der Lohnquote, Digitalisierung und Job-Polarisierung (IAB-Projekt 3216)	25
RFN	Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt: Substituierbarkeitspotentiale von Berufen auf regionalen Arbeitsmärkten (IAB-Projekt 3044)	33
FG BAM	Substituierbarkeitspotenziale von Berufen durch Digitalisierung (IAB-Projekte 1780 und 3044)	48
FG BAM	Die Auswirkungen der Digitalisierung auf Firmen und Beschäftigte (IAB-Projekt 3146)	48
FG BAM	Wirkungen von aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf die Qualität der Beschäftigung und berufliche Tätigkeiten (IAB-Projekt 1798)	49
E1	Weiterbildung und Industrie 4.0 (IAB-Projekt 3180)	53
FG DIR	The greening of jobs and its impact on individual employment biographies and wages (IAB-Projekt 3191)	73

3. Langzeitleistungsbezug

In den letzten Jahren war Langzeitarbeitslosigkeit eines der Schwerpunktthemen der arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Debatten. Seit einigen Jahren verharrt die Zahl der Langzeitarbeitslosen, d.h. der Personen, die mindestens ein Jahr arbeitslos sind, in Deutschland bei ca. einer Million. Während die Beschäftigung in diesem Zeitraum weiter gewachsen ist, scheinen Langzeitarbeitslose kaum noch von diesem Beschäftigungsaufbau zu profitieren. Knapp neun von zehn Langzeitarbeitslosen beziehen Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Die Zahl der erwerbsfähigen Personen in der Grundsicherung liegt bei über vier Millionen. Der Leistungsbezug ist nach wie vor durch lange Bezugszeiten geprägt. Langzeitarbeitslose machen aber nur etwa ein Viertel der erwerbsfähigen Leistungsbezieher aus. Der Leistungsbezug hat somit neben (Langzeit-)Arbeitslosigkeit weitere Gründe. Dazu zählen beispielsweise eine Erwerbstätigkeit mit einem Einkommen, das nicht für die gesamte Bedarfsgemeinschaft reicht, die Teilnahme an Maßnahmen, Ausbildung oder Familienaufgaben. Langzeitarbeitslosigkeit und langer Leistungsbezug gehen somit nicht immer miteinander einher.

Forschung zu beiden Aspekten ist somit ein wichtiges Thema für das IAB und wurde im Jahr 2016 intensiv in der Politikberatung und beim Wissenstransfer in die Praxis nachgefragt. Beispiele hierfür sind Stellungnahmen für Bundestags- oder Landtagsanhörungen. Das Themenspektrum umfasst Analysen zur Struktur und Entwicklung von Langzeitarbeitslosigkeit und -leistungsbezug, zur Lebenssituation der Betroffenen, zu den Folgen von Grundsicherungsbezug, den Chancen, den Bezug oder die Arbeitslosigkeit zu verlassen, und den Wirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen – insbesondere für die Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen. Das IAB-Forum 1/2016 befasste sich schwerpunktmäßig mit Langzeitarbeitslosigkeit und den Schwierigkeiten bei ihrer Überwindung.

Diese Forschungsstränge werden auch im kommenden Jahr weitergeführt. Einen Schwerpunkt bilden dabei die dynamischen Aspekte, wie Ausstiegsprozesse, die Stabilität der Arbeitsaufnahmen von Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfängern sowie die Zeit- und Zustandsabhängigkeit im Leistungsbezug (sogenannte state und duration dependence). Damit ist die Frage gemeint, inwieweit die bisherige Verweildauer im Leistungsbezug die Chancen, den Bezug wieder zu verlassen, beeinflusst. Diese Analysen werden mit Prozessdaten (Administratives Panel SGB II und den IEB) und dem Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ sowie deren Verknüpfung durchgeführt werden. Hierzu wird in einem Projekt die Verknüpfung von PASS mit Prozessdaten genutzt, um für den Sachverhalt zu korrigieren, dass in Befragungsdaten Leistungsbezug oft „unterberichtet“ wird.

Einen zweiten Schwerpunkt bildet die Analyse besonderer Personengruppen im Leistungsbezug: Mehrpersonen-Bedarfsgemeinschaften, Jüngere, Ältere sowie psychisch Kranke stehen dabei besonders im Fokus. Daneben werden die Analysen zu internationalen und regionalen Vergleichen fortgesetzt und die Forschung zu öffentlich geförderter Beschäftigung vertieft.

Im Jahr 2017 beginnt die neue Zielvereinbarungsperiode mit dem BMAS für die SGB-II-Forschung am IAB. Langzeitleistungsbezug und Langzeiterwerbslosigkeit bilden in den Jahren von 2017 bis 2020 wieder ein wichtiges Querschnittsthema.

Tabelle 3

Langzeitleistungsbezug – Gründe, Konsequenzen und Auswege (Fokusthema III)

Bereich	Thema / Projekt	Seite
E3	Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (IAB-Projekt 915)	57
Dynamik		
A1	Beschäftigungsstabilität nach Langzeitarbeitslosigkeit (IAB-Projekt 3166)	19
FG DYN	Verweildauer in Leistungsbezug und Arbeitslosigkeit: Determinanten und Zeitabhängigkeit (IAB-Projekt 3169)	60
FG DYN	Dynamik im SGB-II-Leistungsbezug unter Berücksichtigung des Unterberichtens von SGB-II-Leistungen (IAB-Projekt 3170)	61
Vergleiche		
B1	Chronische Arbeitslosigkeit im Ländervergleich (IAB-Projekt 1692)	29
B2	Regionale Determinanten der Verteilung und Integrationsmöglichkeiten von SGB-II-Leistungsbeziehenden (IAB-Projekt 3195)	31
Besondere Personengruppen		
E2	Erwerbsintegration oder Maßnahmekarriere? Förder- und Erwerbsverlaufsmuster von jungen Maßnahmeteilnehmern (IAB-Projekt 1623)	56
Foko	Beratung und Vermittlung von Mehrpersonen-Bedarfsgemeinschaften im SGB II (IAB-Projekt 1824)	76
Foko	Psychisch Kranke im SGB II: Situation und Betreuung (IAB-Projekt 1663)	76
Maßnahmen		
RFN	Mittelfristige Beschäftigungswirkungen öffentlich geförderter Beschäftigung (IAB-Projekt 3096)	32
C2	Selektivität und Wirkungen von Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante nach der Einführungsperiode des SGB II und die Heterogenität der Wirkungen (IAB-Projekt 1658)	40

4. Qualität der Beschäftigung

Die Qualität von Arbeit steht bereits seit einigen Jahren im Fokus arbeitsmarktpolitischer Debatten. Beispielsweise zielt die Europäische Beschäftigungsstrategie der Europäischen Union neben Beschäftigungswachstum auch auf die Qualität von Beschäftigung ab. Ein hohes Maß an Beschäftigungsqualität macht Unternehmen für Fachkräfte attraktiv und bindet sie langfristig an das Unternehmen. Das Thema Beschäftigungsqualität hat sehr unterschiedliche Facetten. Die auf nationaler und internationaler Ebene entwickelten Indikatoren zur Messung von Beschäftigungsqualität erstrecken sich daher auf verschiedene Kerndimensionen, wie etwa: Löhne und soziale Sicherung; Beschäftigungssicherheit; Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten; Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben; Arbeitsintensität; das Verhältnis von Arbeitsbelastungen und -ressourcen sowie soziale Beziehungen am Arbeitsplatz.

In der Arbeitsgruppe wird der Forschungsstand zum Thema Qualität der Beschäftigung diskutiert und erweitert. Im vergangenen Jahr nahmen die Mitglieder der Arbeitsgruppe an einschlägigen internationalen Konferenzen teil, wie etwa dem „Warsaw International Economic Meeting 2016“, bei dem u. a. die Entwicklung von Löhnen und Beschäftigungsstabilität diskutiert wurden. Bei der „Fifth International Conference on Precarious Work and Vulnerable Workers“ in London wurden Vorträge zu arbeitsmarktpolitischen Trends in Deutschland gehalten und wissenschaftliche Befunde zum Thema Arbeitsuche vorgestellt. Auch die Themen atypische und flexible Beschäftigung wurden auf verschiedenen Tagungen besprochen. So widmete sich ein Vortrag auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik in Augsburg der Karrieremobilität befristeter Beschäftigter, und bei der Konferenz „Changing Labour Markets: Challenges for Welfare and Labour Market Policy“ an der Linnaeus University in Schweden wurden Befunde zu den Bestimmungsfaktoren von Überstunden und Arbeitszeitarrangements präsentiert.

Die Forschungsergebnisse der AG-Mitglieder flossen außerdem in die Beratung von Akteuren aus Politik und Praxis ein. Im Rahmen des 3. Arbeitsgesprächs zwischen dem Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, dem IAB und dem Statistischen Bundesamt brachten Mitglieder der AG ihre Expertise zum Thema „Arbeitsvolumen und Arbeitszeit in Deutschland“ ein. Erkenntnisse zur Wirkung von Personalmaßnahmen, die im Rahmen des Forschungsprojekts „Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg“ gewonnen wurden, wurden in der BA-Zentrale vorgestellt. Dabei wurde u. a. erörtert, wie Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungen mit der Arbeitszufriedenheit und der Bleibewahrscheinlichkeit im Betrieb zusammenhängen.

Auch im Jahr 2017 widmen sich verschiedene Forschungsprojekte dem Thema Beschäftigungsqualität. Durch die Verknüpfung von Daten des IAB-Betriebspanels mit Mikrodaten der Beschäftigtenstatistik sollen die Effekte einer Anpassung des Mindestlohns ab dem 1. Januar 2017 quantifiziert werden. Geplant sind u. a. Analysen zu den Auswirkungen auf die Weiterbildungsaktivität von Beschäftigten und zur Entwicklung der Arbeitszeit.

Die Qualität von Beschäftigung im Niedriglohnbereich ist auch Gegenstand einer Studie, die anhand von Daten des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) untersucht, welches Potenzial die Beschäftigungsverhältnisse von erwerbstätigen Arbeitslosengeld-II-Beziehern im Hinblick auf eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration haben. Neben Niedriglohnjobs stehen dabei atypische Erwerbsformen im Fokus. Untersucht werden auch nicht-monetäre Aspekte, wie z.B. Arbeitsplatzsicherheit und Karrierechancen, Arbeitsintensität, Arbeitsbelastungen und -ressourcen sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.

Ein weiteres Projekt untersucht die Wirkungen von aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf die Qualität der Beschäftigung für Arbeitslosengeld-II-Beziehende in Deutschland. Betrachtet werden Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante, betriebliche und nicht-betriebliche Trainingsmaßnahmen sowie die Förderung der beruflichen Weiterbildung.

Basierend auf Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) und der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe wird die Qualität von Beschäftigung auch für verschiedene Migrantengruppen analysiert. Ausgehend von der Beobachtung, dass der Anteil der unterwertig Beschäftigten unter Migrantinnen und Migranten höher ist als in der einheimischen Erwerbsbevölkerung, dreht sich die Untersuchung um die Frage, welche Bestimmungsfaktoren zu unterwertiger Beschäftigung beitragen. Zudem wird untersucht, inwieweit unterwertige Beschäftigung Zugewanderten als Sprungbrett in den Arbeitsmarkt dienen kann. Ein weiteres Projekt analysiert auf Basis von IEB-Daten die Sprungbrettwirkung von Zeitarbeit für Ausländerinnen und Ausländer.

Weitere Projekte greifen aktuelle Debatten zum Thema Arbeitszeitpolitik auf und untersuchen, wie sich vereinbarte, tatsächliche und gewünschte Arbeitszeiten im Lebensverlauf ändern und unter welchen Bedingungen Diskrepanzen zwischen diesen Sachverhalten entstehen können. Mit Konflikten zwischen Familien- und Arbeitszeit befasst sich etwa eine Studie zu Arbeitszeitarrangements und Überstunden von Vätern.

Darüber hinaus wird auch das Projekt zu Arbeitsqualität und wirtschaftlichem Erfolg weitergeführt, das kausale Zusammenhänge zwischen Unternehmenskultur und wirtschaftlichem Erfolg analysiert.

Tabelle 4

Qualität der Beschäftigung (Fokusthema IV)

Bereich	Thema / Projekt	Seite
Untersuchung von Erwerbsformen und Lohnstrukturen		
C1	Sprungbretteffekt der Zeitarbeit (IAB-Projekt 1654)	38
D1	Tarifbindung und Betriebsrat (IAB-Projekt 671)	43
D1	Mindestlohnevaluation (IAB-Projekt 1757)	44
D1	Aufstocker in deutschen Betrieben (IAB-Projekt 3186)	44
FG Dir	Struktur und Entwicklung von atypischen Beschäftigungsverhältnissen (IAB-Projekt 3164)	71
E1	Die Verwertbarkeit von Bachelor- und Masterabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt (IAB-Projekt 3172)	52
Übergänge in den Arbeitsmarkt und Qualität der Beschäftigung		
RFN	Erwerbsbiographien von jungen Hochqualifizierten und dem wissenschaftlichen Nachwuchs (IAB-Projekt 1444)	34
C1	Soziale Netzwerke und Arbeitsmarkterfolg (IAB-Projekt 3142)	38
Arbeitslosigkeit, Leistungsbezug und Qualität der Beschäftigung		
FG BAM	Wirkungen von aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf die Qualität der Beschäftigung und berufliche Tätigkeiten (IAB-Projekt 1798)	49
Unternehmen und Branchen		
B2	Unternehmensgründungen im Erwerbsverlauf (IAB-Projekt 3119)	30
D1/FDZ	Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg (IAB-Projekt 1359)	46

Schwerpunkt A:
„Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“

Forschungsbereich A1 „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“

Ziel des Forschungsbereichs „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“ ist es, zu einem besseren Verständnis der Prozesse beizutragen, die der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarktentwicklung zugrunde liegen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Analyse von Anpassungsprozessen am Arbeitsmarkt sowie der Rolle, die bestehende institutionelle Rahmenbedingungen hierbei einnehmen. Von Interesse sind etwa das Tarifvertrags- und Mitbestimmungsrecht, Mindestlöhne sowie Lohnersatzleistungen. Der Bereich nähert sich diesen Fragen aus mikroökonomischer Perspektive und nimmt dabei ebenso die gesamtwirtschaftlichen Konsequenzen in den Blick. Im Vordergrund stehen hierbei Größen der Beschäftigungsdynamik, wie Einstellungen und Entlassungen, die Schaffung und der Abbau von Arbeitsplätzen, die Dynamik von Arbeitslosigkeit sowie die Lohndynamik und die Matchqualität von Beschäftigungsverhältnissen.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Betriebliche Einstellungsbereitschaft gegenüber ehemaligen Flüchtlingen (IAB-Projekt 3114)

Mit den Flüchtlingsbewegungen des Jahres 2015 kommt eine große Zahl potenzieller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf den deutschen Arbeitsmarkt. Bisher gibt es jedoch kaum belastbare Informationen darüber, wie diese Personen ausgebildet sind und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie mitbringen, die für deutsche Betriebe von Interesse sind. Ziel des Projektes ist es, genauere Einblicke in die konkreten betrieblichen Bedarfe, Wünsche, aber auch Probleme bei der (potenziellen) Beschäftigung von Flüchtlingen zu erhalten. Vertiefende Befragungen im Rahmen der IAB-Stellenerhebung sollen dazu genutzt werden, einen Eindruck darüber zu gewinnen, wie Betriebe dieser Personengruppe gegenüberstehen und ob und unter welchen Bedingungen sie bereit wären, ihnen den Einstieg in eine Beschäftigung in Deutschland zu ermöglichen. Insbesondere sollen Informationen darüber gewonnen werden, welche Kompetenzen, Fähigkeiten und Kenntnisse Betriebe von anerkannten Flüchtlingen, Flüchtlingen mit Aufenthaltsgestattung und geduldeten Flüchtlingen für eine potenzielle Arbeitsmarktintegration erwarten.

Die aus diesem Projekt gewonnenen Informationen sollen dazu beitragen, geeignete Maßnahmen für eine schnellere und zielgenauere Vermittlung von Flüchtlingen in Beschäftigung abzuleiten. Darüber hinaus sollen anhand von identifizierten Problemen und Befürchtungen seitens der Betriebe weitere politische Handlungsfelder abgeleitet werden, aus denen heraus die Beschäftigung von Flüchtlingen unterstützt werden kann.

Migration und
Integration

2. Beschäftigungsstabilität nach Langzeitarbeitslosigkeit (IAB-Projekt 3166)

Langzeitarbeitslose, d.h. Personen mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von mindestens einem Jahr, haben gegenüber Kurzarbeitslosen eine sechsmal geringere Chance eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufzunehmen. Dennoch gibt es auch Langzeitarbeitslose, denen der Weg zurück in Beschäftigung gelingt. Ziel des Projekts ist es, zunächst direkte und indirekte Übergänge aus Arbeitslosigkeit unterschiedlicher Dauern in ungeforderte und stabile Beschäftigungsverhältnisse zu quantifizieren und die Wahrscheinlichkeit erfolgreicher Beschäftigungsaufnahmen für bestimmte Personengruppen und Regionen sowie Übergänge in verschiedenen konjunkturellen Situationen darzustellen. Ergänzend zu gängigen Analysen und den Auswertungen der BA-Statistik wird nicht der Abgang aus Arbeitslosigkeit, sondern auch die Einmündung in eine möglichst stabile und ungeforderte Beschäftigung, sei es unmittelbar nach der Arbeitslosigkeit oder nach diversen anderen Erwerbs- oder Nichterwerbsphasen, als wichtiger Zielzustand in die Analysen aufgenommen.

Langzeit-
leistungsbezug

Die Beschäftigungsstabilität kann in diesem Kontext als ein wichtiges Kriterium für eine erfolgreiche Wiedereingliederung in das Erwerbsleben aufgefasst werden. Mit Hilfe der Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) werden Übergänge aus Arbeitslosigkeit sowie die Dauern der anschließenden Beschäftigungsverhältnisse berechnet. Ziel ist es, Bedingungen zu identifizieren, die eine erfolgreiche Beschäftigungsaufnahme begünstigen. Dabei werden individuelle, betriebliche, institutionelle aber auch konjunkturelle sowie regionale Faktoren berücksichtigt. Darüber hinaus werden Informationen über die Erwerbshistorie der Arbeitslosen genutzt, um die Bedeutung vorangegangener Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungsphasen zu berücksichtigen.

Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Chancen von Arbeitslosen, direkt oder über Umwege aus Langzeitarbeitslosigkeit in eine stabile Beschäftigung zu wechseln, können einerseits dazu beitragen, Gruppen mit besseren Übergangswahrscheinlichkeiten zu ermitteln, andererseits aber auch besonders förderungsbedürftige Personengruppen bzw. Merkmale zu identifizieren.

3. Mindestlohneffekte in grenznahen Räumen (IAB-Projekt 3171)

Die Evaluierung des Mindestlohns stellt die Arbeitsmarktforschung vor große Herausforderungen. Da der flächendeckende Mindestlohn für (fast) alle Betriebe gilt, gibt es keine natürliche Kontrollgruppe, anhand derer die Wirkung des Mindestlohnes untersucht werden könnte. Der flächendeckende Mindestlohn kann die die Qualifikations- und Lohnstrukturen beeinflussen. Die Möglichkeit, Personen oder Betriebe zu finden, die mit unmittelbar vom Mindestlohn betroffenen Personen oder Betrieben vergleichbar, gleichzeitig jedoch nicht indirekt von der Einführung des Mindestlohnes berührt sind, ist somit stark eingeschränkt.

Ziel des Projektes ist es daher, Mindestlohneffekte entlang und anhand von grenznahen Räumen zu identifizieren. Um zu untersuchen, ob sich die grenznahen Räume im benachbarten Ausland als Kontrollgruppe eignen, werden in einem ersten Schritt mögliche Spillover-Effekte innerhalb des grenznahen Auslands auf die grenznahen Regionen analysiert. Sofern diese ausgeschlossen werden können, soll in einem zweiten

Schritt die regionale Variation in der Betroffenheit vom Mindestlohn von sonst weitgehend gleichen Betrieben im grenznahen Raum genutzt werden. Dadurch sollen die kausalen Effekte des Mindestlohnes auf die Beschäftigungsentwicklung analysiert werden.

Sofern sich grenznahe Räume im benachbarten Ausland als Kontrollgruppe eignen, sind für die Politikberatung wertvolle Hinweise zu Beschäftigungseffekten infolge der Einführung des flächendeckenden Mindestlohns zu erwarten.

4. Einfluss regionaler Internetverfügbarkeit auf die Dauer von Arbeitslosigkeit und Vakanzen (IAB-Projekt 3168)

Ziel des Projekts ist es, den Einfluss regionaler Internetverfügbarkeit auf die Dauer von Arbeitslosigkeit, die Qualität der Passung von Beschäftigten und Arbeitsplätzen sowie die Dauern von Vakanzen zu untersuchen. Grundidee ist, dass die Nutzung des Internets und die damit verbundene Bereitstellung von kostenlosen und umfangreichen Informationen über den Stellenmarkt eine effizientere Suche nach einer geeigneten Beschäftigung sowie geeigneten Bewerberinnen und Bewerber ermöglichen kann. Hierzu sollen Daten aus den Integrierten Erwerbsbiografien (IEB), dem Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) sowie der IAB-Stellenerhebung genutzt werden. In dem Projekt soll eine „exogene Variation“ der regionalen Internetverfügbarkeit in der ersten Hälfte der 2000er Jahre aufgrund technologischer Besonderheiten in der Internetverbreitung ausgenutzt werden. Das bedeutet, dass regionale Unterschiede hinsichtlich der Internetverfügbarkeit, die unabhängig von der Arbeitslosigkeitsdauer existierten, herangezogen werden, um den Einfluss von ersterer auf letztere zu analysieren. Das Projekt wird gemeinsam mit Kooperationspartnern vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und der Universität Mannheim durchgeführt.

Arbeit in der digitalisierten Welt

Auf Basis der Projektergebnisse sollen Politikempfehlungen hinsichtlich der Nutzung von Online-Suchkanälen abgeleitet werden, um einen Abbau von Arbeitsmarktfriktionen und eine bessere Passung von Beschäftigten und Arbeitsplätzen erreichen zu können.

5. Entlassungskosten, Screening-Intensität und Match-Qualität (IAB-Projekt 3196)

Hohe Entlassungskosten schaffen einen Anreiz für Arbeitgeber, Beschäftigte vor ihrer Einstellung intensiv im Hinblick auf ihre Produktivität und Fähigkeiten zu überprüfen. Dies kann wiederum Implikationen für die Passung von Beschäftigten und Arbeitsplätzen haben. In dem Projekt testen wir die Hypothese, dass höhere Entlassungskosten die Screening-Intensität bei neu begonnenen Beschäftigungsverhältnissen erhöhen und hierüber vermittelt zu einem verbesserten Match zwischen Arbeitgebern und Beschäftigten führen. Für dieses Projekt nutzen wir Variationen in den Entlassungskosten aus, die aus Unterschieden in den Einstellungs- und Einarbeitungskosten sowie exogenen Änderungen im gesetzlichen Kündigungsschutz resultieren. Die Datenbasis umfasst die IAB-Stellenerhebung sowie die Integrierten Erwerbsbiografien (IEB).

Für die Politikberatung sind wichtige Hinweise zur Bedeutung des Kündigungsschutzes für die Stellenbesetzungsdauer sowie der Passung von Beschäftigten und Arbeitsplätzen zu erwarten.

6. Dauer von Stellenbesetzungsprozessen (IAB-Projekt 1207)

Das Projekt untersucht mit Betriebsbefragungsdaten der IAB-Stellenerhebung die Dauer von Such- und Besetzungszeiten bei Neueinstellungen. Zentrale Fragen sind: Welchen Erklärungsbeitrag liefern verschiedene regionale, berufliche und sektorale Abgrenzungen von Arbeitsmärkten? Wie unterschiedlich reagieren die verschiedenen Phasen eines Besetzungsprozesses (Zeit bis zur Entscheidung für eine Bewerberin oder einen Bewerber, Zeit nach Entscheidung bis zum tatsächlichen Arbeitsbeginn) auf Veränderungen am Arbeitsmarkt? Wie beeinflussen regionale und gesamtwirtschaftliche Veränderungen der Arbeitsmarktpolitik die Dauer von Such- und Besetzungszeiten auf Betriebsebene? Wie können Arbeitgeber durch ihr Rekrutierungsverhalten die Besetzung offener Stellen beschleunigen?

Das Projekt verwendet Verweildauermodelle mit Daten einer langen Zeitreihe von 2000 bis 2013, um den Einfluss unterschiedlichster konjunktureller und institutioneller Veränderungen berücksichtigen und durch große Fallzahlen statistisch gesicherte Aussagen treffen zu können. Es wird in Zusammenarbeit mit Steven Davis von der University of Chicago durchgeführt.

Für die Politikberatung sind Hinweise zur Bedeutung von Arbeitgeberstrategien zur Bewältigung von Fachkräftengpässen sowie Beiträge zum Nutzen der Arbeitsförderung für die rasche Besetzung offener Stellen (§ 1 Abs. 2 SGB III) zu erwarten.

7. Selektion von Arbeitskräften im Konjunkturzyklus (IAB-Projekt 3189)

Um die Entwicklung neuer Beschäftigungsverhältnisse im Zeitverlauf zu erklären, werden häufig die Bestände der Arbeitslosigkeit und der offenen Stellen als Erklärungsfaktoren herangezogen. Zugrunde gelegt wird dabei meist eine sogenannte Matchingfunktion, in der zwei Prozesse zusammengefasst sind: Erstens, das Entstehen eines Kontaktes zwischen Arbeitsuchenden und dem Betrieb und zweitens, die Auswahl des neuen Mitarbeiters aus dem Pool der Bewerberinnen und Bewerber. In einer neuen Studie soll beleuchtet werden, welchen Beitrag die beiden unterschiedlichen Prozesse für die konjunkturelle Schwankung der neuen Beschäftigungsverhältnisse haben. In Zusammenarbeit mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden dafür Informationen der IAB-Stellenerhebung zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot und zur Anzahl der geeigneten Bewerberinnen und Bewerber für eine zuletzt besetzte Stelle verwendet.

Die Ergebnisse erlauben u.a. Schlussfolgerungen darüber, wie Such- und Matchingprozesse in Politiksimulationsstudien zu modellieren sind.

8. Mütterrente und Frauenerwerbstätigkeit (IAB-Projekt 3198)

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Debatten über die Gleichstellung der Frauen im deutschen Rentensystem und den Herausforderungen des demografischen Wandels untersucht das Projekt die Kompensationswirkung der sogenannten Mütterrente. Die propagierten sozialpolitischen Ziele der Einführung der Mütterrente sind erstens, die Lebensleistung von Müttern zu würdigen und zweitens, eine Gerechtigkeitslücke zwischen zwei Gruppen von Müttern zu schließen, nämlich denjenigen die ihre Kinder vor dem 1. Januar 1992 und denjenigen, die sie ab dem 1. Januar 1992 bekommen haben. Vor der Gesetzesänderung von 2014 erhielten Mütter für Kinder, die vor dem 1. Januar 1992 geboren wurden, eine Anerkennung in Form von Entgeltpunkten für ein Jahr der Kindererziehung. Für Kinder, die ab dem 1. Januar 1992 geboren wurden, erkannte die gesetzliche Rentenversicherung hingegen Anwartschaften für drei Kindererziehungsjahre an.

Mit dem Rentenversicherungs-Leistungsverbesserungsgesetz erfolgte eine höhere Anerkennung der Erziehungsleistung auch für Kinder, die vor dem 1. Januar 1992 geboren wurden. Die Rentenansprüche sollen auch dafür kompensieren, dass in den Jahren vor 1992 Jahre fast keine öffentlichen Einrichtungen zur Kinderbetreuung zur Verfügung standen. In der Folge waren Frauen häufig gezwungen, ihre Erwerbstätigkeit zu unterbrechen oder sogar zu beenden. Das Projekt untersucht, inwiefern es gelingt, die Gerechtigkeitslücke zu schließen und entgangene Verdienste von Müttern infolge ihrer Erwerbsunterbrechungen zu auszugleichen. Grundlage für die Untersuchung ist BASiD (Biografische Daten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland), ein kombinierter Datensatz der Deutschen Rentenversicherung und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung.

Mit Hilfe des Projektes sollen die Kosten von Erwerbsunterbrechungen bei Müttern beziffert werden und eine Einschätzung darüber abgegeben werden, inwieweit die rückwirkende Anerkennung von Kindererziehungszeiten in der Rente diese zu kompensieren vermag.

Forschungsbereich A2 „Prognosen und Strukturanalysen“

Der Forschungsbereich analysiert und prognostiziert die kurz- und langfristige gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Arbeitsmarkts. So werden detaillierte Jahresprognosen von Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit erstellt. Wir untersuchen die Dynamik und Struktur des Arbeitsmarkts sowie Interaktionen mit Konjunkturzyklen und institutionellen Reformen. Der langfristige Fachkräftebedarf wird über Modellierungen des Arbeitsmarkts und der Gesamtwirtschaft abgebildet. Auf der Arbeitsangebotsseite werden z.B. Erwerbspersonenpotenzial und Stille Reserve quantifiziert und projiziert. Zudem ermitteln wir ein differenziertes Bild der Arbeitszeit und untersuchen deren Flexibilität und Entwicklung.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Arbeitszeiten im Lebensverlauf (IAB-Projekt 3215)

Auf betrieblicher, sozialpartnerschaftlicher und politischer Ebene gewinnt das Thema Arbeitszeit im Lebensverlauf stark an Bedeutung. Zur Gestaltung einer effektiven Arbeitszeitpolitik fehlen aber wichtige Informationen. Im Gegensatz zu bisherigen Querschnittsanalysen soll das Projekt im Längsschnitt eine Verlaufsperspektive auf individuelle Biografien einnehmen. Dabei untersuchen wir, wie sich vereinbarte, tatsächliche und gewünschte Arbeitszeiten im Lebensverlauf ändern und wann Arbeitszeitdiskrepanzen entstehen. Folgende Forschungsfragen stehen dabei im Vordergrund:

- Welche Arbeitszeit favorisieren Beschäftigte in Abhängigkeit von ihrer Lebensphase und ihrem Haushaltskontext?
- Ist Unter- bzw. Überbeschäftigung permanent oder vorübergehend; passen sich dabei die Arbeitszeiten oder die Wünsche an?
- Welche Faktoren im Haushalts-, Berufs- oder Institutionenzusammenhang stehen einer Realisierung von bestehenden Arbeitszeitwünschen entgegen?
- Wodurch zeichnen sich die „positiven Fälle“ aus, in denen Beschäftigte den Sprung zur Wunscharbeitszeit realisieren können?

Voraussichtlich sind im Jahr 2017 erste Ergebnisse aus dem Projekt zu erwarten.

2. Big Data bei der BA: Erschließung und Analyse von Online-Daten zum Arbeitsmarktverhalten (IAB-Projekt 3141)

Das Projekt soll neue Möglichkeiten der wissenschaftlichen Auswertung von „Big Data“ aus digitalen Systemen der BA erschließen. Die Jobbörse der BA ist ein Online-Arbeitsmarkt, den Arbeitgeber und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für Suchaktivitäten in Zusammenhang mit Arbeits- wie auch Ausbildungsplätzen nutzen können. Bei VERBIS („Vermittlungs-, Beratungs- und Informationssystem“) handelt es sich um das interne Softwaresystem, auf das die Arbeitsvermittlerinnen und -vermittler in Ar-

beitsagenturen und Jobcentern sowie der Arbeitgeberservice zugreifen. Für beide Anwendungen kann beispielsweise die Zahl der Aufrufe bestimmter Seiten über die Zeit ermittelt und der Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerseite bzw. Vermittlungs- oder Verwaltungstätigkeiten zugeordnet werden. Hierdurch wird es möglich zu messen, wie intensiv die Akteure bei der Arbeitsmarktsuche aktiv sind. So soll beispielsweise untersucht werden, wie Arbeitsuchende und Arbeitgeber auf Konjunkturschwankungen reagieren. Interessant ist dabei das Verhalten der Arbeitsvermittlung als drittem Akteur am Arbeitsmarkt, das erstmals in empirische Analysen einbezogen werden könnte. Damit bietet sich die Chance, deutlich mehr über die genaue Funktionsweise von Stellenbesetzungs- und Vermittlungsprozessen zu erfahren. Perspektivisch könnten auch weitere laufend anfallende Daten aus der Jobbörse für die wissenschaftliche Nutzung erschlossen werden.

3. Arbeitsmarktreformen im Konjunkturzyklus (IAB-Projekt 3143)

Den deutschen Arbeitsmarktreformen der Jahre 2003 bis 2005 folgte ein starker Arbeitsmarktaufschwung. Im Gegensatz dazu waren nach den jüngsten Arbeitsmarktreformen in Ländern wie Spanien und Italien keine vergleichbar positiven Resultate zu beobachten. Während die deutschen Reformen vor einer Aufschwungphase des Konjunkturzyklus implementiert wurden, waren die Reformen in Südeuropa eine direkte Reaktion auf die Wirtschafts-, Finanz- und Schuldenkrise seit 2008. Somit stellt sich die Frage, ob Arbeitsmarktreformen, wenn diese in Rezessionen implementiert werden, weniger wirksam sind. In diesem Projekt untersuchen wir, ob sich diese anekdotische Evidenz für eine Konjunkturabhängigkeit von Arbeitsmarktreformen auch in einer systematischen und empirischen Studie belegen lässt. Eine Beantwortung dieser Frage bietet die Chance, mehr über die Kanäle der Wirksamkeit von Arbeitsmarktreformen zu erfahren und die Bedeutung der Wahl des richtigen Zeitpunkts für zukünftige Reformen und flankierende Maßnahmen besser einschätzen zu können.

4. Arbeitszeit und Arbeitszeitwünsche von Vätern (IAB-Projekt 3178)

In den Erwerbskonstellationen von Familienhaushalten sind häufig traditionelle Strukturen der Arbeitsteilung zu finden: Männer tragen durch ihre Vollzeitbeschäftigung überwiegend den Hauptteil des Familieneinkommens. Frauen sind dagegen überwiegend in Teilzeit tätig und kümmern sich mehr als Männer um Familie und Haushalt. Jedoch äußern Männer zunehmend den Wunsch, mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen und familiäre Aufgaben übernehmen zu wollen. Dabei stehen die Wünsche nach mehr Familienzeit aber oft in Konflikt mit den Arbeitszeiten. Wir untersuchen unter Berücksichtigung von soziodemografischen Merkmalen, wie lange Väter arbeiten, ob und wie viele Überstunden sie leisten und wie diese Überstunden abgegolten werden. Außerdem analysieren wir den gewünschten Umfang der Arbeitszeit und wie zufrieden Väter mit den gewählten Arrangements sind. Basis für diese Analysen ist das Sozio-oekonomische Panel (SOEP).

5. Trendentwicklungen der Lohnquote, Digitalisierung und Job-Polarisierung (IAB-Projekt 3216)

Seit Beginn der 1980er Jahre ist in den meisten Industrie- und Schwellenländern ein nachhaltiger Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Lohnquote zu beobachten, d.h. des Anteils der Löhne an allen Einkommen. Während die ökonomische Theorie diese Entwicklung mit sinkenden Kapitalkosten zu erklären versucht, ist die Rolle der Digitalisierung als einer der wichtigsten globalen Trends der letzten Jahrzehnte durch die Forschung noch nicht hinreichend berücksichtigt worden. Dabei sind insbesondere zwei Effekte von Bedeutung. Zum einen ersetzt Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zunehmend menschliche Arbeit. Zum anderen unterscheidet sich diese Technologie in ihren Auswirkungen auf die Arbeitsmarktsegmentierung von früheren Phasen der Industrialisierung: durch den zunehmenden Einsatz von IKT werden insbesondere Routinetätigkeiten auf mittlerem Lohnniveau ersetzt, die den größten Anteil an der Lohnsumme bilden. Unsere Analyse hat zum Ziel, die Auswirkungen der sinkenden IKT-Kosten auf die gesamtwirtschaftliche Lohnquote mit Hilfe eines Mehrländer-Panel Datensatzes zu quantifizieren. Dabei wird sowohl im zeitlichen als auch internationalen Vergleich die Rolle verschiedener institutioneller Faktoren, z.B. des Kündigungsschutzes und der Art der Tarifkoordination sowie länderspezifische Charakteristika des Arbeitsmarkts berücksichtigt, z.B. das Qualifikationsniveau und der Routineanteil von Jobs.

Arbeit in der digitalisierten Welt

6. Erweiterung des „Integrierten Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsmodells“ um ein Migrationsmodell (IAB-Projekt 3080, mit Bezug zu IAB-Projekt 1764)

Das IAB veröffentlichte 2016 ein „Integriertes Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsmodell“ zur längerfristigen Projektion des Erwerbsspersonenpotenzials. In dieses Modell gehen die Gesamtzüge ohne Differenzierung nach Herkunfts- und Zielländern ein. Angesichts der sehr unterschiedlichen demografischen Bedingungen in diesen Ländern soll das Prognosemodell um eine entsprechende Differenzierung ergänzt werden. Geplant ist v.a. eine Unterscheidung nach EU-Mitgliedsländern und Nicht-EU-Ländern, nach Möglichkeit auch nach den wichtigsten Krisenländern, aus denen Fluchtbewegungen stattfinden. Durch die damit mögliche Unterscheidung zwischen Flucht-/Asylmotiven und tendenziell eher arbeitsmarktorientierten Motiven ließe sich künftig die längerfristige Wirkung bestimmter Migrationsströme auf das Arbeitskräfteangebot und damit den Arbeitsmarkt in Deutschland besser abschätzen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich A1 und der Hochschule Coburg durchgeführt.

Migration und Integration

Schwerpunkt B:
„Regionale und internationale Arbeitsmärkte“

Forschungsbereich B1

„Internationale Vergleiche und Europäische Integration“

Die steigende Mobilität von Arbeit und Kapital, die Ausweitung des internationalen Handels und die Europäische Integration beeinflussen die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa. Der Forschungsbereich untersucht die Folgen der Internationalisierung für die Arbeitsmärkte und analysiert die Institutionen des Arbeitsmarkts und die Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich. Im Mittelpunkt der Internationalisierungsforschung stehen die Arbeitsmarktwirkungen von Migration, Handel und Kapitalverkehr. Mit dem starken Anstieg der Fluchtmigration nach Deutschland stellen sich für die Migrations- und Integrationsforschung neue Fragen. Der Forschungsbereich adressiert diese Fragen durch den Aufbau neuer Längsschnittbefragungen von Geflüchteten und anderen Migranten. Die Befragungen bilden die Grundlage für angewandte Forschung im Bereich der Migration und Integration und für evidenzbasierte Politikberatung.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Längsschnittbefragungen von Migranten und Geflüchteten (IAB-Projekte 1440, 1783 und 3059)

Seit 2013 führt der Forschungsbereich gemeinsam mit dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) eine Längsschnittbefragung von Migrantinnen und Migranten sowie ihren Nachkommen in Deutschland durch. Die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe ist eine umfassende Befragung, die u. a. die Migrations-, Bildungs- und Erwerbsbiografie und zahlreiche Variablen erhebt, die für die Integration in Arbeitsmarkt, Bildungssystem und Gesellschaft relevant sind. Die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe ist in das Sozio-ökonomische Panel integriert, so dass vergleichende Analysen mit Personen ohne Migrationshintergrund durchgeführt werden können. Sie wird auch mit den integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB verknüpft, die aus der amtlichen Statistik präzise Informationen zu Löhnen und dem Erwerbsstatus enthalten. Dadurch wird das Analysespektrum erheblich erweitert. Drei Wellen sind bereits veröffentlicht, im Jahr 2017 wird die vierte Welle publiziert und die fünfte Welle ins Feld gehen.

Migration und Integration

Aufbauend auf der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe hat 2016 auch eine neue Längsschnittbefragung von geflüchteten Menschen in Deutschland begonnen, die erstmals umfassende Informationen über die Geflüchteten in Deutschland erhebt und repräsentative Aussagen über diese Gruppe zulässt. Die Inhalte der Befragung knüpfen einerseits an das Frageprogramm der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe an, andererseits enthalten sie besondere Fragenkomplexe, die für Fluchtmigration und die Integration von Geflüchteten relevant sind. Hierzu zählen u. a. Fluchtursachen und -erfahrungen, Werte und Einstellungen, Fragen zur Unterbringung, zu den Asylverfahren, zur Teil-

nahme an Sprach- und anderen Integrationsprogrammen und den besonderen Bedingungen der Arbeitsmarktintegration. Die Befragung ist breit angelegt, so dass zu den wesentlichen Fragen der Migration und Integration von Geflüchteten geforscht werden kann. Auch diese Befragung wird in das SOEP integriert und mit den administrativen Informationen der IEB verknüpft. Das Forschungsvorhaben wird gemeinsam mit dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und dem SOEP durchgeführt. Die Längsschnittbefragung von Geflüchteten ist zunächst für einen Zeitraum von drei Jahren geplant. 2017 wird die zweite Welle der IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten parallel zur IAB-SOEP-Migrationsstichprobe ins Feld gehen. Die Fragebögen der beiden Befragungen werden soweit möglich harmonisiert, so dass die Geflüchteten mit anderen Gruppen verglichen werden und gemeinsame Analysen durchgeführt werden können. Weiterhin wird an der Dokumentation und Veröffentlichung der weiteren Wellen für die Wissenschaftsgemeinschaft gearbeitet und auch ein schwach anonymisierter Datensatz mit verlinkten Daten aktualisiert und über das FDZ angeboten.

2. Integration von Migranten: Determinanten der ersten Erwerbstätigkeit von Zuwanderern (IAB-Projekt 1782)

Ein gelungener Übergang in die erste Erwerbstätigkeit kann als Sprungbrett für die weitere erfolgreiche Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten betrachtet werden. Erste Analysen auf Basis der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe zeigen, dass die Übergangsdauer in die erste Beschäftigung von Fluchtmigrantinnen und -migranten deutlich länger ist als die anderer Migrantengruppen. Im Zeitverlauf verzeichnen zwar auch die Geflüchteten eine steigende Erwerbsbeteiligung, sie bleiben hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration jedoch auch langfristig hinter anderen Zuwanderergruppen zurück. Das Projekt will die Gründe für diese Unterschiede näher beleuchten. Auf Basis der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten untersuchen wir zum einen den Einfluss von sozio-demografischen Merkmalen (Geschlecht, Alter bei Zuzug, Herkunftsland), Humankapital (Sprache, Bildung, Berufserfahrung) sowie Sozialkapital (persönliche Netzwerke, soziale Kontakte) auf den Übergang in die erste Erwerbstätigkeit. Im Fokus der Untersuchung steht die Frage, ob sich die Arbeitsmarktintegration von Personen, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, auch dann noch signifikant von der anderer Migrantengruppen unterscheidet, wenn wir für die oben genannten Merkmale kontrollieren. Ein besonderes Augenmerk richten wir auf die Bedeutung von Sozialkapital für den Übergang in die erste Erwerbstätigkeit. Wir analysieren, ob der Effekt von persönlichen Netzwerken je nach Migrationsstatus variiert

Migration und Integration

3. Internationalisierung der Güter- und Kapitalmärkte: Exporte und betriebliche Weiterbildung (IAB-Projekt 3105)

Exportmärkte sind für deutsche Unternehmen von zunehmender Bedeutung und der Anteil der exportierenden Unternehmen ist in Deutschland in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Exporteure unterscheiden sich von nicht-exportierenden Firmen dadurch, dass sie durchschnittlich größer und produktiver sind, höhere Löhne zahlen,

eine höhere Produktqualität bieten und dementsprechend höhere Produktpreise haben. Die Produktivität eines Betriebes – und damit auch seine Chancen, auf internationalen Märkten erfolgreich zu sein – könnten sowohl von der strukturellen Zusammensetzung als auch von der Qualifikation seiner Belegschaft abhängen. Betriebe, die auf ausländischen Märkten aktiv sind (oder zukünftig aktiv sein wollen) brauchen möglicherweise spezifisch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – sowohl in der Produktion als auch im Management. In diesem Projekt untersuchen wir auf Basis des IAB-Betriebspanel den Zusammenhang zwischen betrieblicher Weiterbildung und Exporterfolg. Erhöht betriebliche Weiterbildung die Chancen eines Unternehmens, erfolgreich zu exportieren? Oder erhöht die Präsenz auf ausländischen Märkten die Notwendigkeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzubilden? Gibt es Unterschiede zwischen den Weiterbildungsstrategien von exportierenden und nicht-exportierenden Unternehmen? Mit dem Projekt wollen wir zu einem besseren Verständnis der Determinanten des Erfolgs von exportierenden Unternehmen beitragen, indem wir die bisher kaum erforschte Bedeutung betrieblicher Weiterbildung für den Exporterfolg in den Blick nehmen.

4. Chronische Arbeitslosigkeit im Ländervergleich (IAB-Projekt 1692)

Sowohl international harmonisierte als auch konventionelle nationale Statistiken erfassen das Verfestigungsproblem von Arbeitslosigkeit nicht adäquat, da sie den langfristigen Ausschluss bestimmter Personengruppen von genuin marktbasieren, regulären Jobs nicht wiedergeben. In vielen Ländern sind Arbeitsmarktkarrieren von wiederkehrenden Arbeitslosigkeits- und Aktivierungsphasen gekennzeichnet. Arbeitslosigkeitsphasen werden durch Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (inklusive der Teilnahme an öffentlich geförderter Beschäftigung) oder/und durch Inaktivitätsphasen aufgrund von Krankheit oder Entmutigung bzw. durch sehr kurze Beschäftigungsphasen unterbrochen. In diesem Kooperationsprojekt untersuchen wir zusammen mit dem Forschungsbereich A1, dem Work Center der Universität Tampere (Finnland) und der Universität Aalborg (Dänemark) Niveau und Inzidenz von „chronischer Arbeitslosigkeit“. Mit dem Konzept „chronisch ohne reguläre Arbeit“ bilden wir die Dynamik von individuellen Arbeitslosigkeitsphasen besser ab. Die Analyse basiert auf vergleichbaren administrativen Längsschnittdaten in Finnland, Dänemark und Deutschland. Wir untersuchen insbesondere den Einfluss aktiver Arbeitsmarktpolitik auf Niveau und Zusammensetzung chronischer Arbeitslosigkeit.

Langzeit-
leistungsbezug

Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“

Die Arbeitsmarktentwicklung insgesamt verläuft weiter positiv. Aber auch wenn davon die meisten Regionen in Deutschland profitieren, so bleiben große Disparitäten zwischen ihnen bestehen. Dies führt dazu, dass in einigen Gebieten v.a. im süddeutschen Raum Vollbeschäftigung herrscht, während in anderen immer noch mit hoher Arbeitslosigkeit zu kämpfen ist. Diese Problemregionen konzentrieren sich auf Teile Ostdeutschlands, sind aber auch im Norden und Westen der Republik zu finden, wo sich eine ungünstige Wirtschaftsstruktur auswirkt.

Die zentralen Aufgaben des Forschungsbereichs „Regionale Arbeitsmärkte“ bestehen in der Analyse dieser und weiterer Disparitäten. Wir untersuchen die Ursachen dieser Unterschiede, beschäftigen uns mit der Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte, mit regionalen Wanderungen und mit dem regionalen Gründungsgeschehen. Durch Analysen auf kleinräumiger Ebene werden Erkenntnisse gewonnen, die für die Erklärung gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge von Bedeutung sind.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Unternehmensgründungen im Erwerbsverlauf (IAB-Projekt 3119)

Die Globalisierung und der technische Wandel bewirken sowohl qualitative als auch quantitative Anpassungen der Arbeitsmärkte, insbesondere wächst die Nachfrage nach wissensintensiven Tätigkeiten, während die Zahl der Arbeitsplätze, die geringere Qualifikationen verlangen, tendenziell rückläufig ist. Von den Arbeitskräften wird ein immer höheres Maß an beruflicher Flexibilität verlangt, wodurch die Erwerbsbiografien unsteter werden. Dies bezieht sich nicht nur auf den Wechsel zwischen verschiedenen abhängigen Tätigkeiten, sondern auch auf einen Wechsel zwischen abhängiger Beschäftigung und Phasen der Selbständigkeit. Gerade für Hochqualifizierte werden berufliche Selbständigkeit und Unternehmensgründungen attraktiver. Aus diesen Verschiebungen resultieren sozio-ökonomische und regionale Unterschiede.

Das geplante Projekt greift die Thematik der Unternehmensgründungen auf und soll zum Verständnis der Umstände beitragen, unter denen Menschen sich für eine selbständige Tätigkeit entscheiden. Es soll untersucht werden, wo und in welcher Situation sich Personen selbständig machen und welche Charakteristika diese Personen aufweisen. Zudem soll erklärt werden, inwieweit der berufliche Erfolg und die soziale wie auch räumliche Mobilität durch Phasen der Selbständigkeit beeinflusst werden. Dieses Verständnis ist grundlegend, um die wirtschaftsräumlichen Prozesse, die zur Entstehung und Persistenz der regionalen Disparitäten beitragen, besser nachvollziehen zu können.

Qualität der
Beschäftigung

2. Mindestlohn – Neue Beschäftigungschancen für Migranten (IAB-Projekt 3069)

Die Einführung des Mindestlohns ist eine der bedeutendsten Reformen auf dem Arbeitsmarkt der letzten Jahre. Der ökonomischen Theorie zufolge ist nicht eindeutig, welche Effekte der Mindestlohn auf die Beschäftigung von Migrantinnen und Migranten hat. Diese sind im unteren Lohnsegment im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbeschäftigung überrepräsentiert. Bisherige Befunde zeigen insgesamt keine nennenswerten Effekte der Einführung des Mindestlohns auf das Beschäftigungsniveau. Es gibt allerdings Auswirkungen auf die Beschäftigungsstruktur, so ist z.B. die Anzahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 2015 gesunken.

In diesem Projekt soll untersucht werden, inwieweit Personen mit Migrationshintergrund vom Mindestlohn betroffen sind. Besonders Neuzuwanderer beginnen oftmals mit einer Tätigkeit, die im Niedriglohnbereich angesiedelt ist. Hier soll zunächst analysiert werden, welche Beschäftigungsmuster sich zeigen und welchen Einfluss die Herkunftsländer auf die sektorale Struktur der Beschäftigung von Migrantinnen und Migranten haben. Beispielhafte Fragen sind dabei: Ziehen diejenigen Branchen, die den Mindestlohn eingeführt haben, besondere Gruppen von Migrantinnen und Migranten an? Gab es im Vorfeld der Einführung schon einen Einfluss auf die Lohnstruktur?

Migration und
Integration

3. Regionale Determinanten der Verteilung und Integrationsmöglichkeiten von SGB-II-Leistungsbeziehenden (IAB-Projekt 3195)

Die regionale Verteilung des SGB-II-Leistungsbezugs zeigt starke regionale Disparitäten, die auch durch die SGB-II-Typisierung im Wesentlichen reflektiert werden. Es ist aber noch nicht geklärt, ob regionale Besonderheiten zu einer Persistenz von SGB-II-Bezug führen. Daher soll für einzelne Gruppen im SGB-II-Bereich analysiert werden, inwiefern das regionale Umfeld den langfristigen Leistungsbezug bedingt. Insbesondere soll das regionale, berufliche und industriespezifische Umfeld, in dem Leistungsbezieherinnen und -bezieher wohnen, genauer analysiert werden. Es ist zu erwarten, dass eine Vermittlung eher funktioniert, wenn in der näheren Umgebung vermehrt Berufe nachgefragt werden, deren Anforderungsprofil dem Qualifikationsprofil der Leistungsbeziehenden ähnelt.

Langzeit-
Leistungsbezug

Ziel des Projektes ist es, das regionale Umfeld von SGB-II-Beziehenden zu analysieren und die regionalen Determinanten der Vermittlungshemmnisse und -erfolge zu untersuchen. Aus den Erkenntnissen können zielgerichtete Handlungsempfehlungen für regionale Arbeitsmärkte gegeben werden, die eben nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ erfolgen. U. a. sollen folgende Fragestellungen verfolgt werden:

Wie verteilt sich der Leistungsbezug für verschiedene SGB-II-Bezugsgruppen im Raum? Inwiefern ist die regionale Nachfrage nach gleichen oder verwandten Berufen ausschlaggebend für eine Integration von Leistungsbeziehenden in den Arbeitsmarkt?

Regionales Forschungsnetz

Die zehn IAB-Einheiten des Regionalen Forschungsnetzes (RFN) in den Regionaldirektionen der BA untersuchen die Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte und die regionale wirtschaftliche Entwicklung. Dabei werden fundierte Analysen mit Praxisnähe für die Regionaldirektionen der BA und andere Arbeitsmarktakteure „vor Ort“ erstellt. In der Forschung arbeitet das RFN auf Basis eines gemeinsamen Forschungsprogramms eng mit dem Forschungsbereich Regionale Arbeitsmärkte zusammen. Zu den zentralen Leitfragen des RFN zählen: Wie gestaltet sich die Arbeitsmarktentwicklung in den Bundesländern, Agenturbezirken und Kreisen? Was sind die Determinanten der Arbeitsmarktentwicklung und wie verändern sie sich zukünftig? Welche Faktoren beeinflussen die räumliche Verteilung wirtschaftlicher Aktivität von Unternehmen? Welche Faktoren bestimmen die Mobilität von Arbeitskräften innerhalb von Deutschland und über seine Grenzen hinaus? Welche Auswirkungen hat Mobilität auf die regionalen Arbeitsmarktbedingungen?

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Regionale Arbeitsmarktprognosen (IAB-Projekt 819)

Alle Arbeitsmarktakteure sind im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen von Arbeitsmarkt und Wirtschaft bei ihren Entscheidungen auf Prognosen angewiesen – trotz aller Unsicherheit, mit der diese behaftet sind. Das Abschätzen der künftigen Arbeitsmarktentwicklungen umfasst dabei neben der kurzfristigen Perspektive, wie z.B. den Folgen konjunktureller Einbrüche, auch mittelfristige Trends, wie den demografischen Wandel und sich abzeichnende Engpässe bei der Fachkräfterekrutierung. Den hohen Bedarf an regionalen Arbeitsmarktprognosen bedient das regionale Forschungsnetz wie jedes Jahr mit Projektionen von Arbeitslosigkeit (nach Rechtskreisen), sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und der Zahl der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden im Frühjahr für das restliche Jahr sowie im Herbst mit Einschätzungen für das letzte Quartal des laufenden Jahres und für das kommende Jahr. Diese Prognosen werden separat für Ost- und Westdeutschland sowie für die einzelnen Bundesländer und Agenturbezirke erstellt. Sie ergänzen die Bundesprognose des IAB und sind mit dem Forschungsbereich „Prognosen und Strukturanalysen“ abgestimmt. Derzeit wird ein neues Prognosemodell mit dem Ziel entwickelt, erwartete Umkehrungen von Trends der Arbeitsmarktentwicklung besser prognostizieren zu können.

2. Mittelfristige Beschäftigungswirkungen öffentlich geförderter Beschäftigung (IAB-Projekt 3096)

Die Messung der Wirkungen einer Maßnahmeteilnahme auf eine Arbeitsmarktintegration können wegen der zeitversetzten Datenverfügbarkeit nur ex post durchgeführt werden. Daher wurde 2013 entschieden, die Wirkungsmessungen für die Evaluation der „Modellprojekte öffentlich geförderte Beschäftigung“ (IAB-Projekt 1537) in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 durchzuführen. Im Rahmen der Analyse sollen verschie-

Langzeit-
leistungsbezug

dene Formen der Wirkung untersucht werden, nämlich kausale Beschäftigungswirkungen während und nach Abschluss der Maßnahme, also sowohl sogenannte Lock-in-Effekte als auch der kurz- und mittelfristige Verbleib der Geförderten. Darüber hinaus sollen auch einzelne Aspekte der Teilnehmerallokation behandelt werden. Bei den Beschäftigungswirkungen soll ferner untersucht werden, ob diese über verschiedene Gruppen von Geförderten und/oder Förderungskonstellationen variieren (sogenannte Effektheterogenität). Methodisch kommen unterschiedliche Verfahren zum Einsatz. Erstens Vergleichsgruppenanalysen, die sich auf die Beantwortung der kontrafaktischen Frage konzentrieren: Was wäre mit den Geförderten geschehen, wenn sie nicht mittels öffentlich geförderter Beschäftigung gefördert worden wären? Zweitens eine Gefördertenbefragung, deren Auswertung um Ergebnisindikatoren aus den administrativen Daten der BA zum Verbleib der Geförderten nach Projektende ergänzt wird. Dies erlaubt die vertiefende Betrachtung möglicher Wirkungszusammenhänge innerhalb der Gruppe der Geförderten.

3. Wirkungsanalyse der FuE-Projektförderung in Sachsen-Anhalt (IAB-Projekt 1509)

In den ostdeutschen Bundesländern ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Ein Grund hierfür liegt in dem hohen Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen, der die ostdeutsche Wirtschaftsstruktur prägt. Im Wachstum genau dieser Unternehmen besteht auch die große Chance für einen nachhaltigen Beschäftigungsaufbau in den ostdeutschen Regionen. Vor diesem Hintergrund ist das Ziel des Projekts, das in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) durchgeführt wird, die Arbeitsmarkteffekte von öffentlicher Förderung für Betriebe mittels einer Wirkungsanalyse zu untersuchen. Konkret erfolgt die Analyse der Beschäftigungsentwicklung derjenigen Betriebe in Sachsen-Anhalt, die Unterstützung aus Maßnahmen der Forschungs- und Entwicklungsförderung (FuE) erhalten haben. Hierzu werden einzelbetriebliche Förderdaten mit Individualdaten des IAB verknüpft. Ein Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der Fragestellung, in welchem Ausmaß Beschäftigungsmöglichkeiten für von überdurchschnittlich hoher Arbeitslosigkeit betroffene Geringqualifizierte generiert werden konnten. Ebenso lassen sich Implikationen für die zukünftige Förderpolitik und ihre Beschäftigungswirkungen in strukturschwachen Regionen ableiten.

4. Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt: Substituierbarkeitspotentiale von Berufen auf regionalen Arbeitsmärkten (IAB-Projekt 3044)

Die Folgen der fortschreitenden und beschleunigten Digitalisierung der Arbeitswelt sind nicht nur auf globaler und nationaler Ebene von großem Interesse. Die Digitalisierung wird sich regional sehr unterschiedlich auswirken, weshalb auch Herausforderungen und notwendige Anpassungsprozesse regional variieren werden. Vor diesem Hintergrund widmet sich das Projekt den Auswirkungen der fortschreitenden Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt der einzelnen Bundesländer und ihrer Regionen. Im Projekt wird untersucht, in welchem Ausmaß Berufe auf regionaler Ebene derzeit durch den Einsatz von Computern oder computergesteuerten Maschinen ersetzt werden

Arbeit in der digitalisierten Welt

könnten. Neben einer Quantifizierung der entsprechenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse wird auch aufgezeigt, welche Berufsgruppen bzw. -segmente besonders betroffen sind, welche Anforderungsniveaus in erster Linie betroffen sind und welche Regionen mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind. Die Befunde können der Arbeitsverwaltung, der Politik wie auch den Verbänden wichtige Erkenntnisse darüber liefern, in welchen Bereichen und in welchem Umfang in den kommenden Jahren auf regionaler Ebene mit einem technologiebedingten Wandel der Beschäftigtenstruktur zu rechnen ist und welche Handlungsbedarfe sich daraus ableiten lassen.

5. Erwerbsbiographien von jungen Hochqualifizierten und dem wissenschaftlichen Nachwuchs (IAB-Projekt 1444)

Studierende treffen bereits mit der Wahl des Studienfachs eine weitreichende Entscheidung, da jedes Fach für bestimmte Tätigkeitsfelder auf dem Arbeitsmarkt qualifiziert. Nach dem Ende des Studiums stehen sie vor der Herausforderung, den Übergang ins Erwerbsleben erfolgreich zu meistern. In diesem Projekt wird der Erwerbseintritt von Hochschulabsolventinnen und -absolventen analysiert. Zentrale Frage ist, welche Faktoren einen erfolgreichen Übergang in Beschäftigung ermöglichen. Besonderes Augenmerk ruht hierbei auf dem Mobilitätsverhalten der Absolventinnen und Absolventen vor und nach ihrem Studium. Welche räumlichen Wanderungsmuster weisen die Absolventinnen und Absolventen auf? Ist es für sie lohnenswert, bei Beginn ihrer ersten Beschäftigung die Hochschulregion zu verlassen? Welche Rolle spielen regionale Rahmenbedingungen für die Mobilität der Absolventinnen und Absolventen? Mit Hilfe von Hochschulpanels, bei denen es sich um die Verknüpfung von Absolventenstatistiken mit den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) handelt, werden diese Fragestellungen schwerpunktmäßig untersucht. Aus den Ergebnissen zur Absolventenmobilität lassen sich Schlussfolgerungen zur Passung zwischen dem Bildungsangebot der Hochschule und der regionalen Arbeitsplatznachfrage ziehen. Die Erkenntnisse können in der regionalen Bildungs- und Strukturpolitik verwertet werden, um diese Passung gegebenenfalls zu verbessern. Das Projekt wird von mehreren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Regionalen Forschungsnetz in Zusammenarbeit mit der Justus-Liebig-Universität Gießen durchgeführt.

Qualität der
Beschäftigung

Schwerpunkt C:
„Arbeitsmarktpolitik“

Forschungsbereich C1 „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“

Ziel des Forschungsbereichs ist es erstens, wissenschafts- und praxisrelevante Befunde zu Instrumenten und Programmen der Arbeitsförderung vorzulegen. Der Bereich evaluiert insbesondere Ansätze zur Vermittlung und Ausgestaltungsmerkmale der passiven Arbeitsmarktpolitik. Als zweites, oft überlappendes Ziel, untersucht der Bereich die Qualität und Art von Beschäftigungsverhältnissen sowie Aspekte der Lohnbildung. Die Analysen basieren überwiegend auf den Prozessdatensätzen der Bundesagentur für Arbeit (BA), teils auch auf eigenen Befragungen, und nutzen mikroökonomische Verfahren. Die forschungsleitenden Fragen sind: Tragen arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Vermittlung, Aktivierung, Qualifizierung und Integration von Arbeitssuchenden dazu bei, deren Arbeitsmarktchancen zu verbessern? Welche Mechanismen beeinflussen Arbeitsmarktstrukturen, Arbeitsmarktübergänge und die Entlohnung?

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Info-Treatment freiwillige Arbeitslosenversicherung (IAB-Projekt 1803)

Aktuelle Studien zeigen, dass die gezielte Bereitstellung eigentlich bereits zugänglicher Informationen das Verhalten verändern kann. Das IAB verschickt im Laufe des Jahres 2016 an rund 16.000 zufällig ausgewählte Personen, die neu mit dem Gründungszuschuss gefördert werden, ein Anschreiben, eine Infobroschüre sowie Formulare zur Arbeitslosenversicherung auf Antrag. Durch die zufällige Auswahl lässt sich später eindeutig der kausale Effekt dieser zusätzlichen Informationen ermitteln. Mit einer kurzen Befragung angeschriebener sowie nicht angeschriebener geförderter Gründer soll im Jahr 2017 ermittelt werden, ob die angeschriebenen Personen die Versicherung häufiger kennen, welches die Gründe für den (Nicht-)Abschluss der Versicherung waren, und ob die Selbständigkeit zum Befragungszeitpunkt noch besteht. Anhand der Prozessdaten zur Versicherung soll zudem untersucht werden, ob sich informierte Personen tatsächlich eher versichern. In den Folgejahren soll wiederum auf Basis von Prozessdaten ermittelt werden, ob Angeschriebene im Erwerbsverlauf eher arbeitslos bzw. seltener sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind (dies ist ab dem Jahr 2019 möglich). Die Ergebnisse können erstens Hinweise für die Praxis der Gründerberatung liefern, etwa falls tatsächlich Informationsdefizite zum Zeitpunkt der Beantragung des Gründungszuschusses vorliegen. Zweitens lassen sich durch das Projekt auch Hinweise über die Effekte der Versicherung selbst gewinnen. Das IAB führt das Forschungsvorhaben gemeinsam mit der Universität Mannheim durch.

2. Info-Treatment zu WeGebAU (IAB-Projekt 1649)

In einem Forschungsvorhaben zu WeGebAU untersucht der Bereich, ob Beschäftigte mit steigendem Bekanntheitsgrad des Programms eher eine geförderte Weiterbildung aufnehmen, ob sich ihre Arbeitsmarktchancen verbessern und ob ungeforderte Weiterbildung durch geförderte Weiterbildung substituiert wird. Hierzu wurde im Juni

2014 eine Informationsbroschüre über WeGebAU an jeweils 5.000 zufällig ausgewählte geringqualifizierte Beschäftigte sowie ältere und jüngere Beschäftigte aus kleinen und mittleren Unternehmen verschickt. Anfang des Jahres 2015 wurde ein Teil dieser Personen sowie eine Kontrollgruppe nicht angeschriebener Personen dazu befragt, ob und wie sie im Jahr 2014 betrieblich qualifiziert wurden. Da für das Jahr 2014 für die Angeschriebenen sowie für die Kontrollgruppe sehr wenig Zugänge in die Förderung beobachtet wurden, sollen die Analysen im Jahr 2017 (wenn Daten für das Jahr 2015 vorliegen) fortgesetzt werden. Bislang liegen keine empirischen Befunde über die Effekte entsprechender Informationen für Beschäftigte sowie über mögliche Mitnahmeeffekte von WeGebAU vor. Die Ergebnisse des Projekts können hier erste wichtige Hinweise für die Praxis bereitstellen. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) kofinanziert und in Kooperation mit der Universität Mannheim durchgeführt.

3. Modellprojekt Eingliederungsvereinbarungen und Aktionspläne (IAB-Projekt 1433)

Das IAB untersucht in einem laufenden Projekt die Wirkung von Eingliederungsvereinbarungen und Aktionsplänen. Letztere sollen die Eigeninitiative von Arbeitsuchenden fördern, sind in der deutschen Arbeitsförderung jedoch (noch) nicht verankert. Ein erstes Teilprojekt, das Mitte 2012 in sieben Agenturen in die Feldphase ging, hinterfragt, ob der Zeitpunkt des Abschlusses einer Eingliederungsvereinbarung die Arbeitsergebnisse von Arbeitslosen beeinflusst. Hierzu legte das IAB im Jahr 2015 erste Befunde vor. Im zweiten Teilprojekt, das April 2013 in fünf Agenturen startete, wird die kausale Wirkung der Interaktion von Aktionsplänen mit den Eingliederungsvereinbarungen überprüft. In beiden Teilprojekten wird durch eine zufällige Zuweisung von Arbeitsuchenden in unterschiedlich behandelte Gruppen ausgeschlossen, dass die ermittelte Wirkung durch die Zuweisungsprozesse in diese Gruppen beeinflusst wird. Die Ergebnisse des Projektes stellen wichtige Einsichten zu den erprobten Einsatzbedingungen von Eingliederungsvereinbarungen bereit und erlauben eine erste Einschätzung der Effektivität von Aktionsplänen (was insbesondere in Hinblick auf eine potentielle flächendeckende Einführung des Instrumentes relevant ist). Im Jahr 2017 sollen Befunde für das zweite Teilprojekt vorgelegt werden. Das Forschungsprojekt wird in Kooperation mit der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit, der Universität Mannheim und der Forschungscoordination des IAB durchgeführt.

4. Analysen zum ESF-BAMF-Sprachprogramm (IAB-Projekt 3107)

Die Teilnahme an einem ESF-BAMF-Sprachkurs setzt derzeit voraus, dass Personen arbeitsuchend gemeldet sind und in der Regel auch Leistungen nach SGB II oder SGB III beziehen. Sie müssen bereits einen Integrationskurs besucht haben. Die Zuweisung erfolgt über die Agenturen und Jobcenter. Bisher liegt zu den ESF-BAMF-Sprachkursen eine Evaluationsstudie von ZEW/infas/NIW aus dem Jahr 2014 vor, in der Zugänge aus dem Jahr 2011 untersucht werden. Das hier geplante Projekt soll Grundinformationen für aktuellere Kohorten von Zugängen in die ESF-BAMF-Sprachkurse bereitstellen und als Machbarkeitsstudie die Möglichkeiten einer weiteren Wirkungsforschung prüfen.

Migration und Integration

Hierfür sollen die Werdegangs-Informationen zu ESF-BAMF-Sprachkursen mit den IEB verknüpft und ausgewertet werden. Der Fokus soll auf Zugängen für die Jahre 2014 und 2015 liegen (letztere stehen Ende des Jahres 2016 zur Verfügung). Das Projekt stellt damit detaillierte und vergleichsweise aktuelle Informationen zu den Teilnehmerstrukturen an ESF-BAMF-Sprachkursen und zum Verbleib der Teilnehmenden bereit. Diese dürften für Verwaltung und Politik von hohem Interesse sein.

5. Sprungbretteffekt der Zeitarbeit (IAB-Projekt 1654)

Ziel des Projektes ist es zu untersuchen, ob Zeitarbeit einen Sprungbretteffekt in anderweitige Beschäftigung hat. Hierbei werden zwei Fragestellungen untersucht: Im ersten Teilprojekt wird der Frage nachgegangen, ob Zeitarbeit eine Brücke in anderweitige Beschäftigung für Ausländer ist. Hierfür wird eine Zugangsstichprobe in Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 2005-2014 gewählt. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass der Übergang in eine anderweitige Beschäftigung für Ausländerinnen und Ausländer besonders ausgeprägt ist, während die erwartete Dauer bis zur Aufnahme einer anderweitigen Beschäftigung für Deutsche nur geringfügig sinkt. Im zweiten Teilprojekt wird gefragt, ob der Sprungbretteffekt der Zeitarbeit über den Konjunkturzyklus variiert. Zugrunde liegt eine Stichprobe aller Zugänge in Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 1985-2012. Das Projekt prüft, wie sich ein Zeitarbeitsjob im Zeitverlauf auf Arbeitsmarktchancen außerhalb der Zeitarbeit ausgewirkt hat und wie die Wirkung mit der Arbeitslosenquote korreliert. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass der Sprungbretteffekt antizyklisch verläuft, d.h. bei guter Arbeitsmarktlage weniger ausgeprägt ist. Belastbare Ergebnisse für die beiden Teilprojekte sind Anfang bzw. Mitte 2017 zu erwarten. Beide Teilprojekte dürften für die Bundesagentur für Arbeit von hohem Interesse sein, da sie überprüfen, ob Zeitarbeit für Arbeitslose und Ausländerinnen und Ausländer ein geeignetes Instrument sein kann, um die Dauer bis zum Übergang in anderweitige Beschäftigung zu verkürzen. Das zweite Teilprojekt wird in Zusammenarbeit mit der Universität Aarhus durchgeführt.

Migration und Integration

Qualität der Beschäftigung

6. Soziale Netzwerke und Arbeitsmarkterfolg (IAB-Projekt 3142)

Ziel des Vorhabens ist es, den Einfluss von Nachbarschaftsnetzwerken auf die Übergangswahrscheinlichkeit aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung sowie auf die Entlohnung im darauffolgenden Beschäftigungsverhältnis zu untersuchen. Hierbei soll überprüft werden, ob beide Variablen – neben den individuellen Charakteristika – auch von arbeitsmarktrelevanten Merkmalen der unmittelbaren Nachbarschaft abhängen. Eine solche Abhängigkeit könnte als Netzwerkeffekt interpretiert werden. Ferner soll untersucht werden, inwieweit soziale Normen oder Informationen über offene Stellen durch Nachbarn der Grund für einen Arbeitsmarkterfolg sind. Das Projekt konzentriert sich dabei auf Personen, die infolge von Betriebsschließungen ihren Arbeitsplatz verloren haben. Belastbare Ergebnisse sind Mitte des Jahres 2017 zu erwarten. Die Projektergebnisse dürften für die Arbeitsverwaltung von praktischem Interesse sein: Ein positiver Effekt arbeitsmarktrelevanter Merkmale der Nachbarschaft, wie beispielsweise der Beschäftigungsquote, auf den individuellen Arbeitsmarkterfolg könnte ein Hinweis da-

Qualität der Beschäftigung

für sein, dass Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik besonders dort von Bedeutung sein können, wo Nachbarschaft geringere positive Effekte hat – etwa in Problembezirken. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Darmstadt durchgeführt.

Forschungsbereich C2

„Grundsicherung und Aktivierung“

Mit der Einführung des SGB II wurde die Arbeitsmarktpolitik für erwerbsfähige Leistungsberechtigte vereinheitlicht und deren Aktivierung in den Vordergrund gerückt. Der Forschungsbereich analysiert vor diesem Hintergrund die Effektivität und Effizienz der Leistungen für Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II (ebenso wie Auswirkungen von Sanktionen). Die zentrale Frage lautet, ob bedürftige Arbeitslose durch die Instrumente besser in den Arbeitsmarkt integriert bzw. an den Arbeitsmarkt herangeführt werden und inwiefern es gelingt, ihre Abhängigkeit von Arbeitslosengeld-II-Leistungen zu verringern. Analysiert werden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen hinsichtlich ihrer Teilnehmerstrukturen, Ausgestaltung und Umsetzung sowie ihrer Wirkungen auf den Arbeitsmarkterfolg der Geförderten. Dieser Fokus steht auch im Mittelpunkt der Forschung zu Eingliederungsvereinbarungen und Sanktionen. Es werden ferner Wirkungen der Instrumente auf Teilhabe und psychosoziale Ergebnisvariablen untersucht.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Selektivität und Wirkungen von Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante nach der Einführungsperiode des SGB II und die Heterogenität der Wirkungen (IAB-Projekt 1658)

In diesem Projekt werden die Wirkungen von Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante (sogenannte „Ein-Euro-Jobs“) untersucht. Die Analyse gründet auf zwei Stichproben von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, die am 31. März 2007 bzw. am 31. Dezember 2007 arbeitslos waren. Die Maßnahmenzugänge in den jeweils folgenden drei Monaten werden mithilfe der Methode des „Propensity Score Matching“ mit ähnlichen Nichtteilnehmenden aus den Stichproben verglichen, um Wirkungen zu quantifizieren. Erstmals können mit diesem Projekt langfristige Effekte der Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandsvariante) bis über fünf bzw. sechs Jahre nach Förderbeginn beobachtet werden. Es werden u. a. Teilnahmewirkungen auf die Ausübung einer nicht geförderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, den Bezug von Arbeitslosengeld-II-Leistungen und das Bruttojahreseinkommen betrachtet. Zudem werden diese Wirkungen erstmals getrennt nach inhaltlichen Einsatzfeldern der Arbeitsgelegenheiten erforscht. Die Analysen geben Aufschluss darüber, ob und in welchem Maße die Förderung in verschiedenen Einsatzfeldern erfolgreich ist und ob dabei Unterschiede zwischen Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland vorliegen. Damit werden durch die Analysen Anhaltspunkte gewonnen, inwieweit die Effektivität der Förderung durch eine veränderte Struktur der Einsatzfelder verbessert werden könnte.

Langzeit-
leistungsbezug

2. Maßnahmeteilnahmen und –wirkungen für Personen mit unterschiedlicher Staatsangehörigkeit (IAB-Projekt 3102)

In diesem Projekt sollen Maßnahmeteilnahmen und –wirkungen zwischen Arbeitslosengeld-II-Beziehern mit unterschiedlicher Nationalität verglichen werden. Theoretisch ist es denkbar, dass Personen mit Migrationshintergrund z.B. aufgrund von Sprachschwierigkeiten seltener in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik vermittelt werden. Ebenfalls ist es möglich, dass die Erwerbsaufnahme für Personen mit Migrationshintergrund mit größeren Hürden verbunden ist, in Gestalt von Sprachschwierigkeiten, geringerer Kenntnisse des Arbeitsmarkts, nicht anerkannter Ausbildungsabschlüsse, oder auch aufgrund von Diskriminierung. Neben dem Vergleich zu deutschen Arbeitslosengeld-II-Beziehern sollen auch mögliche Unterschiede der Beschäftigungseffekte zwischen verschiedenen ausländischen Staatsbürgerschaftsgruppen quantifiziert werden. Für diese Analysen werden administrative Personendaten herangezogen. Geplant ist die Ziehung einer Stichprobe von Personen, die am 31. August 2012 leistungsberechtigt und nicht bereits erwerbstätig waren. Die Maßnahmeeffekte werden mithilfe von Matchingmethoden geschätzt. Die Untersuchung bietet einen hohen Nutzen für die Politikberatung, da mögliche Unterschiede in den Förderstrategien der Träger der Grundsicherung für Personen verschiedener Staatsbürgerschaftsgruppen sichtbar werden. Zudem wird die Wirksamkeit der vorliegenden Maßnahmezuweisungen für die betrachteten Gruppen evaluiert.

Migration und Integration

3. Netzwerke der Integration? Eine explorative Studie zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen (IAB-Projekt 3100)

Die Studie betrachtet den Integrationsprozess von Geflüchteten aus der Perspektive der Betroffenen. Wie gelingt die Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt und woran scheitert sie? Der Fokus liegt auf der Rolle von Netzwerken bei der Arbeitsmarktintegration. Es werden erhoben: a) die Wissensbestände hinsichtlich gesellschaftlicher und arbeitsmarktlicher Prozesse (also beispielsweise Erwartungen bezüglich staatlicher und zivilgesellschaftlicher Unterstützung), sowie b) die Arbeitsmarktstrategien der Geflüchteten.

Migration und Integration

Für die Beratung von Politik und Praxis der Arbeitsvermittlung ermöglicht das Projekt Einblicke in die Perspektiven von Geflüchteten. Wie schätzen Geflüchtete ihre Situation in Deutschland ein? Wie wirken sich persönliche Netzwerke auf Aktivitäten am Arbeitsmarkt aus? Welche Rolle spielen die Agenturen (aus ihrer Sicht) bei der Arbeitsmarktintegration? Woran scheitern Integrationsprozesse?

Die Untersuchung ist als explorative qualitative Studie angelegt. Dieses Forschungsdesign erlaubt einen Zugang zu neuartigen sozialen Phänomenen, macht komplexe Zusammenhänge sichtbar und verdichtet diese zu Fallstudien und Netzwerken.

Schwerpunkt D:
„Betriebe und Beschäftigung“

Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“

Die Beobachtung, Messung und Erklärung der betrieblichen Nachfrage nach Arbeitskräften stehen im Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten des Bereichs „Betriebe und Beschäftigung“. Von besonderem Interesse sind die Entwicklung und Zusammensetzung der betrieblichen Belegschaften, die Personal-, Lohn- und Bildungspolitik, die industriellen Beziehungen sowie die Innovations- und Produktivitätsforschung. Zu den zentralen Untersuchungsinstrumenten gehören das IAB-Betriebspanel und die Linked-Employer-Employee-Datensätze. Hinzu kommen spezielle Befragungen von Betrieben bestimmter Branchen sowie die Beschäftigtenbefragung im Rahmen des Projektes „Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg“.

Im Jahr 2016 wurde die 24. Welle des IAB-Betriebspanels erhoben. Neben regelmäßig enthaltenen Kernfragen beinhaltet das IAB-Betriebspanel Schwerpunktfragen zu aktuellen Themen des deutschen Arbeitsmarktes. Im Jahr 2016 handelt es sich hierbei um Fragen zu den Themen Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Digitalisierung sowie Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit. Die durch das IAB-Betriebspanel und die weiteren Erhebungen gewonnenen Informationen legen eine wichtige Basis für die Forschung innerhalb und außerhalb des IAB. Der lange Zeitraum der Datenverfügbarkeit ermöglicht aussagekräftige Ergebnisse unter Verwendung ökonomischer Panelmethoden. Die finanzielle Unterstützung durch die Bundesländer und das Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH) ermöglicht regionale und sektorale Aufstockungstichproben, die eine wichtige Grundlage zur Entscheidungsfindung von Politik, Tarifparteien und Verbänden liefern.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Tarifbindung und Betriebsrat (IAB-Projekt 671)

Die Verbreitung von Betriebsräten und die Tarifbindung von Betrieben gehören schon seit langem zu den wichtigen Kernthemen des IAB-Betriebspanels. Dieser Forschungszweig zählt zu den Alleinstellungsmerkmalen des IAB, da es keine andere umfassende Datenquelle mit entsprechenden Informationen gibt. Auch im Jahr 2017 wird sich der Forschungsbereich mit Themen im Bereich der industriellen Beziehungen beschäftigen. Dabei geht es u. a. um Veränderungen im Zeitverlauf – beispielsweise bei der Tarifbindung – sowie um die Rolle, die Tarifverträge bzw. Betriebsräte für die betriebliche Lohnfindung spielen. Eine spezifische Forschungsfrage ist die Wirkung industrieller Beziehungen auf betriebliche Anpassungen, die in direktem Zusammenhang mit der Einführung des Mindestlohns stehen. Ein Teilprojekt widmet sich den Vertretungsinstitutionen jenseits des Betriebsverfassungsgesetzes. Auf Grundlage des IAB-Betriebspanels werden die personalpolitischen Wirkungen betriebsspezifischer Mitarbeitervertretungen im Vergleich zum Betriebsrat untersucht. Letztlich geht es um die Frage, ob diese Einrichtungen eher als Ausdruck einer „aufgeklärten“ personalpolitischen Strategie zu betrachten sind oder als funktionales Äquivalent zu einem Betriebsrat gelten können.

Qualität der
Beschäftigung

Dieses Vorhaben wird in Kooperation mit der Business School Southampton durchgeführt.

2. Mindestlohnevaluation (IAB-Projekt 1757)

Die Evaluation des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns, der im Januar 2015 eingeführt wurde, wird weiterhin ein Schwerpunkt des Bereichs sein. Im Jahr 2017 gibt es die Möglichkeit, die Daten des IAB-Betriebspanels mit den Mikrodaten der Beschäftigtenstatistik zu verbinden, um so die Einführungseffekte des Mindestlohns zu validieren und Lohneffekte genauer zu bestimmen. Es ist zu vermuten, dass sich betriebliche Anpassungsmaßnahmen in Reaktion auf den Mindestlohn im Zeitverlauf ändern oder erst mit Zeitverzögerung auftreten. Daher sollen in das IAB-Betriebspanel 2017 Fragen eingebracht werden, mit denen die Effekte einer Anpassung des Mindestlohns ab dem 1. Januar 2017 quantifiziert werden können. Inhaltlich sind Analysen zu den Effekten des Mindestlohns auf die Weiterbildungsaktivität vorgesehen. Einerseits ist die Weiterbildung von Beschäftigten eine produktivitätsfördernde Maßnahme, die möglicherweise entstandene Mehrkosten durch den Mindestlohn kompensieren kann. Andererseits ist Weiterbildung aber auch mit Kosten verbunden, so dass sie aufgrund der Mehrausgaben für den Mindestlohn eingeschränkt werden könnte. Des Weiteren wird die Arbeitszeit ein zentrales Thema sein. Erste Ergebnisse zeigen einen leichten mindestlohnbedingten Rückgang in der wöchentlichen Normalarbeitszeit. Unklar ist jedoch bislang, ob es sich dabei um einen Rückgang im nachgefragten Arbeitsvolumen handelt oder ob Betriebe die Reduzierung der Arbeitszeit nutzen, um die Stundenlöhne mindestlohnkonform anzupassen.

Qualität der
Beschäftigung

3. Aufstocker in deutschen Betrieben (IAB-Projekt 3186)

Aufstockerinnen und Aufstocker können aus verschiedenen Gründen den Lebensunterhalt ihres Haushalts nicht von ihrem Erwerbseinkommen bestreiten. Im Fokus der bisherigen Forschung zu Aufstockenden stehen neben der Arbeitszeit (Teilzeit, Minijobs) meist persönliche und haushaltsbedingte Faktoren. Es ist jedoch anzunehmen, dass neben diesen Faktoren auch betriebliche, branchenspezifische und regionale Einflüsse eine Rolle spielen. Zu nennen wären beispielsweise die betriebliche Beschäftigungsstruktur und -dynamik, die industriellen Beziehungen im Betrieb (Tarifbindung, Existenz eines Betriebsrats), das branchenspezifische Wettbewerbsumfeld oder die regionale Arbeitsmarktsituation. In dem Forschungsprojekt wird in einem ersten Schritt untersucht, in welchen Betrieben und Branchen Aufstockende vermehrt beschäftigt sind und welche betrieblichen, branchenspezifischen und regionalen Kontextfaktoren einen Erklärungsbeitrag für deren Verbreitung liefern. Da Aufstockerinnen und Aufstocker häufiger als Erwerbstätige ohne Leistungsbezug Tätigkeiten im Niedriglohnbereich ausüben, sind sie auch stärker von der Einführung des Mindestlohns betroffen. Aus diesem Grund wird in einem zweiten Schritt die Frage untersucht, wie sich die Verbreitung von Aufstockerinnen und Aufstockern in den Betrieben im Zeitverlauf vor und nach der Einführung des Mindestlohns entwickelt hat. Die Datengrundlage ist das IAB-Betriebspanel, das mit Beschäftigten- und Leistungsbezugsinformationen von Aufstockenden aus den Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) verknüpft wird. Dabei

Qualität der
Beschäftigung

werden neben deskriptiven Analysen multivariate Panel- und Kontrollgruppenverfahren angewandt.

4. Betriebliche Ausbildung (IAB-Projekt 670)

Der deutsche Ausbildungsstellenmarkt ist in der jüngeren Vergangenheit durch starke Passungsprobleme gekennzeichnet. Einer steigenden Anzahl von unbesetzten Ausbildungsplätzen steht eine nach wie vor hohe Zahl an unversorgten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern gegenüber. Zudem wird von einer rückläufigen Ausbildungsbeteiligung der Betriebe berichtet. Mit den Daten des IAB-Betriebspanels lässt sich das betriebliche Ausbildungsplatzangebot näher beleuchten. Für 2017 geplante Forschungsvorhaben widmen sich zum einen betrieblichen Stellenbesetzungsschwierigkeiten im Bereich der Ausbildung. Dabei wird u. a. danach gefragt, welche Betriebe besondere Schwierigkeiten haben, (geeignete) Auszubildende zu finden und welche Rolle neben firmenspezifischen Faktoren angebotsseitige Größen wie z.B. die Anzahl der Schulabgängerinnen und -abgänger in einer Region spielen. Außerdem wird die Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung von verschiedenen Betriebstypen untersucht und nach möglichen Einflussfaktoren für den Rückgang gefragt. Von besonderem Interesse ist hierbei die Frage, inwieweit der steigende Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze für den Rückzug von Betrieben aus der Ausbildung verantwortlich ist.

5. Ältere Beschäftigte (IAB-Projekt 1768)

Das zunehmende durchschnittliche Alter der Erwerbsbevölkerung und das rückläufige Fachkräfteangebot stellen die betriebliche Personalpolitik vor neue Herausforderungen. Voraussetzung für die Beschäftigung Älterer ist der Erhalt ihrer Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit. Neben Qualifizierungsaktivitäten zur kontinuierlichen Anpassung der Fähigkeiten an neue Technologien sind insbesondere Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Arbeitsplatzgestaltung von hoher Bedeutung, um alter(n)sgerichtetes Arbeiten zu ermöglichen und ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aktiv in den Prozess der Leistungserstellung einzubeziehen. Das IAB-Betriebspanel stellt bereits zum wiederholten Male Informationen zum Angebot an solchen altersspezifischen Personalmaßnahmen zur Verfügung. Die Maßnahmen sollen in Forschungsprojekten, die für 2017 geplant sind, ausgewertet und ihre Entwicklung im Zeitverlauf betrachtet werden. Dabei wird u. a. analysiert, ob mit der steigenden Anzahl älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben auch die Bedeutung der alter(n)spezifischen Personalpolitik wächst. Darüber hinaus wird in einem von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierten Projekt, das gemeinsam mit der Hochschule der BA (HdBA) durchgeführt wird, der betriebliche Umgang mit älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Chemieindustrie betrachtet. Auf der Basis qualitativer und quantitativer Untersuchungen wird hier nach etwaigen Hemmnissen bei der Umsetzung alter(n)spezifischer Personalmaßnahmen sowie der Bereitschaft von Betrieben gefragt, ältere Beschäftigte neu einzustellen.

6. Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg (IAB-Projekt 1359)

Mit voranschreitendem demografischem Wandel, individualisierten Lebensläufen und einer steigenden Zahl hochspezialisierter Berufsbilder hängt die Innovationsfähigkeit von Unternehmen entscheidend von ihrer Fähigkeit ab, qualifizierte Fachkräfte zu akquirieren, zielgerichtet in deren Fähigkeiten zu investieren und sie langfristig im Betrieb zu halten. Ziel des Projektes ist die Erstellung eines verknüpften Forschungsdatensatzes, der die Analyse kausaler Zusammenhänge zwischen Unternehmenskultur und wirtschaftlichem Erfolg von Betrieben in Deutschland ermöglicht. Ebenso wie in den beiden bereits bestehenden Befragungswellen werden auch in der bereits angelaufenen dritten Welle in einem ersten Schritt Betriebe des IAB-Betriebspanels zu ihrem Personalmanagement und ihrer Unternehmenskultur befragt. Daran anschließend wird die erlebte Arbeitsplatzqualität von Beschäftigten dieser Betriebe erhoben. Diese Befragungsdaten werden bei Einwilligung der Befragten zusätzlich mit den administrativen Daten des IAB zusammengespielt und stellen damit einen in seiner Vielseitigkeit einmaligen Forschungsdatensatz dar. Mit Hilfe dieses Datenproduktes können Fragen zum Zusammenhang von betrieblichen Personalmaßnahmen, wahrgenommener Arbeitsqualität und Betriebserfolg beantwortet werden. Somit knüpft das Projekt an die internationale Forschung zu Unternehmenskulturen an. Nachdem auf Basis der ersten beiden Wellen bereits mehrere wissenschaftliche und weitere, viel beachtete Veröffentlichungen entstanden sind, soll die dritte Befragungswelle das Potenzial des Datenprodukts für die Forschung weiter erhöhen. Kooperationspartner sind neben dem Forschungsdatenzentrum (FDZ) des IAB die Universität zu Köln sowie das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim.

Qualität der
Beschäftigung

Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“

Die Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ untersucht, wie Berufe den Arbeitsmarkt strukturieren. Der Beruf wird dabei verstanden als eine typische Kombination von Fertigkeiten und Kenntnissen, die zur Erledigung einer bestimmten Arbeitsaufgabe notwendig sind, und als ein Regelsystem, welches das Arbeitsmarktverhalten strukturiert. Auf dieser Grundlage untersucht die Forschungsgruppe beispielsweise, welchen Einfluss bestimmte Eigenschaften von Berufen und deren Veränderungen im Zuge des technologischen Wandels auf die Entlohnung, Beschäftigungschancen oder die Stellenbesetzung haben. Mit der Verzahnung soziologischer und ökonomischer Theorien und deren empirischer Überprüfung leistet die Forschungsgruppe einen innovativen Beitrag zur Erklärung des Arbeitsmarktgeschehens in Deutschland.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Einfluss struktureller Eigenschaften des Berufs auf den Arbeitsmarkt (IAB-Projekte 1797 und 3191)

Empirische Befunde belegen, dass Berufe nach wie vor das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland wesentlich beeinflussen. Bislang wurde allerdings zu wenig beachtet, dass die Stärke dieser Strukturierung je nach Beruf variiert. In verschiedenen Projekten wird das Ausmaß dieser Strukturierung anhand unterschiedlicher Indikatoren messbar gemacht. Es sollen weitere berufsspezifische Indikatoren konzipiert und deren Relevanz für das Beschäftigungswachstum oder die Lohnentwicklung empirisch überprüft werden. So soll ein Indikator entwickelt werden, der etwas darüber aussagt, in welchen Berufen man besonders stark mit Fragen des Umweltschutzes, der Energieeffizienz oder der Nachhaltigkeit konfrontiert ist. Damit soll dann die Frage untersucht werden, welche Auswirkungen die Energiewende auf die Beschäftigten in Deutschland hatte.

2. Zertifikate oder Berufserfahrung? Determinanten der Stellenbesetzung (IAB-Projekte 1546 und 3084)

Die Besetzung offener Stellen mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern hängt auch von den strukturellen Eigenschaften der Berufe ab. Um zu erforschen, wie solche strukturellen Eigenschaften der Berufe die betrieblichen Entscheidungsprozesse bei der Bewerberauswahl beeinflussen, wurde eine quasiexperimentelle Befragung durchgeführt, bei der Personalverantwortliche anhand fiktiver Bewerbungsunterlagen entschieden haben, wer zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wird. Durch eine systematische Variation der individuellen Merkmale in den Bewerbungsunterlagen konnte gemessen werden, welche dieser Merkmale in welchen Berufen Einfluss auf die Auswahlentscheidung haben und wie stark dieser Einfluss ist. Mit diesen Daten wird nun untersucht, ob Frauen grundsätzlich bei der Einladung zu Vorstellungsgesprächen diskriminiert werden oder ob das nur in bestimmten Berufen der Fall ist. So steht die

Frage im Raum, ob Frauen auch in typischen Frauenberufen diskriminiert werden, in denen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mehr oder weniger ausschließlich auf die Produktivität von Frauen angewiesen sind. Oder werden hier eher Männer diskriminiert?

3. Berufsspezifische und tätigkeitsorientierte Suche nach Arbeitskräften (IAB-Projekte 3056 und 3090)

Berufsbezeichnungen und das Wissen über die damit gemeinten Tätigkeitsinhalte können Unsicherheiten bei der Rekrutierung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern reduzieren und damit den Rekrutierungsprozess erleichtern. Vor diesem Hintergrund soll überprüft werden, inwieweit bestimmte Eigenschaften des Berufes den Verlauf von Rekrutierungsprozessen beeinflussen. So wird in einem Projekt auf Grundlage der Daten der BIBB-Befragung zu den Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung (BIBB-CBS) 2007 und 2012 untersucht, ob die Komplexität von Tätigkeitsinhalten im nachgefragten Beruf mit den anfallenden Rekrutierungskosten im Zusammenhang steht (IAB-Projekt 3090). In einem weiteren Projekt (IAB-Projekt 3056) wird auf Grundlage der Daten der IAB-Stellenerhebung untersucht, inwieweit die Komplexität von Tätigkeitsinhalten und der Grad der Standardisierung des nachgefragten Berufs den Rekrutierungsprozess – insbesondere die Suchdauer, die Suchkosten und die Qualität der daraus entstehenden Beschäftigung – beeinflussen.

4. Substituierbarkeitspotenziale von Berufen durch Digitalisierung (IAB-Projekte 1780 und 3044)

Um die Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt zu bestimmen, haben Dengler/Matthes (2015) sogenannte Substituierbarkeitspotenziale von Berufen berechnet. Auf Basis von Berufsdaten aus der Expertendatenbank BERUFENET der BA wurde für die einzelnen Berufe ermittelt, wie hoch der Anteil an Tätigkeiten ist, der bereits heute von Computern oder computergesteuerten Maschinen erledigt werden könnte. Anhand von Beschäftigtenzahlen lässt sich damit das potenzielle Ausmaß der Ersetzbarkeit von Berufen durch die Digitalisierung für Deutschland ermitteln. Da die Betroffenheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von einem hohen Substituierbarkeitspotenzial (bei dem über 70 Prozent der Tätigkeiten ersetzt werden könnten) zwischen den Bundesländern erheblich schwankt (Buch/Dengler/Matthes 2016), sollen zusammen mit dem Regionalen Forschungsnetz des IAB fortführende und detaillierte Analysen für regionale Arbeitsmärkte z.B. auf Kreisebene durchgeführt werden. Des Weiteren sollen Substituierbarkeitspotenziale für Männer und Frauen sowie für Führungskräfte näher untersucht werden.

Arbeit in der digitalisierten Welt

5. Die Auswirkungen der Digitalisierung auf Firmen und Beschäftigte (IAB-Projekt 3146)

Moderne Automatisierungs- und Digitalisierungstechnologien führen zu einer immer stärkeren Verzahnung von IT- und Geschäftsprozessen. In diesem Forschungsvorhaben soll untersucht werden, wie sich diese zunehmende Digitalisierung und Automatisie-

Arbeit in der digitalisierten Welt

rung auf Betriebe und deren Beschäftigte in Deutschland auswirken. Dazu ist in Kooperation mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) eine repräsentative Betriebsbefragung durchgeführt worden. Mit diesen Daten soll analysiert werden, auf welchem Digitalisierungsstand die Betriebe in Deutschland bereits angekommen sind. Eine weitere Frage ist, ob die Betriebe auf diese Änderungen mit verstärkten Weiterbildungs- und Weiterqualifizierungsangeboten reagieren. Neben den Betrieben stehen durch eine Verknüpfung von Betriebs- und Beschäftigungsdaten aber auch die von der Digitalisierung betroffenen Beschäftigten im Fokus der Untersuchungen: Welche Folgen hat die technologische Entwicklung für die Erwerbsverläufe der Beschäftigten? Wie verändert sich z.B. deren Risiko, arbeitslos zu werden oder beruflich abzustiegen. Unter welchen Umständen steigt die Chance für einen beruflichen Aufstieg? Welche Auswirkungen hat dies für die Entlohnung?

6. Wirkungen von aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf die Qualität der Beschäftigung und berufliche Tätigkeiten (IAB-Projekt 1798)

Dieses Projekt untersucht die Wirkungen von aktiven Arbeitsmarktprogrammen (Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante, betriebliche und nicht-betriebliche Trainingsmaßnahmen sowie Förderung der beruflichen Weiterbildung) auf die Qualität der Beschäftigung für Arbeitslosengeld-II-Empfängerinnen und -Empfänger in Deutschland. Viele Studien analysieren bisher die Effektivität von aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf verschiedene Arbeitsmarktzielgrößen, z.B. die Ausübung einer ungeforderten versicherungspflichtigen Beschäftigung. Bislang wurde dabei aber die Qualität der Beschäftigung nur unzureichend berücksichtigt. Gerade die Qualität der Beschäftigung ist aber sehr wichtig: Beschäftigungen mit zu niedrigem Einkommen oder mit geringer Stabilität können dazu führen, dass Personen den Arbeitslosengeld-II-Bezug nicht vollständig überwinden können bzw. nur vorübergehend aus dem Leistungsbezug ausscheiden. Als Indikatoren zur Messung der Beschäftigungsqualität sollen die Effekte der aktiven Arbeitsmarktprogramme auf die Art der beruflichen Tätigkeiten untersucht werden. Insbesondere soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Teilnahme an einem der vier o.g. aktiven Arbeitsmarktprogramme die Wahrscheinlichkeit erhöht, in einem Beruf zu arbeiten, der von der Digitalisierung betroffen ist.

Arbeit in der digitalisierten Welt

Qualität der Beschäftigung

Schwerpunkt E:
„Lebenschancen und soziale Ungleichheit“

Forschungsbereich E1

„Bildungs- und Erwerbsverläufe“

Bildung und Arbeitsmarktchancen sind zunehmend eng miteinander verbunden. Der Forschungsbereich untersucht daher die vielfältigen Zusammenhänge von Bildung und Erwerbstätigkeit. Bildung wird dabei breit gefasst: allgemeine wie berufliche Bildung, Erstausbildung wie Weiterbildung, zertifizierter Bildungserwerb sowie nicht zertifizierte Kompetenzen und Qualifikationen. Die Analysen des Forschungsbereichs fokussieren auf individuelle Bildungs- und Erwerbsverläufe. Diese lebenslauforientierte Forschungsperspektive wird in zwei Schwerpunkten umgesetzt: Im ersten Schwerpunkt werden frühe Übergänge von der Schule in Ausbildung sowie die ersten Erwerbsjahre, im zweiten Schwerpunkt Bildungsprozesse und Erwerbsmobilität im weiteren Lebensverlauf analysiert.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. WELLCOME-Wiederholungsbefragung von jungen (Flucht-)Migranten aus Syrien (IAB-Projekt 3130)

Im Rahmen dieser Studie werden junge Fluchtmigrantinnen und -migranten aus Syrien interviewt, die im Jahr 2015 erstmalig in den BA-Daten erfasst wurden. Neben Fluchtmotiven, Fluchterfahrungen, psychosozialer Befindlichkeit und Traumatisierung werden zunächst insbesondere Erwartungen an Bildung und Beschäftigung in Deutschland sowie erste Schritte der Integration beobachtet. In 2017 werden Befunde zur psychosozialen Befindlichkeit sowie zu den bildungs- und arbeitsmarktbezogenen Erwartungen dieser jungen Fluchtmigrantinnen und -migranten vorgelegt. Die BA soll dadurch beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Angeboten für die Zielgruppe unterstützt werden.

Migration und Integration

2. Ausbildung von jungen Fluchtmigranten und Berufsberatung (IAB-Projekt 1341)

Seit 2008 wird in Deutschland der Zugang zu beruflicher Ausbildung für verschiedene Gruppen von Fluchtmigrantinnen und -migranten geöffnet. Damit stellt sich eine Reihe an Herausforderungen auch an die Bildungs- und Berufsberatung, etwa was die berufliche Orientierung, das Wissen um aufenthaltsrechtliche Rahmenbedingungen oder den Umgang mit Traumata angeht. Die Beratungsfachkräfte der Arbeitsverwaltung benötigen besondere Qualifikationen und Kompetenzen, um junge Fluchtmigrantinnen und -migranten angemessen bei ihrer beruflichen Integration in Deutschland begleiten und unterstützen zu können. Im Jahr 2017 untersucht der Forschungsbereich zum einen die Stolpersteine junger Fluchtmigrantinnen und -migranten auf dem Weg in berufliche Ausbildung und zum anderen die Herausforderungen und Qualifizierungsanforderungen, die sich daraus für die Bildungs- und Berufsberatung ergeben. Das

Migration und Integration

qualitative Forschungsprojekt wird in Kooperation mit der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) in Mannheim durchgeführt, die die künftigen Beratungsfachkräfte ausbildet.

3. Arbeitslose Jugendliche und seelische Gesundheit (IAB-Projekt 1671)

In der Studie wird der Zusammenhang von psychischer Beeinträchtigung und Arbeitsmarktpositionierung im Jugendalter untersucht. Die Erstbefragung wurde 2016 abgeschlossen. So kann 2017 die psychische Belastung von jungen Menschen analysiert werden, die erstmalig arbeitslos werden, sowie von jungen Erwachsenen, die zeitnah eine berufsvorbereitende Maßnahme bzw. eine betriebliche Ausbildung beenden und ein erhöhtes Risiko von Arbeitslosigkeit aufweisen.

4. Die Verwertbarkeit von Bachelor- und Masterabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt (IAB-Projekt 3172)

Im Rahmen des Bologna-Prozesses wurden an deutschen Hochschulen seit Anfang der 2000er Jahre schrittweise die traditionellen Diplom- und Magisterabschlüsse durch gestufte Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschluss ersetzt. Obwohl dieser Prozess inzwischen weitgehend abgeschlossen ist, gibt es nur begrenztes Wissen über die Chancen insbesondere von Bachelorabsolventen, sich am Arbeitsmarkt zu positionieren.

Qualität der
Beschäftigung

Ziel des Projektes ist es, einen tieferen Einblick in die Verwertbarkeit von Bachelor- und Masterabschlüssen am Arbeitsmarkt zu gewinnen. Als zentrale Kenngröße werden die Löhne der Absolventinnen und Absolventen der neuen gestuften Studiengänge betrachtet und miteinander verglichen. Ein Vorteil der geplanten Analysen gegenüber bisherigen Forschungsarbeiten ist, dass mit der Beschäftigtenhistorik eine sehr umfangreiche Datenbasis zur Verfügung steht, die differenzierte Analysen für einzelne Berufssegmente und Altersklassen ermöglicht. Das Projekt wird gemeinsam mit der Forschungsgruppe des Direktors durchgeführt.

5. Nationales Bildungspanel (IAB-Projekt 1035)

Das Nationale Bildungspanel (NEPS) geht 2017 in sein neuntes Jahr. Ziel dieses von einem Netzwerk verschiedener Universitäten und Institute getragenen Projektes ist es, Bildungsaktivitäten und die Kompetenzentwicklung vom Kindes- bis ins hohe Erwachsenenalter zu untersuchen. In Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) bearbeitet das IAB das Teilpanel „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ (Etappe 8, Startkohorte 6). In der achten Welle, die bis zum Frühjahr 2017 im Feld ist, wird der Bildungs- und Erwerbsverlauf der Befragten seit der letzten Erhebung fortgeschrieben. Zudem werden Wiederholungsmessungen der Lese- und Mathematikfähigkeiten der Befragten durchgeführt, womit erstmalig Kompetenzveränderungen über die Zeit und deren arbeitsmarktrelevante Folgen nachgezeichnet werden können. Neben der Qualitätssicherung der Datenerhebung und der Umsetzung von Panelpflegemaßnahmen in der achten Welle wird ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2017 auf den Vorbereitungen für die neunte Befragungswelle liegen, in der ehrenamtliche Tätigkeiten der Befragten erfasst werden.

6. Weiterbildung und Industrie 4.0 (IAB-Projekt 3180)

Durch die zunehmende Vernetzung der industriellen Produktion mit modernster Informations- und Kommunikationstechnologie werden sich die Anforderungen am Arbeitsmarkt auch in Zukunft stetig ändern. Unter diesen Bedingungen werden sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kontinuierlich weiterbilden müssen, um langfristig auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können. Daher wird das lebenslange Lernen eine wichtige Rolle für die Entwicklungspotenziale im Rahmen der Industrie 4.0 spielen.

Bislang gibt es nur sehr wenige Informationen darüber, ob und wie sich Beschäftigte in Deutschland den Anforderungen dieses steten technologischen Wandels stellen. Der Forschungsbereich analysiert daher die Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland auf Basis der Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS). Insbesondere soll untersucht werden, inwieweit sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an Weiterbildungskursen zu modernen Informations- und Kommunikationstechnologien beteiligen, welches Alter und welchen Bildungsgrad sie dabei haben, welcher Anteil aller Fort- und Weiterbildungen sich dieser Thematik zuordnen lässt und ob diese Weiterbildungen maßgeblich durch die Betriebe oder die Beschäftigten finanziert werden.

Arbeit in der digitalisierten Welt

7. Unterwertige Beschäftigung von Migrantinnen (IAB-Projekt 3153)

Ausgangspunkt des Projekts ist die Beobachtung in Deutschland, dass der Anteil der unterwertig Beschäftigten unter Migrantinnen und Migranten deutlich höher ist als in der einheimischen Erwerbsbevölkerung. Dies bedeutet zum einen, dass das vorhandene Humankapital von Zugewanderten in geringerem Maße genutzt wird. Zum anderen ist der Anteil der Individuen, die durch eine unterwertige Beschäftigung finanzielle Einbußen im Vergleich zu adäquat Beschäftigten mit ähnlicher Qualifikation hinnehmen müssen, unter Migrantinnen und Migranten besonders groß. Im Rahmen des Projekts wird im Jahr 2017 für verschiedene Migrantengruppen analysiert, welche Bestimmungsfaktoren zu unterwertiger Beschäftigung beitragen und welche Bedeutung unterwertige Beschäftigung für den weiteren Erwerbsverlauf von Zugewanderten hat bzw. inwieweit sie Sprungbrett zu einer erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt sein kann. Die Datengrundlage für die Analysen bilden das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) sowie die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe.

Migration und Integration

Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“

Der Forschungsbereich E2 befasst sich empirisch mit der sozialen Sicherung und Arbeitsmarktpartizipation erwerbsfähiger Hilfebedürftiger im Zusammenhang mit dem Zweiten Sozialgesetzbuch. Welche Veränderungen bedeuten die Leistungen des SGB II für die Lebensrealität Hilfsbedürftiger und Arbeitsloser in Deutschland tatsächlich? Welche Auswirkungen ergeben sich auf soziale Ungleichheit, die soziale Teilhabe und die Arbeitsmarktintegration der Empfänger? Diese Fragen werden mit qualitativen und quantitativen Mikroanalysen der Lebenszusammenhänge auf der Ebene von Individuen und Haushalten in Arbeitslosigkeit und Grundsicherungsbezug untersucht. Im Mittelpunkt stehen dabei ebenso die Dynamiken wie auch die Entstehungs- und Verfestigungsstrukturen von Hilfebedürftigkeit: Welche Wechselwirkungen ergeben sich aus der Alltagspraxis und der Biographie der Betroffenen sowie aus den gesellschaftlichen Kontexten und den betreuenden Organisationen? Wie bewerten Betroffene ihre Situation selbst und wodurch ließe sich diese verbessern? Der Forschungsbereich sucht Antworten darauf in enger Kooperation mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. SGB II und ältere erwerbsfähige Leistungsberechtigte (IAB-Projekt 891)

In dem Projekt „SGB II und ältere erwerbsfähige Leistungsberechtigte“ wird bei älteren Personen untersucht, wie sich Arbeitslosigkeit auf die Gesundheit auswirkt. Im Hinblick auf den demografischen Wandel und das damit verbundene Ziel der stärkeren Teilhabe Älterer am Arbeitsleben ist Gesundheit ein wesentlicher Aspekt. Schließlich ist eine Verlängerung der Erwerbsphase von älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auch von deren Gesundheitszustand abhängig. Der Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Gesundheit ist damit eine klassische Frage der Arbeitslosenforschung, die nun mit neuen Methoden und Daten untersucht werden soll.

Um einen möglichst differenzierten Blick auf diesen Zusammenhang zu erhalten, wird zwischen Arbeitslosen der Rechtskreise SGB II und SGB III unterschieden. Wie wirken die unterschiedlichen Formen der Arbeitslosigkeit auf die Gesundheit älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer? Um diese Frage zu beantworten, werden die ersten acht Wellen des Panels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS) für eine dynamische Analyse genutzt. Erste Ergebnisse zeigen, dass Arbeitslosigkeit eine Belastung der Gesundheit darstellt, v.a. im SGB II. Dabei ist dieser negative Einfluss von Arbeitslosigkeit auf den Gesundheitszustand nicht vom Alter abhängig, tritt also in allen Altersgruppen gleichermaßen auf.

2. Sozioökonomische Resilienz bei vulnerablen Haushalten in Europa (IAB-Projekt 1556)

Das von der Europäischen Union finanzierte Projekt „RESCuE“ untersucht in Kooperation mit Forschergruppen aus neun Staaten länderspezifische Bewältigungsstrategien von Haushalten im Umgang mit Armut und Hilfebedürftigkeit. Das internationale Konsortium wird vom Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ koordiniert. Ziel des Projekts ist, durch zahlreiche kontrastiv angelegte qualitative Fallstudien einen Beitrag zu Strategien der Armutsbekämpfung und -vermeidung zu liefern. Im Mittelpunkt steht das Konzept der „Resilienz“ bzw. Widerstandsfähigkeit, also der Fähigkeit, belastende Lebenssituationen ohne nachhaltige Beeinträchtigung zu überstehen. Dabei rücken sowohl helfende institutionelle Infrastrukturen – von freier Wohlfahrtspflege bis hin zu staatlichen Grundsicherungsleistungen – als auch individuelle Ressourcen und Fähigkeiten zur Selbsthilfe in den Blick.

Das Projekt endet Anfang 2017. Über eine Dokumentation der Forschungsergebnisse in einem Abschlussbericht hinaus werden zentrale Befunde im Rahmen einer internationalen Konferenz am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit vorgestellt.

3. Effekte von Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen von beruflicher Wiedereingliederung auf Beschäftigungschancen von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen (Teilvorhaben des Projekts 1575)

Die BA wendet jährlich etwa 2,3 Milliarden Euro für Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben auf. Für die Evaluation dieser Leistungen ist es erstrebenswert, möglichst verallgemeinerbare Aussagen über die Wirkung der angebotenen Maßnahmen treffen zu können. Vor diesem Hintergrund untersucht das Forschungsvorhaben, wie sich Teilnahmen an Rehabilitationsverfahren bzw. an rehabilitationsspezifischen Weiterbildungsmaßnahmen auf anschließende Beschäftigungschancen auswirken. Hierzu werden gesundheitlich beeinträchtigte Personen mit und ohne Rehabilitationsverfahren miteinander verglichen.

Im Zentrum des Interesses stehen Personen in beruflicher Wiedereingliederung, die im Rahmen eines Reha-Verfahrens zwischen 2007 und 2013 an einer Weiterbildung teilgenommen haben. Als Kontrollgruppe dienen Personen mit „vermittlungsrelevanten gesundheitlichen Einschränkungen“, die im selben Zeitraum an allgemeinen Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen und die keinen Rehabilitationsstatus aufweisen. Es ist anzunehmen, dass diese Personengruppe theoretisch anspruchsberechtigt wäre, jedoch keine Kenntnis über die Fördermöglichkeiten besitzt oder aber sich bewusst gegen ein Rehabilitationsverfahren entscheidet.

Unter Verwendung von administrativen Daten zu Personen mit Rehabilitationsstatus (Reha-Prozessdatenpanel), die mit IEB-Daten zu Personen ohne Rehabilitationsstatus verknüpft werden, werden Matching-Modelle geschätzt. Auf deren Basis können erste Hinweise auf die Vor- und Nachteile der Maßnahmezuweisung gegeben werden.

4. Erwerbsintegration oder Maßnahmekarriere? Förder- und Erwerbsverlaufsmuster von jungen Maßnahmeteilnehmern (IAB-Projekt 1623)

In der Fachliteratur wird hinterfragt, ob arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für bildungs- oder marktbenachteiligte Jugendliche eine „Brücke“ in reguläre Ausbildung und Erwerbstätigkeit bieten können. Studien weisen darauf hin, dass geförderte Jugendliche mitunter mehrere „Warteschleifen“ in Maßnahmen durchlaufen und sich oft nicht dauerhaft in Ausbildung und Beschäftigung etablieren können. Das Projekt untersucht daher die beruflichen Werdegänge von Jugendlichen: In welchem Umfang entsprechen sie einem idealtypischen Verlauf im Sinne eines weitgehend lückenlosen „Normal“-Übergangs, in welchem Umfang sind diskontinuierliche Verläufe festzustellen und inwieweit werden diese durch eine Teilnahme an Fördermaßnahmen geprägt? Grundlage ist eine Stichprobe von unter 21-Jährigen aus administrativen Daten der Berufsberatung im Jahr 2008. Mit ihr werden berufliche Werdegänge über einen Zeitraum von sechs Jahren nach Ende der allgemeinbildenden Schulzeit mithilfe typisierender Verfahren dargestellt. Im Mittelpunkt stehen Verlaufsmuster von Jugendlichen, die maximal eine allgemeinbildende Schule der unteren und mittleren Sekundarstufe absolviert haben.

Erste Auswertungen zeigen sowohl Verläufe, in denen betriebliche Ausbildung oder Erwerbstätigkeit auf eine Maßnahme folgen, als auch von Langzeitarbeitslosigkeit geprägte Übergangsmuster. Die Verlaufsmuster variieren nach Geschlecht, Alter, Schulabschluss und Staatsangehörigkeit. Um die Ergebnisse statistisch abzusichern und weitere Einflussfaktoren einzubeziehen, werden Anfang 2017 weiterführende Analysen durchgeführt.

Langzeit-
leistungsbezug

Forschungsbereich E3 „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“

Der Forschungsbereich E3 ist verantwortlich für die Planung, Durchführung und Aufbereitung des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS). PASS ermöglicht es, Lebenslagen von Empfängerinnen und Empfängern von Grundsicherungsleistungen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung detailliert zu beschreiben und ausgewählte Aspekte des Lebens- und Erwerbsverlaufs zu untersuchen. Hervorzuheben sind insbesondere Möglichkeiten, die Dynamik des Leistungsbezugs zu analysieren. Die Weiterentwicklung des Fragenprogramms und des Erhebungsdesigns, die Vorbereitung der Befragungswellen mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas), die Aufbereitung und Dokumentation des Scientific Use Files und die Sicherung der Qualität in allen Phasen der Erhebung gehören zu den regelmäßigen Leistungen. Dauer und Dynamik von Arbeitslosengeld-II-Bezug und Einkommensarmut, die Versorgungslage von Haushalten in Armutslagen, die Qualität von Beschäftigung und die methodische Begleitforschung zu PASS bilden die Forschungsschwerpunkte des Bereichs.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (IAB-Projekt 915)

Im Jahr 2017 wird der Forschungsbereich den Datensatz der zehnten Welle von PASS fertigstellen und dokumentieren. Damit wird dieser den Nutzerinnen und Nutzern innerhalb und außerhalb des IAB ab Herbst 2017 über das Forschungsdatenzentrum der BA im IAB zur Verfügung stehen. Über das regelmäßige Erhebungsprogramm hinaus enthält diese Welle u. a. Schwerpunkte zu Zuwanderung, Qualität von Beschäftigung, zum Lebensstandard von Kindern und Jugendlichen und zum flächendeckenden Mindestlohn. Parallel dazu finden von Februar bis September 2017 die Erhebungen der elften Welle statt. In der zweiten Jahreshälfte wird der Bereich die zwölfte Erhebungswelle vorbereiten. Der Datensatz bildet die Grundlage für eine Fülle von Forschungs- und Beratungsprojekten des IAB und wird zudem von einer Vielzahl externer Forscherinnen und Forscher genutzt.

Langzeit-
leistungsbezug

2. Fördern und Fordern im SGB II und die Reaktion von Leistungsempfängern gemäß ihrer Reziprozitätseinstellung (IAB-Projekt 3144)

Sowohl in der (spiel-)theoretischen wie auch zunehmend in der empirischen Arbeitsmarktforschung spielt Reziprozität eine wichtige Rolle. Reziprozität ist, kurz gesagt, eine negative oder positive Reaktion auf entsprechende Aktionen Anderer: Im Falle positiver Reziprozität eine freundliche Antwort auf ein freundliches Verhalten, im Falle negativer Reziprozität eine vergeltende Reaktion auf negativ empfundenen Verhalten. Bisher wurde die Rolle von Reziprozitätseinstellungen bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Zusammenhang von Leistungsbereitschaft und als fair bzw. unfair empfundenen Löhnen untersucht. Das hier beschriebene Forschungsvorhaben wird auf Basis von PASS-Daten der Befragungswellen 9 und 10 erstmals Leistungsbeziehende

(nach SGB II) und deren Interaktionen mit Fallmanagerinnen und -managern in den Blick nehmen. Es soll untersucht werden, inwieweit Leistungsbeziehende mit positiven Reziprozitätseinstellungen stärker kooperativ auf positive Anreize ("Fördern") reagieren. Umgekehrt wird untersucht, ob Personen mit negativen Reziprozitätseinstellungen stärker ablehnend auf negative Anreize ("Fordern") reagieren und welche Konsequenzen dies für den Vermittlungsprozess und den Integrationserfolg hat. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt mit der Universität Mannheim sowie der KU Leuven.

3. Qualität der Beschäftigung im Zeitverlauf (IAB-Projekt 3185)

Erwerbsfähige SGB-II-Leistungsbeziehende – sogenannte Aufstockerinnen und Aufstocker – können aus verschiedenen Gründen den Lebensunterhalt ihres Haushalts nicht von ihrem Erwerbseinkommen bestreiten. Ob ihnen der Ausstieg aus dem Leistungsbezug gelingt, hängt u. a. von der Qualität ihrer Beschäftigungsverhältnisse ab. In dem Mitte 2016 begonnenen Projekt geht es um die Frage, welches Potenzial die Beschäftigungsverhältnisse von Aufstockenden im Hinblick auf eine nachhaltige, existenzsichernde Arbeitsmarktintegration haben. Dazu wird zunächst die Qualität der Beschäftigung von Aufstockenden mit der von Beschäftigten außerhalb des Leistungsbezugs verglichen. Neben Beschäftigungen im Niedriglohnbereich stehen dabei atypische Erwerbsformen im Fokus, da Aufstockerinnen und Aufstocker häufig Teilzeit- und Minijobs, befristeten Beschäftigungen oder einer Tätigkeit in der Zeitarbeit nachgehen. Untersucht werden neben der Entlohnung auch nicht-monetäre Aspekte, wie z.B. Arbeitsplatzsicherheit und Karrierechancen, Arbeitsintensität, Arbeitsbelastungen und -ressourcen sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Die Entwicklung der Beschäftigungsqualität im Zeitverlauf wird im zweiten Schritt analysiert. Im Beobachtungszeitraum ergeben sich insbesondere aus der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns veränderte arbeitsmarktpolitische Rahmenbedingungen, die sich sowohl auf die Stabilität als auch auf die Qualität der Beschäftigung (z.B. auf das Lohnniveau, die Arbeitsintensität oder die wahrgenommene Arbeitsplatzsicherheit) auswirken können, und daher in der Analyse zu berücksichtigen sind. Als Datengrundlage dient das Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS). Darin werden seit 2013 neben objektiven auch subjektive Indikatoren der Beschäftigungsqualität erhoben. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Forschungsbereich D1 Betriebe und Beschäftigung durchgeführt.

Qualität der Beschäftigung

4. (Arbeitsmarkt-)Integration von Flüchtlingen und Migranten im SGB II (IAB-Projekt 3116)

Die verstärkte Zuwanderung von Flüchtlingen nach Deutschland seit Sommer 2015 wird sich auch auf die zukünftige Zusammensetzung der Grundsicherungsempfängerinnen und -empfänger auswirken. Eine der großen Herausforderungen im SGB II wird es sein, weite Teile dieser Neuzugänge, die nach ihrer Anerkennung Leistungen nach dem SGB II beantragen können und über deren Arbeitsmarktnähe bisher nur wenig bekannt ist, in eine bedarfsdeckende Beschäftigung zu vermitteln. Ziel der Analysen ist es, Informationen zu arbeitsmarktrelevanten Faktoren und Aktivitäten für die Beratung von Politik und Vermittlungspraxis zu liefern. Dazu sollen u. a. konkrete Vermittlungshemmnisse (vgl. Achatz/Trappmann 2011) wie fehlende Qualifikationen oder

Migration und Integration

Sprachkompetenzen berücksichtigt werden. Weiterhin sollen auch weichere, für den Arbeitsmarkterfolg relevante Faktoren wie die soziale Integration in den Blick genommen werden. Für eine genauere Einordnung sollen alle Analysen sowohl mit schon länger in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten als auch mit der allgemeinen Wohnbevölkerung verglichen werden. Als Datengrundlage wird das Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) herangezogen, in dem im Befragungsjahr 2016 mehr als 300 irakische/syrische Haushalte, die 2015 erstmalig Grundsicherungsleistungen bezogen, im Rahmen einer Erweiterungsstichprobe zusätzlich befragt wurden. Die Welle 2016 erlaubt erste deskriptive und Querschnittsanalysen.

Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“

Die Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“ untersucht aus einer dynamischen Perspektive Zusammenhänge im Niedrigeinkommensbereich, insbesondere innerhalb der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Dazu gehört die differenzierte Sicht auf Sozialleistungsbezieherinnen und -bezieher nach Verweildauern im Leistungsbezug und individuellen Bezugsverläufen. Wichtige Datengrundlage ist das in der Forschungsgruppe angesiedelte „Administrative Panel SGB II“, das auf Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit basiert. Weiter beschäftigt sich die Forschungsgruppe mit Entwicklungen im Leistungsbezug aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Auf Basis eines Mikrosimulationsmodells wird dazu der Einfluss institutioneller Regelungen insbesondere im Sozialrecht auf gesamtwirtschaftliche Größen wie Arbeitsangebot, öffentliche Haushalte oder die Einkommensverteilung analysiert.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Verweildauer in Leistungsbezug und Arbeitslosigkeit: Determinanten und Zeitabhängigkeit (IAB-Projekt 3169)

Die Zahl der Leistungsbezieherinnen und -bezieher in der Grundsicherung bleibt trotz der positiven Beschäftigungsentwicklung in den letzten Jahren weitgehend konstant. Ca. 6,1 Millionen Personen bezogen Leistungen, von denen 4,4 Millionen erwerbsfähig sind. Im Schnitt werden die Leistungen über einen langen Zeitraum bezogen. Ein möglicher Grund dafür ist, dass der Leistungsbezug nicht immer mit individueller längerer Arbeitslosigkeit einhergeht. Nur die Hälfte der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden ist arbeitslos und etwa ein Viertel langzeitarbeitslos. Dabei ist die Arbeitslosigkeit nur eine von mehreren möglichen biografischen Phasen der Leistungsbeziehenden und in der Regel von kurzfristigerer Natur. In diesem Projekt soll die Verweildauer im Leistungsbezug mit administrativen Daten analysiert werden. Drei Aspekte sollen dabei besondere Beachtung finden: Welche individuellen und Haushaltsmerkmale beeinflussen die Ausstiegchancen aus dem Leistungsbezug? Wie entwickeln sich die Ausstiegchancen im Verlauf des Leistungsbezugs, wenn die beobachtete und unbeobachtete Heterogenität der Leistungsbeziehenden berücksichtigt wird? Wie unterscheiden sich die Determinanten und die Zeitabhängigkeit im Vergleich zum Prozess der Beendigung individueller Arbeitslosigkeit? Auf Basis dieser Analysen können detaillierte Erkenntnisse gewonnen werden, welche Faktoren zu längeren Leistungsbezugsdauern führen und welche anderen oder zusätzlichen Hemmnisse im Vergleich zur Beendigung individueller Arbeitslosigkeit bestehen, d.h. welche speziellen Ansatzpunkte für die Unterstützung von Leistungsempfängerinnen und -empfängern bestehen.

Langzeit-
leistungsbezug

2. Dynamik im SGB-II-Leistungsbezug unter Berücksichtigung des Unterberichtens von SGB-II-Leistungen (IAB-Projekt 3170)

Analysen zur Dynamik des Leistungsbezugs liefern Erkenntnisse zur Verfestigung des Leistungsbezugs und darüber, welche Merkmale den Ausstieg aus dem Leistungsbezug fördern bzw. erschweren. Sie liefern damit notwendige Erkenntnisse für die Entwicklung von Politikmaßnahmen zum Abbau von (Langzeit-)Leistungsbezug. Bislang vorhandene Analysen zur Dynamik im Leistungsbezug beruhen größtenteils auf Befragungsdaten. Diese weisen das Problem auf, dass einige Personen ihren Leistungsbezug in Befragungen nicht berichten, was dazu führen kann, dass die ermittelten Erkenntnisse zur Dynamik verzerrt sind. Das vorliegende Projekt untersucht daher die Dynamik in der Grundsicherung unter Berücksichtigung des Unterberichtens von Leistungen. Es greift dabei auf eine einzigartige Datenbasis zurück, indem es Daten des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ mit administrativen Daten verknüpft. Die Analyse der Daten erfolgt mit Hilfe von dynamischen Panelmethoden. Dieses Projekt entsteht in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich E3 (Panel "Arbeitsmarkt und soziale Sicherung").

Langzeit-
leistungsbezug

3. Arbeitsangebotsverhalten von Niedrigeinkommensbezieher*innen unter Berücksichtigung arbeitsnachfrageseitiger Restriktionen (IAB-Projekt 3165)

Das Mikrosimulationsmodell des IAB erlaubt es, die Auswirkungen von Reformen im Niedrigeinkommensbereich auf das Arbeitsangebot der Haushalte abzuschätzen. Theoretischer Hintergrund ist ein statisches neoklassisches Arbeitsangebotsmodell: Es unterstellt, dass Haushalte unter Berücksichtigung von Entlohnung sowie Steuern und Transfers eine individuell optimale Kombination aus Einkommen und Freizeit wählen. Dieser traditionelle Ansatz der Modellierung des Arbeitsangebots vernachlässigt, dass für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer neben den quantitativen Merkmalen einer Beschäftigung (Stundenlohn, Arbeitsumfang) auch qualitative Eigenschaften – z.B. die Art der Tätigkeit, der Arbeitsort und das Arbeitsumfeld – bei der Wahl einer Arbeitsstelle eine wichtige Rolle spielen. Auch die möglicherweise fehlende Verfügbarkeit von Jobs mit bestimmten quantitativen und qualitativen Eigenschaften bleibt unberücksichtigt. Insbesondere für Personen im Niedrigeinkommensbereich sind nachfrageseitige Beschränkungen der Arbeitsplatzwahl von Bedeutung, also beispielsweise hinsichtlich der Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen mit entsprechender Qualität. Im Rahmen des Projekts wird daher ein Arbeitsangebotsmodell entwickelt, das individuelle Beschränkungen bezüglich der Verfügbarkeit von Jobs berücksichtigt. Dies erlaubt insbesondere eine realistischere Abschätzung, welche Auswirkungen Politikmaßnahmen im Niedrigeinkommensbereich auf das Arbeitsangebotsverhalten haben.

Schwerpunkt F:
„Methoden und Datenzugang“

Kompetenzzentrum Empirische Methoden

Das Kompetenzzentrum Empirische Methoden (KEM) hat die Aufgabe, die Qualität empirischer Arbeitsmarktanalysen laufend zu verbessern. Dies geschieht durch Forschung im Bereich der Survey-Methodologie und Survey-Statistik sowie durch den Einsatz und die Weiterentwicklung statistischer und ökonometrischer Methoden. Bisherige Forschungsschwerpunkte sind Antwortverzerrungen in komplexen Surveys und Panel-Studien, Probleme der Nichtteilnahme bei Befragungen sowie die Generierung und Bereitstellung faktisch anonymisierter Daten für die Wissenschaft. In Zusammenarbeit mit dem Forschungsdatenzentrum beschäftigt sich KEM zudem mit der Evaluation der Qualität von administrativen Daten und der Nutzung von „Big Data“ zur Verbesserung der Arbeitsmarktforschung. Das Kompetenzzentrum Empirische Methoden steht allen Bereichen des IAB bei Fragen der Datenerhebung und der empirischen Analyse beratend zur Seite, insbesondere im Rahmen der wöchentlich angebotenen Methodensprechstunde. Für das Graduiertenkolleg übernimmt KEM die Lehre im Bereich Methoden und Statistik. Darüber hinaus bietet der Bereich monatlich Weiterbildungsveranstaltungen für alle IAB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Imputation and record linkage strategies for educational data collected from surveys and administrative sources (IAB-Projekt 1693)

In diesem Projekt werden Strategien für den Umgang mit „item nonresponse“ in hierarchischen Datensätzen entwickelt. Im Gegensatz zum „unit nonresponse“, bei dem potenzielle Befragungsteilnehmende die Teilnahme an der Befragung komplett verweigern, handelt es sich bei „item nonresponse“ um einen Informationsverlust, der entsteht, weil die Befragungsteilnehmenden einzelne Fragen im Fragebogen nicht beantworten. Zudem sollen Methoden untersucht werden, um Fehler zu korrigieren, die bei der Verknüpfung verschiedener Datenquellen entstehen. Zu diesen Methoden zählt die Imputation, mit der die Vervollständigung von Daten bei fehlenden Antworten erreicht werden kann. Im Rahmen des Forschungsvorhabens werden wir Modelle erweitern, die für die Imputation von Querschnittserhebungen entwickelt wurden, um sie auch für Längsschnittdaten und hierarchische Daten verwenden zu können. Die Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) sowie administrative Daten der Bundesagentur für Arbeit dienen dabei als Grundlage für die empirischen Evaluationen. Die Ergebnisse können bei fehlenden Werten und bei der Verbesserung der Qualität verknüpfter Daten in bereits erhobenen und zukünftigen Wellen des NEPS sowie anderer Bildungsbefragungen verwendet werden. Für dieses Projekt wurden zusätzlich DFG-Mittel eingeworben.

2. Betriebsbefragungen Online (IAB-Projekt 1776)

Betriebsbefragungen werden bisher v.a. schriftlich, telefonisch oder persönlich durchgeführt. Durch experimentelle Vergleiche verschiedener Erhebungsformen wird im Projekt analysiert, wie Betriebsbefragungen auf Onlinebefragungen umgestellt werden

können. Dabei stellen sich folgende Fragen: Warum präferieren bestimmte Betriebe herkömmliche Befragungsmethoden wie schriftliche Fragebögen gegenüber Onlinebefragungen? Welche Betriebe sind das? Welche Effekte treten durch die Onlinebefragung im Vergleich zu herkömmlichen Befragungsarten wie schriftlichen Befragungen auf und wie gestaltet sich der Antwortprozess? Oftmals ist etwa nicht einmal bekannt, wer die Auskunftspersonen in Betrieben sind oder wie sich die Betriebsgröße auf die Qualität der Antworten auswirkt. Um die oben aufgeworfenen Fragen zu beantworten, werden Daten einer experimentellen Befragung deutscher Betriebe mit verschiedenen Erhebungsmodi analysiert. Dabei werden die in verschiedenen Modi (schriftlich und online) erhobenen Daten miteinander sowie mit administrativen Daten verglichen. Die Ergebnisse der Studie bieten Aufschluss darüber, welcher Modus bzw. welche Mischformen für Betriebsbefragungen ausgewählt werden sollten, um Ausschöpfung und Datenqualität zu maximieren sowie Kosten zu minimieren. Das IAB kann mit dieser Studie in der methodischen Erforschung von webbasierten Betriebsbefragungen eine Vorreiterrolle einnehmen. Zudem können die Betriebsbefragungen des IAB von dieser Forschung profitieren.

3. Panel Conditioning (IAB-Projekt 1457)

Die empirische Arbeitsmarktforschung stützt sich häufig auf Befragungsdaten, die im Längsschnitt erhoben werden. Auch am IAB finden so genannte Panel-Studien statt, bei denen dieselben Befragten in regelmäßigen Abständen kontaktiert werden. Es besteht allerdings die Sorge, dass die regelmäßigen Befragungen das Verhalten der Befragten ändern könnten. Beispielsweise ist denkbar, dass Personen ihr Verhalten bei der Arbeitssuche ändern, wenn sie mehrmals dazu befragt werden, ob sie mittlerweile eine Stelle gefunden haben. Wäre dies der Fall, können Erkenntnisse aus der Befragung nicht mehr auf Personen übertragen werden, die nicht an der Befragung teilgenommen haben. Dies beeinträchtigt die Möglichkeiten für generalisierende Aussagen oder über die Effektivität bestimmter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, sofern sie sich auf Befragungsdaten stützen. KEM betreut deshalb eine Promotion im Rahmen des Graduiertenprogramms GradAB, die sich dieser Thematik annimmt.

4. Imputation rechtszensierter Löhne in der Beschäftigtenhistorik (BeH) des IAB (IAB-Projekt 1814)

Informationen zu den Löhnen liegen in der Beschäftigtenhistorik (BeH) nur bis zur Beitragsbemessungsgrenze vor. Löhne, die oberhalb dieser Grenze liegen, werden in den Daten auf den Wert der Bemessungsgrenze gesetzt. Von dieser Zensierung sind ca. zehn Prozent der Löhne betroffen. Allerdings liegt der Anteil der zensierten Löhne für bestimmte Gruppen, beispielsweise für Hochqualifizierte, deutlich höher. Um hier valide Aussagen über das Lohnniveau treffen zu können, müssen die Löhne oberhalb der Zensierungsgrenze geschätzt werden. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Forschungsdatenzentrum (FDZ) untersucht KEM verschiedene Verfahren, um die fehlende Lohninformation adäquat zu ergänzen. Hierbei soll insbesondere auch die Lohninformation aus vorangegangenen Meldungen berücksichtigt werden. Zur Validierung der Verfahren werden die Lohnangaben in der Verdienststrukturerhebung des Statistischen

Landesamt Bayern verwendet. In diesen Daten liegen die Lohnangaben unzensuriert vor. Somit ist es möglich zu überprüfen, ob die Lohnverteilung der ergänzten Daten in der BeH der Lohnverteilung in der Verdienststrukturerhebung entspricht. Lassen sich geeignete Verfahren zur Ergänzung der Löhne identifizieren, können die ergänzten Löhne zukünftig allen Nutzern der BeH zur Verfügung gestellt werden. Analysen zur Lohnstruktur könnten damit erheblich vereinfacht werden.

5. Fortsetzung: Strategien zur Modernisierung der Kodierung von Berufen in die KIdB 2010 (IAB-Projekt 1766)

Die Erfassung des Berufs in Umfragen ist aufwändig: Die berufliche Tätigkeit wird üblicherweise mit zwei bis drei offenen Fragen erfasst und erst nach der Umfrage in eine existierende Klassifikation der Berufe (KIdB 2010 oder ISCO-08) eingeordnet. Dieser Prozess ist fehleranfällig, wenn Freitextangaben zu allgemein oder mehrdeutig sind. Zudem ist er zeitintensiv, da ein Großteil der Antworten nur manuell kodiert werden kann. Dieses Projekt untersucht eine alternative Herangehensweise: Die Kodierung soll mittels geeigneter Algorithmen und geänderter Fragen bereits während der Umfrage geschehen. Ergebnisse einer IAB-Vorstudie deuten darauf hin, dass dies in der Tat machbar ist und Kosten sparen kann. Jedoch muss das getestete Verfahren noch weiterentwickelt werden, damit sich die Qualität der Kodierung nicht verschlechtert und nach Möglichkeit sogar noch gegenüber der derzeitigen Praxis verbessert. Dieses Projekt wird zusammen mit einem von der DFG geförderten Projekt am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (ZEW) durchgeführt.

Forschungsdatenzentrum

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Bundesagentur für Arbeit im IAB ist eine Serviceeinrichtung für die nicht-kommerzielle empirische Forschung. Das FDZ hat das Ziel, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im In- und Ausland den Zugang zu Mikrodaten der BA und des IAB durch transparente und standardisierte Regeln zu erleichtern. Das FDZ stellt unter Wahrung des Datenschutzes verschiedene umfangreiche, international konkurrenzfähige Mikrodatsätze zur Verfügung. Zudem berät es über Datenauswahl, Datenzugang, Datenhandling, Analysemöglichkeiten sowie Reichweite und Gültigkeit der Daten. Eine hohe Qualität des Datenangebots und der Beratung erfordern eigene Forschung im FDZ, die durch eigene Forschungsarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch Drittmittelprojekte realisiert werden. Durch die Daten des FDZ hat die internationale Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eine sehr gute empirische Basis für arbeitsmarktpolitische Analysen und Empfehlungen. Dies kommt neben der Forschung auch dem operativen Bereich der BA zu Gute.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Datenangebot (IAB-Projekt 1315)

Das FDZ aktualisiert fortlaufend das Datenangebot, indem es neue Datensätze erstellt bzw. erweitert und vorhandene Merkmale bereinigt oder neu generiert. Ein Großteil der Daten kann im Rahmen von Gastaufenthalten oder über kontrollierte Datenfernverarbeitung analysiert werden. Zusätzlich bietet das FDZ eine Vielzahl an Scientific Use Files an. Auch für 2017 ist geplant, eine Reihe neuer Datensätze zu erschließen und vorhandene Datensätze zu aktualisieren. Neben den administrativen und Befragungsdaten ist vorgesehen, erstmals so genannte Massendaten („Big Data“), die mit den Daten des FDZ kombinierbar sind, zur Verfügung zu stellen.

2. Datenzugang und -austausch (IAB-Projekt 1316)

Das FDZ verbessert kontinuierlich den grenzüberschreitenden Datenzugang und insbesondere den Zugang über sichere Leitungen und Personenidentifikation („Remote Access“). Zugangsmöglichkeiten in Deutschland zu den Daten der BA oder den Datenprodukten des IAB stehen derzeit an sechs dezentralen Standorten zur Verfügung (Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hannover und Mannheim). Auch in den USA (University of Michigan, Cornell University, University of California – Berkeley, University of California – Los Angeles, Harvard University und Princeton University) und in Großbritannien (University of Essex) wurde dieser Zugang an mehreren Hochschulen erfolgreich etabliert.

Darüber hinaus wurde in Kooperation mit dem Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) erfolgreich die IT-Anwendung JoSuA („Job Submission Application“) im Rahmen der Datenfernverarbeitung eingeführt. Forschende können nun über eine Internetplattform Aufträge für die Datenfernverarbeitung einreichen. Die geprüften Ergebnisse der

Programmläufe werden in JoSuA dann über eine Webansicht dargestellt bzw. den Forschenden zum Download zur Verfügung gestellt. Durch eine schnellere Bereitstellung der geprüften Ergebnisse verringert sich sowohl der Aufwand für das FDZ als auch für die Datennutzerinnen und -nutzer. Nach der erfolgreichen Implementation dieses Verfahrens strebt das FDZ im Jahr 2017 an, diese technische Lösung weiter auszubauen und somit sein Serviceangebot für die Wissenschaftsgemeinschaft weiter verbessern zu können.

3. Big Data (u. a. IAB-Projekte 1601, 1733 und 3121)

Das Thema „Big Data“ wird mittlerweile nicht nur unter Expertinnen und Experten, sondern auch in der Öffentlichkeit diskutiert. Dabei wird ein Spannungsverhältnis zwischen Datenschutz einerseits und den enormen wissenschaftlichen Analysepotenzialen andererseits ausgemacht. Auch das FDZ beteiligt sich an der Erschließung und Aufbereitung von Big Data. Die erfolgreiche Einrichtung des German Record Linkage Center (GRLC) war beispielsweise ein bedeutender Schritt, um Big Data für das IAB, die BA und die Forschungsgemeinschaft zu erschließen. Darüber hinaus wurden Big-Data-Anwendungen für die Georeferenzierung der Wohn- und Beschäftigungsadressen genutzt. Der zunächst für die Jahre 2007 bis 2010 entstandene Datensatz soll 2017 um zusätzliche Jahrgänge mit georeferenzierten Adressen erweitert werden und steht dann für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung (IAB-Projekt 1733). Das FDZ steht dabei vor der Herausforderung, diese Daten so aufzubereiten, dass bei der Weitergabe von derart kleinräumigen Informationen kein datenschutzrechtliches Risiko entsteht und somit die statistische Geheimhaltung gewahrt bleibt. Das FDZ nimmt eine Vorreiterrolle ein, indem es innovative Lösungen für den Datenschutz beim Umgang mit Big Data entwickelt (z.B. den Aufbau eines Rasterdatensatzes, IAB-Projekt 3121). Zudem verknüpft das FDZ öffentlich zugängliche Daten (wie Patentdaten) oder kommerzielle Daten (wie z.B. Unternehmensdaten von Bureau van Dijk, IAB-Projekt 1601) unter Verwendung von Record-Linkage-Techniken mit den Daten des IAB und der BA. Damit können neue Erkenntnisse für die Arbeitsmarktforschung gewonnen werden. Beispiele hierfür sind der Zusammenhang von Innovation und Beschäftigung, der Einfluss von Finanzmärkten auf Arbeitsmärkte oder die Auswirkungen der sozialen Schicht auf die individuelle Wahrscheinlichkeit, eine Beschäftigung aus Arbeitslosigkeit heraus anzunehmen.

Migration und Integration

Ein weiteres Projekt in diesem Kontext ist die Verknüpfung der Erwerbsbiografien (IAB-Projekt 1749) aus den administrativen Daten des IAB mit nahezu identisch aufgebauten administrativen Daten aus Österreich. Die Forschung zu Erwerbsbiografien von Migrantinnen und Migranten stößt derzeit noch auf erhebliche, datentechnisch bedingte Grenzen. Die Migrationsforschung ist auf Mikrodaten angewiesen, die detaillierte Informationen zu Erwerbsverläufen im Herkunfts- und im Zielland enthalten. In der Regel liegen diese Daten jedoch nur getrennt vor. Ziel dieses Projektes ist es daher, die individuelle Migration zwischen dem deutschen und österreichischen Arbeitsmarkt mittels zusammengespielter administrativer Daten zu dokumentieren und den Gründen für Migration nachzugehen. Für eine solche Verknüpfung ist es von besonderer

Wichtigkeit, dass alle Sicherheits- und Datenschutzbestimmungen eingehalten werden.

4. Arbeitsmarktspiegel – Entwicklungen in Zeiten des Mindestlohns (IAB-Projekt 1765)

Mit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland entstand ein großer Bedarf an möglichst aktuellen, qualitativ hochwertigen und umfangreichen Daten, um die Wirkungen des Mindestlohns frühzeitig einschätzen zu können. Da Mindestlohnwirkungen potenziell komplex und vielfältig sein können, muss das verfügbare Datenmaterial in der Lage sein, diese Details offenzulegen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass wichtige Wirkungskanäle in der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte ignoriert werden. Ziel dieses Projektes ist es, regelmäßig den Arbeitsmarktspiegel zum Mindestlohn zu veröffentlichen. Der Arbeitsmarktspiegel soll mit Hilfe aggregierter Statistiken die Entwicklung wichtiger Arbeitsmarktindikatoren vor und nach Einführung des Mindestlohns aufzeigen. Die Indikatoren lassen sich dabei grob gliedern in Bestände, Veränderungen und individuelle Übergänge zwischen verschiedenen Arbeitsmarktzuständen. Diese Indikatoren sollen für Beschäftigte, Arbeitslose und Leistungsbeziehende ausgewiesen werden. Außerdem liegt ein Fokus auf relevanten Untergruppen, die im Zuge der Mindestlohneinführung besonders beachtet werden sollten, etwa weil in diesen Gruppen der Anteil der voraussichtlich direkt Betroffenen sehr hoch ist oder aber weil in diesen Gruppen besondere Regelungen gelten. Der Arbeitsmarktspiegel ergänzt somit die bekannten Veröffentlichungen der Statistik der BA.

5. Untersuchung von Anspruchsdauer, Suchintensität bei Arbeitslosen, Arbeitslosengeldhöhe und tatsächlicher Arbeitslosigkeitsdauer (IAB-Projekt 1642)

Arbeitslosengeld ist definiert als eine passive Leistung der Arbeitsmarktpolitik, um Arbeitslose gegen die hohen Kosten eines Arbeitsplatzverlustes zu versichern. Jenseits dieses offensichtlichen Versicherungseffekts wird in der ökonomischen Forschung und in der Politik diskutiert, ob die Zahlung von Arbeitslosengeld negative Anreize für die Arbeitsuche setzt. So ist denkbar, dass Arbeitslose aufgrund der finanziellen Absicherung ihre Suchanstrengungen verringern. Eine solche Anreizwirkung wäre problematisch, da sie die Arbeitslosigkeitsdauern verlängern und sich somit negativ auf die zukünftige Beschäftigungswahrscheinlichkeit auswirken könnte. Um diese Anreizwirkung empirisch zu untersuchen, setzt das Projekt auf ein neuartiges Forschungsdesign. Zentraler Bestandteil ist eine gezielte Befragung von Arbeitssuchenden, die einen direkten Vergleich von Personen mit unterschiedlichen Anspruchsdauern ermöglicht. Die Befragungsinhalte wurden 2014 zusammen mit den Geschäftsbereichen der BA entwickelt. Eine erste Pilotbefragung wurde 2015 durchgeführt, die Hauptbefragung erfolgte 2016. Mit ersten Ergebnissen ist daher im Jahresverlauf 2017 zu rechnen. Das Projekt wird gemeinsam mit der Boston University und der University of California in Berkeley durchgeführt.

6. Unternehmensfinanzierung und die Risiken für das Humankapital (IAB-Projekt 1747)

Dieses Forschungsvorhaben untersucht, inwiefern Finanzentscheidungen sowie operative Entscheidungen von Firmen den Wert des Humankapitals von Beschäftigten beeinflussen bzw. sogar gefährden. Diese Forschungsfrage ergibt sich als Schnittstelle zweier Fachrichtungen: der Unternehmens- und der Arbeitsmarktforschung. Die Forschung im Gebiet der Unternehmensfinanzierung geht der Frage nach, wie Ereignisse wie Unternehmenszusammenschlüsse, Übernahmen oder Insolvenzen den Wert eines Unternehmens und dessen Profitabilität beeinflussen. Die Auswirkungen des unternehmerischen Handels werden jedoch hauptsächlich für das Unternehmen an sich bzw. für den Unternehmenswert untersucht. Die Auswirkungen auf andere Stakeholder, z.B. Beschäftigte, bleiben in der Regel unberücksichtigt. Im Gegensatz dazu konzentriert sich die Arbeitsmarktforschung u. a. darauf, welche Auswirkung exogene Schocks auf die individuelle Beschäftigung haben. Diese Schocks können durch technologischen Wandel, internationalen Handel oder Fluktuationen im Konjunkturzyklus hervorgerufen werden. In der Arbeitsmarktforschung wird jedoch nicht untersucht, welche Auswirkung diese Schocks auf einzelne Unternehmen haben. Im geplanten Vorhaben wird unternehmerisches Handeln (corporate transactions) als Reaktion auf Schocks auf der Makroebene analysiert, das Auswirkungen auf die individuelle Beschäftigung hat.

Institutsleitung, Forschungsgruppe des Direktors
und Stabsstellen

Institutsleitung und Forschungsgruppe des Direktors

Die Institutsleitung versteht sich als „forschende Leitung“. Sie und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bearbeiten eine Vielzahl thematisch breit gefächerter wissenschaftlicher Projekte.

Das Team des Vizedirektors befasst sich weiterhin mit atypischen Erwerbsformen. Der inhaltliche Schwerpunkt der Forschungsgruppe des Direktors liegt im Bereich der regionalen Arbeitsmarktforschung, der Analysen von Lohnverteilungen und Lohnstrukturen sowie der Auswirkungen der Digitalisierung. Spezielle Projekte befassen sich mit den regionalen Arbeitsmarkteffekten u. a. deutscher Direktinvestitionen in der Tschechischen Republik, des Zu- und Fortzugs Hochqualifizierter (Brain-Gain und Brain-Drain) sowie von Arbeitsplatzwechseln. In weiteren Projekten geht es um die Frage, wie sich der Bezug von Kurzarbeitergeld auf die späteren Arbeitsmarktchancen der Empfänger auswirkt oder wie sich eine greening economy in der Veränderung der erforderlichen Kompetenzen und Tätigkeitsmerkmale der Beschäftigten niederschlägt und zu welchen Anpassungsprozessen es dabei kommt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Institutsleitung und der Forschungsgruppe des Direktors arbeiten mit anderen Forschungsbereichen des IAB, aber auch mit anderen Forschungseinrichtungen innerhalb und außerhalb Deutschlands bei Projekten und gemeinsamen Tagungen zusammen.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Struktur und Entwicklung von atypischen Beschäftigungsverhältnissen (IAB-Projekt 3164)

Atypische Erwerbsformen wie Teilzeitbeschäftigung, befristete Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung oder Leiharbeit stehen weiterhin im Fokus öffentlicher Berichterstattung und wissenschaftlicher Analysen – auch wenn die absoluten Zahlen in letzter Zeit stagnieren oder leicht zurückgegangen sind. Neben der Betrachtung genereller Trends wirft das Team des Vizedirektors einen genaueren Blick auf neuere Entwicklungen in der Beschäftigungsstruktur, z.B. im Zusammenhang mit Digitalisierung und dem Einsatz von Werkverträgen. Eine wichtige Frage bleibt, welche Determinanten hinter dem Erwerbsformenwandel stecken könnten. Hierzu gibt es bis dato nur wenige Erkenntnisse, weil eine Vielzahl von Einflussfaktoren beobachtete Entwicklungen getrieben haben könnten. Wir richten den Blick vorwiegend auf Gründe und Motive der Arbeitnehmerseite. Auf der individuellen Ebene können atypische Erwerbsformen die gewünschte Flexibilität zur Vereinbarkeit von Familie oder auch Ausbildung mit der Erwerbsarbeit erbringen und als Brücke in reguläre Beschäftigung fungieren. Andererseits kann die Aufnahme einer atypischen Beschäftigung unfreiwillig erfolgen, z.B. wenn aufgrund fehlender schulischer und beruflicher Qualifikation kaum Alternativen verfügbar sind. Wir untersuchen diese Determinanten für einzelne atypische Erwerbsformen im zeitlichen Vergleich.

Qualität der Beschäftigung

2. Lohneffekte ausländischer Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in der Tschechischen Republik (IAB-Projekt 1128)

Die Untersuchung ist eingebunden in das Projekt „ReLOC – Research on Locational and Organisational Change“ und wird gemeinsam mit dem federführenden Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ durchgeführt. Durch die erstmalige Verknüpfung von Unternehmensdaten über ausländische Direktinvestitionen deutscher Firmen in der Tschechischen Republik mit Betriebs- und Personendaten des IAB ist innerhalb des Projektes ein einzigartiger Datensatz entstanden, der es ermöglicht, die individuellen Wirkungen von Auslandsinvestitionen zu erfassen. Als Teil des ReLOC Projektes werden die Lohnunterschiede von Beschäftigten in Firmen mit tschechischen Tochter- bzw. Schwesterunternehmen und denen in den Kontrollbetrieben ohne Auslandsinvestitionen untersucht. Ein besonderer Fokus liegt dabei darauf, ob der Eintritt in den ausländischen Markt Auswirkungen auf die Entlohnung der Beschäftigten hat. Damit wird auch analysiert, ob Investitionen in der Tschechischen Republik zu Lohnungleichheiten zwischen und innerhalb bestimmter Beschäftigungsgruppen im Ursprungsland beitragen. Durch das spezielle Interesse an den individuellen Lohneffekten von ausländischen Direktinvestitionen ergänzt dieses Projekt bestehende Studien in diesem Forschungsfeld, die meist auf aggregierten Lohndaten auf Firmenebene basieren und aus diesem Grund kaum Rückschlüsse für verschiedene Beschäftigungsgruppen zulassen.

3. The Persistent Effects of Migration on Regional Growth (IAB-Projekt 3148)

In regionalökonomischen Theorien können temporäre Schocks, z.B. Änderungen der Bevölkerungsgröße durch starke Zuwanderung, die bisherigen räumlichen Gleichgewichte ändern. Wenn dieser Schock stark genug ist, kommt es laut Theorie zu einer dauerhaften Veränderung der regionalen Verteilung der Bevölkerungszahl. Empirische Ergebnisse belegen jedoch, dass sich die Ausgangsverteilung nach starken Bevölkerungsrückgängen wiederherstellt. Eine neuere Studie zeigt hingegen einen persistenten Bevölkerungseffekt in Regionen zwischen der ehemaligen amerikanischen und der französischen Besatzungszone innerhalb Baden-Württembergs. Dort ergibt sich die räumliche Diskontinuität durch die Einwanderung von Flüchtlingen nach dem Zweiten Weltkrieg in die US-Zone, aber nicht in die französischen Landesteile. Auch 20 Jahre nach dem exogenen Schock unterscheidet sich die Bevölkerungszahl noch um 18 Prozent im Vergleich zur Ausgangsgröße. In diesem Projekt knüpfen wir an diese Erkenntnisse an und analysieren die durch den Bevölkerungsanstieg verursachten Auswirkungen auf regionale Arbeitsmarktvariablen. Dies könnte sich in Unterschieden in der räumlichen Verteilung der Löhne, dem Firmenwachstum oder dem regionalen Qualifikationsniveau zeigen. Aus den Ergebnissen lassen sich generalisierbare Rückschlüsse über die langfristigen Auswirkungen von regionalen Bevölkerungszuwächsen (z.B. mit Blick auf die Flüchtlingswelle ab Herbst 2015) auf regionales Wachstum ziehen.

Migration und Integration

4. Eine empirische, modellbasierte Untersuchung des Kurzarbeitergeldes in Deutschland (IAB-Projekt 3076)

In der Rezession 2008/2009 hat sich der deutsche Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich als sehr robust erwiesen. Trotz eines massiven Rückgangs der Wirtschaftsleistung

stieg die Arbeitslosigkeit nur moderat. Vielfach wird als Ursache dafür der großzügige Einsatz des Kurzarbeitergeldes zur Subventionierung vorübergehend bedrohter Arbeitsverhältnisse vermutet. Robuste Forschungsergebnisse sind bislang kaum vorhanden. Mithilfe von Daten der BA-Statistik und des FDZ zur Kurzarbeit im Arbeitsagenturbezirk Nürnberg soll exemplarisch eine Wirkungsanalyse dieses Instruments vorgenommen werden. Der Detailgrad der Daten erlaubt nicht nur eine präzise Nachzeichnung des Nutzungsverhaltens während der Wirtschaftskrise, sondern auch die Quantifizierung des individuellen Erfolgs der betroffenen Betriebe und der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im darauf folgenden Aufschwung. Regionale Spezifika werden anhand von Daten zu Deutschland identifiziert und berücksichtigt. Auf diesen Erkenntnissen basierend sollen Empfehlungen für den künftigen Einsatz und die optimale Ausgestaltung der Kurzarbeit abgeleitet werden.

5. Lohneffekte von regionalem Brain-Gain und Brain-Drain (IAB-Projekt 3071)

Löhne werden nicht nur von den individuellen Eigenschaften von Arbeitnehmerinnen und -nehmern und Arbeitgeberinnen und -gebern bestimmt, auch lokale Gegebenheiten spielen eine Rolle. Dabei ist insbesondere der regionale Anteil an hochqualifizierten Arbeitskräften von Bedeutung. Hochqualifizierte tragen zur technischen Weiterentwicklung bei und regen den Wissensaustausch an. Dadurch steigern sie nicht nur ihre eigene Produktivität, sondern auch die anderer Beschäftigter in ihrem Umfeld. Eine gesteigerte Produktivität hat wiederum höhere Löhne zur Folge. Die Forschungsgruppe untersucht daher, wie sich der regionale Zuzug (Brain-Gain) und Fortzug (Brain-Drain) Hochqualifizierter auf die Löhne ansässiger Arbeiternehmerinnen und Arbeitnehmer auswirkt. Ob ein regionaler Brain-Drain durch einen gleich großen Brain-Gain ausgeglichen werden kann, hängt von unterschiedlichen Effekten ab: Einerseits bereichern Hochqualifizierte, die als Wissensträger neu in eine Region kommen, den lokalen Wissenspool in besonderem Maße, was für einen relativ höheren Effekt von Brain-Gain im Vergleich zu Brain-Drain spricht. Andererseits basiert der Wissensaustausch stark auf sozialen Netzwerken. Geht man davon aus, dass Wegziehende verhältnismäßig große Netzwerke verlassen und Zuziehende zu Beginn verhältnismäßig kleine Netzwerke vorfinden, könnten wiederum die Effekte durch Brain-Drain überwiegen. Im Zuge eines Forschungsprojekts werden die genauen Effekte anhand von regionalen Mikrodaten mit ökonomischen Verfahren bestimmt.

6. The greening of jobs and its impact on individual employment biographies and wages (IAB-Projekt 3191)

Unter „Greening of Jobs“ versteht die OECD die Ausrichtung der Arbeitsplätze in Produktion, Verwaltung und im Dienstleistungssektor auf Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit. Durch diese Ausrichtung haben sich innerhalb von Berufen sowohl Tätigkeiten als auch benötigte Fähigkeiten und Fertigkeiten verändert. Zusammen mit dem Forschungsbereich Regionale Arbeitsmärkte und der Forschungsgruppe Berufliche Arbeitsmärkte untersucht die Forschungsgruppe des Direktors, wie sich diese Veränderungen auf die Beschäftigten in Deutschland auswirken. Konkret

Arbeit in der digitalisierten Welt

geht das Projekt der Frage nach, wie sich die Veränderung von umweltschutzrelevanten Kompetenzen und Tätigkeitsmerkmalen (Green Job Tasks) in Berufen auf die Erwerbschancen und Arbeitslosigkeitsrisiken der Beschäftigten sowie auf die individuelle Entlohnung auswirken.

Stabsstelle Forschungscoordination

Die Stabsstelle Forschungscoordination (Foko) unterstützt die Institutsleitung bei allen Prozessen, die die Forschung im IAB betreffen. Sie ist eine wichtige Schnittstelle zur Zentrale der Bundesagentur für Arbeit sowie zum Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Foko koordiniert u. a. das jährliche Forschungs- und Arbeitsprogramm und die regelmäßige Abstimmung mit dem BMAS, insbesondere zur Grundsicherungsfor- schung nach § 55 Abs. 1 SGB II. Intern organisiert die Stabsstelle die Qualitätssiche- rung neuer Forschungsprojekte über die Arbeitsgruppe Projektbegutachtung und berät zu Fragen der Forschungsförderung und Drittmittelakquise. Die Beratung zu Vergabe- projekten steht neben dem IAB auch der Zentrale und der Flächenorganisation zur Verfügung. Zu Foko gehören neun Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter (ProLAB). In ihren Agenturen sind sie am Puls der Beratungs- und Vermittlungsarbeit und leisten wichtige Unterstützung für zahlreiche IAB-Projekte. Neben den genannten Aufgaben werden eine Reihe eigener Forschungsprojekte durchgeführt, die einen Schwerpunkt auf unterschiedliche Aspekte der Beratungs- und Vermittlungstätigkeit in Agenturen und Jobcentern legen.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Evaluation des BA-Modellprojekts „Mach es einfach“ (IAB-Projekt 1736)

Im Rahmen des BA-Modellprojekts „Mach es einfach“ erhalten drei Arbeitsagenturen in den Jahren 2015 und 2016 größere Gestaltungsspielräume. Die Agenturen sollen Weisungen, interne Regelungen oder Arbeitshilfen der Zentrale und der Regionaldi- rektionen auf den Prüfstand stellen und unter Einbeziehung der Mitarbeiterschaft de- zentral Veränderungsoptionen entwickeln und testen. Die Begleitforschung untersucht die Umsetzung des Modellprojekts und die Aufgabenerbringung unter den Bedingun- gen erweiterter Gestaltungsspielräume. Im Fokus stehen (1) die Implementation des Projekts auf den verschiedenen Organisationsebenen, (2) die Art und Reichweite der umgesetzten Veränderungen, (3) die Arbeitsprozesse und die Erbringung von Bera- tungs- und Vermittlungsleistungen sowie (4) mögliche Zusammenhänge zwischen den umgesetzten Reformen und Veränderungen der Leistung der Agenturen. Die Studie nutzt Methoden der qualitativen Sozialforschung (Dokumentenanalysen, problem- zentrierte Interviews, Gruppendiskussionen, teilnehmende Beobachtungen) und führt Analysen verfügbarer Controllingdaten durch. Ziel ist, die Nutzung von Gestaltungs- spielräumen durch Beschäftigte und Agenturen sowie die Ausgestaltung von Vermitt- lung und Beratung zu erfassen. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, die Rahmenbe- dingungen der Vermittlungsarbeit weiterzuentwickeln. Das Projekt wird in Koopera- tion mit dem Fachbereich Wirkungsanalyse der Zentrale der BA durchgeführt.

2. Beratung und Vermittlung von Mehrpersonen-Bedarfsgemeinschaften im SGB II (IAB-Projekt 1824)

Die Leistungen des SGB II zielen auf die individuelle Integration von Frauen und Männern in den Arbeitsmarkt. Dabei könnten sich die Vermittlungsbemühungen noch immer an den Vorstellungen einer Familie mit einem männlichen Haupternährer orientieren. Eine aktuelle Forschungsarbeit des IAB befasst sich mit der Frage, welchen Einfluss das Konstrukt der Bedarfsgemeinschaft auf die Lebensführung und die Partnerschaften von Arbeitslosen hat. Komplementär hierzu nimmt das Projekt der Forschungskoordination die Seite der Arbeitsvermittlung in den Blick. Es fragt, wie Vermittlungsfachkräfte in Jobcentern mit dem rechtlichen Konstrukt der Bedarfsgemeinschaft umgehen, wenn sie Arbeitslose beraten und in Erwerbsarbeit vermitteln. Dabei berücksichtigt das Forschungsprojekt Wertvorstellungen der Fachkräfte, die strukturellen Rahmenbedingungen der Arbeitsvermittlung sowie die spezifischen Konstellationen, in denen mehrere Personen in einer Bedarfsgemeinschaft zusammenleben. Es kommen qualitative und quantitative Methoden zum Einsatz. Das Projekt wurde Ende 2015 an das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW) vergeben. Seither führen IAW und IAB das Projekt in Kooperation durch. Bis Herbst 2016 werden Interviews in sechs Jobcentern geführt. Aufbauend auf der Auswertung der Interviews soll im Jahr 2017 eine standardisierte Befragung von Vermittlungsfachkräften folgen. Bis Frühjahr 2018 sollen der qualitative und der quantitative Teil der Studie zusammengeführt werden.

Langzeit-
leistungsbezug

3. Psychisch Kranke im SGB II: Situation und Betreuung (IAB-Projekt 1663)

Nach Erkenntnissen des IAB sowie nach Erfahrungen aus der Praxis hat ein hoher Anteil der Leistungsberechtigten im SGB II psychische Probleme. Die Möglichkeiten der Jobcenter zur Betreuung dieses Personenkreises sind oft unzureichend. Durch Kooperationen zwischen Jobcentern und Einrichtungen der psychosozialen Versorgung konnten in Modellprojekten Verbesserungen erzielt werden. Insgesamt ist jedoch noch immer zu wenig über die soziale, gesundheitliche und berufliche Situation von psychisch Kranken im SGB II bekannt. Diese Forschungslücke soll unter Einbeziehung Betroffener mit einem IAB-Forschungsprojekt geschlossen werden. Erkenntnisse des Projekts können den Jobcentern helfen, Probleme bei der Aktivierung von Leistungsberechtigten mit psychischen Erkrankungen zu vermeiden. Zudem können sie dazu beitragen, dass SGB-II-Träger gemeinsam mit Gesundheitseinrichtungen passgenaue Strategien für Integration und Teilhabe entwickeln. Die Studie, die seit Ende 2014 läuft, basiert auf qualitativen leitfadengestützten Interviews und Dokumentenanalysen. Sie wird in acht Jobcentern durchgeführt, darunter drei zugelassene kommunale Träger. Das umfangreiche Material wird derzeit ausgewertet; erste Ergebnisse liegen Ende 2016 vor. Weitere Veröffentlichungen und Ergebnispräsentationen sind 2017 geplant. Auftragnehmer des Projekts sind Rambøll Management Consulting sowie das Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health an der Universität Leipzig.

Langzeit-
leistungsbezug

4. Beratung und Vermittlung von Flüchtlingen (IAB-Projekt 3103)

Das Forschungsprojekt untersucht die Beratung und Vermittlung von Asylsuchenden mit dem Ziel, Besonderheiten der Arbeit mit diesem Personenkreis herauszuarbeiten. Das Projekt soll die Situation von Asylsuchenden darstellen, Maßnahmen und Programme ihrer Arbeitsmarktintegration betrachten sowie Abläufe und Strukturen der Fallbearbeitung beschreiben. Das Projekt konzentriert sich auf konkrete Fragen, die sich vor Ort stellen: Wie haben sich die Arbeitsagenturen und Jobcenter auf die Beratung und Vermittlung von Flüchtlingen vorbereitet? Welche Probleme sind durch die Akteure zu lösen und welche Möglichkeiten stehen hierfür zur Verfügung? Ein besonderes Augenmerk der Studie liegt auf der Koordination und Kooperation zwischen einzelnen Organisationen und Organisationseinheiten. Innerhalb der Agenturen betrifft dies die Zusammenarbeit zwischen Berufsberatung, arbeitgeberorientierter und arbeitnehmerorientierter Vermittlung. Zusätzlich wird die mögliche Abstimmung zwischen Arbeitsagenturen, Jobcentern und weiteren Organisationen, die vor Ort Asylsuchende betreuen, betrachtet. Die Studie basiert auf Interviews mit Expertinnen und Experten in Arbeitsagenturen, Jobcentern und Flüchtlingsberatungsstellen. Der Großteil der Interviews wird in Arbeitsagenturen geführt. Ergänzend finden Interviews in Jobcentern und Flüchtlingsberatungsstellen statt. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sollen Anfang 2017 vorliegen.

Migration und
Integration

Stabsstelle Presse

Das IAB als seriöse, wissenschaftlich unabhängige und kompetente Adresse im Bereich der Arbeitsmarktforschung in den Medien und der Öffentlichkeit zu profilieren, ist das zentrale Ziel der Stabsstelle Presse. Damit wird das Renommee des Instituts weiter gesteigert und das Vertrauen in die Marke IAB gesichert. Die primäre Aufgabe der Pressestelle ist Wissenschaftskommunikation: Die Forschungsergebnisse des IAB werden so präsentiert, dass sie in Presse, Hörfunk und Fernsehen Resonanz finden und dadurch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden. Der bei der Pressestelle angesiedelte allgemeine Informationsservice bietet neben Journalistinnen und Journalisten auch anderen die Möglichkeit, sich mit Fragen an das IAB zu wenden: Bürgerinnen und Bürger, wissenschaftliche Einrichtungen, Arbeitsagenturen, Behörden und Verbände nutzen dieses Angebot rege.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Hohe Medienresonanz

Durch die aktive Pressearbeit konnte das IAB seine Medienresonanz in den letzten Jahren erheblich steigern. Zeitungen, Zeitschriften und Online-Medien berichten pro Monat im Schnitt in rund 600 Beiträgen über die Arbeit des Instituts. Die gezielte Aufbereitung der Forschungsergebnisse für Presse, Hörfunk und Fernsehen schafft die Grundlage dafür, dass das IAB auch 2017 den öffentlichen Diskurs im Bereich Arbeitsmarktpolitik mitprägt. Mehr als 90 Prozent der IAB-Presseinformationen führen zu Meldungen von Nachrichtenagenturen, den wichtigsten Multiplikatoren in der Medienlandschaft. Diese außerordentlich hohe Quote gilt es auch 2017 zu halten.

2. Ansprache internationaler Medien

Soweit Themen und Relevanz es zulassen, wendet sich die Pressearbeit des IAB auch an Vertreter der internationalen Presse, insbesondere durch die gezielte Ansprache der Deutschlandkorrespondenten ausländischer Medien. Damit wird die Erwähnung der IAB-Forschungsergebnisse in wichtigen internationalen Medien wie dem Economist angestrebt.

3. Audiodienst für den Hörfunk

Bei besonderen Anlässen werden auch im Jahr 2017 für den Hörfunk Audiofiles mit Interviews bereitgestellt. Neben kleinen Privatsendern nutzen auch große öffentlich-rechtliche Sendeanstalten den IAB-Audiodienst.

4. Medientrainings für IAB-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler

Die Zahl der Fernseh- und Hörfunk-Interviews hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Durch das Fortbildungsangebot „Medienauftritte professionell gestalten“ wurden bereits rund 130 Forscherinnen und Forscher des IAB mit den Besonderheiten der Medien Hörfunk und Fernsehen vertraut gemacht. Die Medientrainings werden im

kommenden Jahr fortgesetzt. Geplant sind zwei Termine mit jeweils fünf bis sechs Teilnehmenden.

5. IAB-Twitter-Account

Ab 2017 wird die Pressestelle des IAB Twitter aktiv als Social-Media-Kanal einsetzen. Anders als beispielsweise bei Facebook ist bei Twitter eine vergleichsweise gezielte Ansprache unserer Stakeholder möglich: Twitter wird u. a. von vielen Journalistinnen und Journalisten genutzt. Mit den Tweets lassen sich Meldungen, die keine Presseinformation tragen, aber dennoch für die Öffentlichkeit interessant sind, schnell und unkompliziert verbreiten. So können wir auf Veranstaltungen und Publikationen des IAB hinweisen, beispielsweise auf Beiträge in dem geplanten Online-Nachfolger des Printmediums „IAB-Forum“.

Wissenschaftsmanagement und Geschäftsbereiche

Wissenschaftsmanagement

Das Wissenschaftsmanagement (WiM) unterstützt die Institutsleitung des IAB durch die Steuerung und Koordination der Geschäftsbereiche, die Optimierung der internen Services für die Forschung sowie durch strategische Beratung (u. a. zu Themen der Organisationsentwicklung). Zum Verantwortungsbereich des Wissenschaftsmanagements gehören auch WiM-Rechtsangelegenheiten (WiM-RA) und das IAB-Controlling. WiM-RA berät und unterstützt Forscherinnen und Forscher in Datenschutzfragen und Rechtsangelegenheiten der Forschung; das Controlling stellt steuerrelevante Informationen zu Leistungen, Personal und Finanzen des Instituts zur Verfügung.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Modernisierung der digitalen Forschungsinfrastruktur

In Projekt 3210 wird zusammen mit dem Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement eine Strategie zur Verbesserung der Forschungsdatenhaltung erarbeitet. Damit wird die dynamische Entwicklung im Bereich der Haltung und Verarbeitung großer Datenmengen antizipiert. Ziel des Projekts ist es zum einen, den Forscherinnen und Forschern eine neue Flexibilität im Umgang mit und bei der Auswertung von Daten zu ermöglichen. Zum anderen soll die Grundlage geschaffen werden, technische Produktinnovationen im Bereich Big Data schnell adaptieren zu können, um Effizienzgewinne zu realisieren.

Einen wichtigen Baustein der Qualitätssicherung wissenschaftlicher Forschungsarbeit stellt die Umsetzung des Fachkonzepts zur Archivierung von Forschungsdaten dar (IAB-Projekt 3211), das gemeinsam mit der Stabsstelle Forschungscoordination erstellt wird. Dieses dient der Transparenz und der intersubjektiven Überprüfbarkeit von Forschungsergebnissen. Die Forscherinnen und Forscher erhalten mit der Implementation eine fachliche und technische Unterstützung den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis zu folgen.

Mit dem Ziel, Bürokratie abzubauen, wird auf ein IT-gestütztes Projektgenehmigungsverfahren umgestellt (IAB-Projekt 3208). Das schlanke, workflowbasierte Verfahren wird einen schnelleren, flexibleren und damit wirtschaftlicheren Arbeitsablauf ermöglichen. Darüber hinaus werden alle relevanten Projektdaten für das IAB-Reporting unmittelbar verfügbar, was die Transparenz für interne und externe Stakeholder weiter steigert.

Durch Selbstbedienungsangebote im Data Warehouse des IAB-Controlling können Führungskräfte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in hohem Maße eigenständig Berichte und Analysen über erbrachte IAB-Leistungen erstellen. Das Wissenschaftsmanagement stellt die für eine Erweiterung erforderliche Umgebung und Datenstruktur bereit (IAB-Projekt 3206). Das ermöglicht unseren Kolleginnen und Kollegen, unabhängig und effizient zu agieren um schnell Entscheidungen treffen zu können.

Die Projektlenkung der Entwicklungsvorhaben „Neue Bibliothekssoftware“ und „Relaunch des Internets des IAB“ wird weiter fortgeführt. Das Wissenschaftsmanagement vertritt damit die Interessen der Auftraggeber und Stakeholder bei Entwicklungsvorhaben der wissenschaftsorientierten Services mit übergreifender Bedeutung (wie in 2016 berichtet).

2. Vorbereitung auf die EU-Datenschutz-Grundverordnung (IAB-Projekt 3207)

Die Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) ist am 25. Mai 2016 in Kraft getreten und muss nach einer zweijährigen Übergangszeit am 25. Mai 2018 verbindlich angewendet werden. Das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) wird dadurch weitestgehend ersetzt. Grundlagen, Prinzipien und das Datenschutz-Vokabular gelten unmittelbar auch für das IAB. Dies setzt ein effektives Datenschutz-Management-System und ein schnelles Change Management beim Datenschutz voraus. Darüber hinaus soll durch fachlichen Austausch mit dem BMAS der anstehende Gesetzgebungsprozess zur Neuregelung einzelner Datenschutzvorgaben mit den Erfahrungen unseres Forschungsinstituts begleitet werden.

3. Implementation der Neuerungen in Organisation und Tarifsystem (IAB-Projekt 3209)

Vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigung des überarbeiteten IAB-Fachkonzepts kommt eine stärkere Differenzierung des Tarifsystems für hochqualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Tragen. Damit wird den Herausforderungen in einem Umfeld fortschreitender Internationalisierung und steigendem Spezialisierungsgrad der Belegschaft begegnet. Die feinere Gliederung der wissenschaftlichen Karriereoptionen trägt dazu bei, die Attraktivität des IAB als Arbeitgeber für bestehendes und künftiges Personal weiter zu steigern.

Personal, Infrastruktur und Finanzen

Das wichtigste Kapital des IAB sind seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Exzellente wissenschaftsorientierte Personalarbeit ist Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit des Instituts. Das IAB legt Wert darauf, als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Eine auf ein Forschungsinstitut ausgerichtete Rekrutierung, vielfältige individuelle Beschäftigungsmodelle sowie eine moderne wissenschaftsorientierte Personalentwicklung zählen daher zu den Kernelementen des Bereiches. Instrumente wie das „Audit Beruf und Familie“, Unterstützungsleistungen für Kinder- und Pflegebetreuung sowie Gesundheitsmanagement ergänzen die Personalpolitik. Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich als Titelverwalter für den BA-Forschungshaushalt sowie im IAB für die Verwaltung des Personal- und Sachhaushalts verantwortlich. Schließlich unterstützt der Bereich die Forschungseinheiten bei der Administration von Drittmittel- und Vergabeprojekten, bei Infrastrukturthemen und bei der Veranstaltungsorganisation.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Rekrutierung und Personalentwicklung

Im Bereich der Rekrutierung von Führungskräften sollen auch 2017 Kooperationsvereinbarungen mit Universitäten mit dem Ziel gemeinsamer Berufungen abgeschlossen und umgesetzt werden. Die Befristungspolitik im IAB wird unter Beachtung der Änderungen im Wissenschaftszeitvertragsgesetz weiter optimiert, und es werden Konzepte für Vertragsgestaltungen erarbeitet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Veränderungswunsch werden gezielt bei Personalentwicklungs- und Versetzungsvorhaben beraten und alternative Karrierewege werden transparent gemacht. Zur Förderung der Karriereentwicklung von Wissenschaftlerinnen wurde 2016 erstmals ein Mentoringprogramm gestartet. Dies soll auch 2017 fortgesetzt und weiterentwickelt werden. Für befristet beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im IAB mit einer Verbleibsperspektive wird das Tenure-Track-Verfahren im IAB weiter optimiert und die Transparenz im Verfahren gesteigert.

Die erneute Re-Auditierung zum audit berufundfamilie nutzt das IAB für die Entwicklung von Ansätzen, die im Rahmen einer familienfreundlichen Unternehmenskultur dazu beitragen ausreichend Gestaltungsspielräume für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu bieten.

2. Personalservice

Eine wichtige Aufgabe des Personalservice ist die Unterstützung der Internationalisierung des IAB (z.B. bei Forschungsaufenthalten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ausland an universitären Einrichtungen). Zur Integration von ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden zunehmend Vordrucke und Anschreiben auch in Englisch verfasst. Die Darstellung des Personalservice und seiner Angebote im Intranet

soll noch übersichtlicher gestaltet werden. Dadurch wird die Nutzung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vereinfacht und der Personalservice von Anfragen entlastet.

3. Qualifizierung

Die fortschreitende Internationalisierung des Institutes bildet im Jahr 2017 das Schwerpunktthema im Bereich der Qualifizierung. Maßnahmen des Schwerpunktthemas Politikberatung aus dem Jahr 2016 werden weiter umgesetzt. Auch für die Bedarfe der Führungskräfte im IAB soll das Angebot an Qualifizierungs- und Beratungsmöglichkeiten weiter ausgebaut werden.

4. Graduiertenprogramm

Im Jahr 2017 wird das IAB wieder bis zu sechs Stipendien vergeben. Der Geschäftsbereich unterstützt die Teilnehmenden des Graduiertenprogramms organisatorisch bei der Durchführung der Promotionsvorhaben. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Graduiertenprogramms finden im Geschäftsbereich Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu allen administrativen Fragen.

5. Administration der Drittmittelprojekte und des Sachhaushalts incl. Forschungshaushalt

Aufbauend auf dem Planungs- und Berichtstool des Controlling (siehe auch das Kapitel über das Wissenschaftsmanagement) werden Bewirtschaftungskriterien aufgestellt, die die Auslastung des Forschungstitels weiter optimieren. Der Prozess der Beteiligung der Beauftragten für den Haushalt (BfdH) wurde durch eine informationstechnische Umsetzung prozesskonform und –sicher sowie transparent und effizient umgestaltet. Dadurch wird der Forderung nach einer gezielten Erfolgskontrolle finanzwirksamer Maßnahmen Rechnung getragen. Das IAB-Konzept zur Einwerbung und Vereinnahmung von Drittmitteln für Forschungsarbeiten wird in Zusammenarbeit mit WiM und Foko umgesetzt. Für die Kalkulationen der Drittmittelprojekte soll künftig ein neues Tool genutzt werden.

6. Veranstaltungsmanagement

Das Veranstaltungsmanagement unterstützt die Institutsleitung und die Forschungsbereiche bei der Ausrichtung und Organisation von Konferenzen, Tagungen, Diskussionsrunden, Workshops, Seminaren und Sitzungen. Für 2017 sind wieder alljährlich stattfindende Veranstaltungen vorgesehen, z.B. die „Nürnberger Gespräche“, „Wissenschaft trifft Praxis“, „Forum Zeitarbeit“ und ein Nachwuchswissenschaftler-Workshop. Darüber hinaus werden zahlreiche nationale und internationale Konferenzen und Workshops im und mit Beteiligung des IAB stattfinden, bei deren Planung und Organisation das Veranstaltungsmanagement Ansprechpartner ist und für professionelle Rahmenbedingungen sorgt.

Besonderes Augenmerk liegt im Jahr 2017 jedoch auf den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum des IAB. Hierfür bereitet das Veranstaltungsmanagement in Zusammenarbeit mit der Institutsleitung und dem Geschäftsbereich WMK Sonderveranstaltungen vor, v.a. die Fachtagung und den Festakt zum Jubiläum im April.

Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie

Der Geschäftsbereich Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie (WMK) bildet eine der Brücken des Instituts zur Öffentlichkeit. Im Vordergrund steht die umfassende und aktuelle Information über die Forschungsergebnisse des IAB. Der Bereich WMK entwickelt Strategien, Konzepte und Instrumente für die Publikationsaktivitäten, die Außendarstellung sowie die interne Kommunikation des Instituts und setzt diese um. Die redaktionelle Aufbereitung und mediale Verbreitung der IAB-Forschungsergebnisse basiert auf einer kundenorientierten dreistufigen Medienkonzeption, die auf die Zielgruppen wissenschaftliche Öffentlichkeit, Fachpublikum und allgemeine Öffentlichkeit ausgerichtet ist. Eine breite Palette von Print- und Online-Medien sowie die Nutzung von sozialen Medien trägt den jeweiligen Interessen, Lese- und Nutzergewohnheiten dieser Zielgruppen Rechnung. Während bei der wissenschaftlichen Öffentlichkeit die Forschungsergebnisse des IAB im Vordergrund stehen, werden der Fachöffentlichkeit aus Politik, Wirtschaft, Arbeitsverwaltung, Verbänden und Institutionen v.a. Ansatzpunkte für Erfolg versprechendes Handeln und mögliche Risiken politischer Entscheidungen aufgezeigt.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Neugestaltung des Webangebots von IAB und FDZ

Die gesamte digitale Kommunikation (Webangebote, Social-Media-Plattformen, Apps und andere digitale Formate) nimmt angesichts der Änderungen des Informations- und Kommunikationsverhaltens sowie neuer technischer Entwicklungen eine zunehmend zentrale Stellung in der Wissenschaftskommunikation des IAB ein. Mit dem Projekt „Konzeption und Umsetzung der neuen digitalen Informationswelt des IAB“ (Kosmos) soll das Webangebot des IAB einschließlich des Webauftritts des FDZ an Änderungen des Informations- und Kommunikationsverhaltens sowie neue technische Entwicklungen angepasst und auf künftige Anforderungen vorbereitet werden. Daraus sollen alle Zielgruppen bzw. wichtige Stakeholder und Dialogpartner vielfältigen Nutzen ziehen. Ziele sind u. a. die bessere Vernetzung mit der nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft und Fachöffentlichkeit, der Ausbau zielgruppenorientierter Informations-, Service- und Datenangebote, die Steigerung der Nutzerfreundlichkeit sowie die Verbesserung der technischen Plattform bzw. Softwareplattform und deren Sicherheit. Nach Abschluss der Projektdefinitionsphase, in der die fachliche Architektur und der technische Lösungsentwurf erstellt worden sind, ist für 2017/18 die Umsetzung geplant.

2. Neues Angebot für die internationale Fachöffentlichkeit

Mit einem englischsprachigen Informationsangebot im neuen Online-Magazin, das gezielt für die internationale Fachöffentlichkeit aufbereitet wird, möchte das IAB den Informationsbedürfnissen dieser Zielgruppe künftig deutlich besser als bislang gerecht

werden. Für die internationale Fachöffentlichkeit relevante Forschungsergebnisse des IAB werden dabei mit grundlegenden Informationen und Erklärungen zum deutschen Arbeitsmarkt verknüpft. Wichtige Adressaten sind insbesondere ausländische Arbeitsverwaltungen und Arbeitsministerien sowie internationale Organisationen und Institutionen wie OECD und ILO, die Europäische Kommission oder der Europäische Gewerkschaftsbund. Eine Multiplikatorfunktion hat zudem die Europavertretung der BA, darüber hinaus spielt auch die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der BA eine Rolle. Weil die im Online-Magazin publizierten Beiträge sofort kostenlos zur Verfügung stehen, ist hiermit außerdem ein verbesserter Zugang der Zielgruppe zu den Forschungsbefunden des IAB verbunden. Das im Zuge des neuen Internetauftritts geplante Grafik- und Datenportal soll ebenfalls ein englischsprachiges Angebot beinhalten.

3. Ausbau des Crossmedia Publishings

Der weitaus überwiegende Teil der Publikationsreihen des IAB wird derzeit im Print- bzw. PDF-Format angeboten. Die Formate Web bzw. HTML werden dagegen mit Ausnahme des neuen Online-Magazins und der Platzierung von IAB-Inhalten in externen Medien bislang noch nicht genutzt. Da sich die IAB-Publikationsreihen an eine oder auch mehrere Zielgruppen bzw. Nutzungstypen richten, sollen einzelne Reihen künftig in verschiedenen zeitgemäßen digitalen Ausgabeformaten veröffentlicht werden, so dass für jeden Verwendungszweck ein geeignetes Publikationsformat vorliegt: Ein gestaltetes PDF für das kursorische Rezipieren, ein E-Book oder die Anzeige im Web für die Nutzung auf möglichst vielen Lesegeräten sowie die Bereitstellung von umfangreichen Metadaten und Zusatzmaterialien für die Weiterverarbeitung. Dadurch eröffnet sich für das IAB die Chance, nicht nur den Nutzungssituationen der eigenen Ziel- bzw. Interessensgruppen besser gerecht zu werden, sondern sich auch im Wettbewerb mit anderen einschlägigen Forschungseinrichtungen kundenorientierter zu positionieren. In die Ausweitung des Crossmedia Publishings werden zunächst die Online-Reihen IAB-Discussion Paper, IAB-Forschungsbericht und IAB-Stellungnahme einbezogen. Weitere Publikationsreihen sollen folgen.

4. 50 Jahre IAB

Im Jahr 2017 feiert das IAB sein fünfzigjähriges Bestehen. Dies ist Anlass für verschiedene besondere Aktivitäten, Publikationen und Veranstaltungen. Die Koordination und (Mit-)Organisation dieser Jubiläumsaktivitäten und der Jubiläumskommunikation obliegt dem Geschäftsbereich WMK. Auftakt und zugleich Höhepunkt der Veranstaltungen im Jubiläumsjahr ist eine hochrangige zweitägige Fachtagung am 5. und 6. April 2017 in Berlin, verbunden mit einem abendlichen Festakt am ersten Veranstaltungstag. Die Fachtagung konzentriert sich auf den Wandel der Arbeitswelt und eine darauf abgestimmte Arbeitsmarktpolitik. Sie wird v.a. auf Themen eingehen, die für das IAB in den 50 Jahren seiner Geschichte immer wieder in neuer Form von großer Bedeutung waren und gleichzeitig die Herausforderungen für die Zukunft darstellen. Dazu zählt die Digitalisierung als aktuelle Variation der Automatisierungsdiskussion früherer Jahrzehnte. Die Eröffnung von Chancen für arbeitsmarktfernere Gruppen ist fortwährender

Gegenstand der Arbeitsmarktpolitik. Hier stehen der soziale Zusammenhalt sowie Integration und Migration im Fokus der Tagung. Auch das Online-Magazin „IAB-Forum“ wird diese drei Themenfelder aufgreifen. Die Konferenz „Wissenschaft trifft Praxis“ wird 2017 die digitale Arbeitswelt in den Blick nehmen. Zu den weiteren Aktivitäten, die für das Jubiläumsjahr geplant sind, gehören die Sonderpublikation „Arbeitsmarkt auf einen Blick“ als Nachfolger des bisherigen „Handbuchs Arbeitsmarkt“, ein Jubiläumsmagazin und Animationsfilme. Dabei sollen die Arbeit des IAB ebenso wie die Verfasstheit des Arbeitsmarkts und der Arbeitsmarktpolitik auf moderne und sympathische Weise aufbereitet werden, um die Sichtbarkeit und öffentliche Wahrnehmung des IAB als Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit zu steigern.

IT- und Informationsmanagement

Der Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement (ITM) stellt für die Forschenden des IAB eine breite Palette an IT-Dienstleistungen zur Verfügung. Hierzu zählen in erster Linie die Entwicklung und regelmäßige Aktualisierung von qualitätsgesicherten, dokumentierten und mit gängiger Statistiksoftware auswertbaren Längsschnittdaten. Zudem stellt ITM Datenauszüge bereit, die auf die spezifischen Forschungszwecke der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zugeschnitten sind. Der Geschäftsbereich steuert aber auch die Versorgung der Forschenden mit Hard- und Software – über den von der Bundesagentur für Arbeit (BA) bereitgestellten Standard hinaus – und unterstützt und berät sie mit fachlichem Know-how. Sofern Standardprodukte auf dem Markt nicht zur Verfügung stehen, entwickelt ITM IAB-spezifische Software. Insbesondere wird ein großer Teil der IAB-Geschäftsanwendungen von ITM erstellt. Außerdem werden bei ITM alle Fragen zum IT-Haushalt des IAB gebündelt und koordiniert.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

1. Datengrundlagen

Die Integration der seit Mitte 2015 in großer Zahl nach Deutschland geflüchteten Menschen ist gegenwärtig eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen. Hierbei entstand eine große Dynamik in verschiedenen Bereichen der Administration. Unter anderem wurden die Prozesse zur Registrierung der Flüchtlinge beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) neu aufgesetzt. Auf administrativer Ebene wurden neue Regelungen bezüglich des Datenaustausches der beteiligten Behörden (v. a. BA, BAMF, Ausländerzentralregister, Kommunen) geschaffen. Die IT-Erfassungssysteme in den verschiedensten Bereichen wurden und werden weiterhin angepasst, neue Schnittstellen entstehen. Des Weiteren wurden und werden eine Vielzahl von neuen Programmen (Integrations-, Sprachkurse, Kompetenzfeststellungen, Weiterbildungsmaßnahmen, etc.) bei unterschiedlichen Trägern (BA, Jobcenter, Kommunen, Länder, Bund, private Träger, etc.) aufgesetzt. Durch diese Heterogenität und Dynamik ist eine vielfältige Prozess- und Datenlandschaft entstanden mit sehr vielen derzeit noch nicht exakt definierten Zuständigkeiten und Schnittstellen. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen sind noch nicht endgültig fixiert.

Die Maßnahmen sollen durch die Forschung begleitet werden, um Aussagen über Sinnhaftigkeit und Wirkung der unterschiedlichen Instrumente prüfen zu können. Hierbei nimmt das IAB auf Grund seiner Nähe zur BA eine Sonderrolle ein. Damit die Forschung diese Anforderungen möglichst effizient und mit hoher Qualität erfüllen kann, ist eine valide und möglichst vollständige Datenbasis unabdingbar. Deren Erstellung stellt aufgrund der extrem heterogenen Datenbasis und der Beteiligung unterschiedlicher Institutionen eine besondere Herausforderung dar: Die Verfügbarkeit, der Datentransfer sowie die Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen den unterschiedlichen Datenbeständen müssen geprüft werden. Dazu sind Abstimmungen auf verschiedenen Ebenen nötig.

Diese Aktivitäten werden im Rahmen des Projekts „Flucht, Asyl, Migration, Integration“ (FAMI) im IAB von ITM seit 2015 begleitet. 2016 wurde bereits begonnen, die flüchtlingspezifischen Daten, die in BA-Systemen erfasst bzw. über XSozial gemeldet werden, zu erschließen. Auch 2017 wird die vollständige Erschließung dieser (durch die gesetzliche Lieferverpflichtung im SGB II) „BA-internen“ Daten eine der Hauptaufgaben von ITM sein. Ein Schwerpunkt hierbei ist, Informationen bezüglich der Deutschkenntnisse und der bereits erworbenen beruflichen Qualifikationen der Geflüchteten bereitzustellen. Offen ist zurzeit die Möglichkeit der Identifikation von Flüchtlingen in den Beschäftigungsdaten. Diejenigen Geflüchteten in Beschäftigung, die nie Kundinnen oder Kunden der BA waren, sind nach aktuellem Kenntnisstand nicht zu identifizieren. Daneben wird zu prüfen sein, inwieweit BA-externe Daten – Daten des BAMF bzw. Ausländerzentralregisters sowie Daten zu Länder- und Bundesprogrammen – erschlossen bzw. für einzelne Projekte zur Verfügung gestellt werden können.

2. Beratung und Datenbereitstellung für interne und externe Forschungsprojekte

Ab sofort werden für die beiden am häufigsten genutzten ITM-Datenprodukte Beschäftigtenhistorik (BeH) und Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) standardmäßig Zwei-Prozent-Stichproben angeboten. Damit wird der Service für die Forschenden verbessert: Diese können im Vorfeld der Bestellung von projektspezifischen Datenauszügen aus der IEB und/oder BeH anhand von Voranalysen mit der jeweiligen Stichprobe ihre Bedarfe konkretisieren. Datenbestellung und Datenbereitstellung werden dadurch erleichtert.

3. IT-Infrastruktur

Im Rahmen der BA-Vorgaben sollen dem IAB effektive und innovative Hard- und Softwarelösungen zur Verfügung stehen, um die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB bestmöglich zu unterstützen. IT-Beschaffungen werden im eigenen Verantwortungsbereich selbst initiiert; Bedarfsträger aus den Forschungs- und Geschäftsbereichen werden bei IT-Beschaffungen beraten und begleitet. Im Jahr 2017 soll gemeinsam mit dem IT-Systemhaus die Migration des elektronischen IAB-Archivs auf eine neue technische Basis durchgeführt werden, da die Wartungsverträge für die bestehenden Systeme nicht mehr verlängert werden können. Des Weiteren wird die Einführung neuer Telefonie-Endgeräte durch das IT-Systemhaus im IAB begleitet. Ein reibungsloser Betrieb der IAB-Infrastruktur im Rahmen des BA-Standards wird durch Abschluss bzw. Anpassung von Service-Level-Agreements mit dem IT-Systemhaus auch in Zukunft sichergestellt.

4. IAB-Geschäftsanwendungen

Für die IAB-Geschäftsanwendungen, zu denen u. a. IABaktiv, IABkontakte und das IAB-Intranet zählen, soll der Betrieb weiterhin zuverlässig und effizient sichergestellt werden. Dies betrifft beispielsweise die Problemanalyse und -behebung während des laufenden Betriebs. Weiterentwicklungen sowie notwendige Anpassungen erfolgen

auf Basis von fachlichen Anforderungen sowie Änderungen der technischen Infrastruktur der BA. Dadurch werden die Funktionsfähigkeit und Sicherheit der Geschäftsanwendungen gewährleistet und die Aufwände im Betrieb reduziert. Außerdem sollen die IAB-Projekte zur Migration des Bibliothekssystems, des Intranets sowie des Internets weiterhin technisch begleitet werden, da hier Schnittstellen zu den Geschäftsanwendungen bestehen.

Dokumentation und Bibliothek

Der Geschäftsbereich Dokumentation und Bibliothek ist der zentrale Informationsdienstleister für das IAB und das Verwaltungszentrum der Bundesagentur für Arbeit. Die bibliothekarischen Dienstleistungen umfassen neben der Bereitstellung von gedruckten und elektronischen Medien auch einen Table-of-Contents-Service, personalisierte Literaturrecherchen und die Zusammenstellung regelmäßig aktualisierter Literaturprofile. Die internen Datenbasen werden durch lizenzierte externe Datenbanken für Forschung und Verwaltung ergänzt. Für die allgemeine Fachöffentlichkeit bietet der Geschäftsbereich Dokumentation und Bibliothek Selbstinformationssysteme an: die IAB-Infoplattform und das Arbeitsmarktpolitische Informationssystem im IAB-Web sowie die IAB-Literaturdatenbank im sozialwissenschaftlichen Fachportal sowiport. Die IAB-Dokumentation kooperiert weiterhin mit den Fachinformationseinrichtungen des Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften (GESIS), des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Die Bibliothek beteiligt sich zudem aktiv im Arbeitskreis der Bibliotheken der Ressortforschung des Bundes.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2017

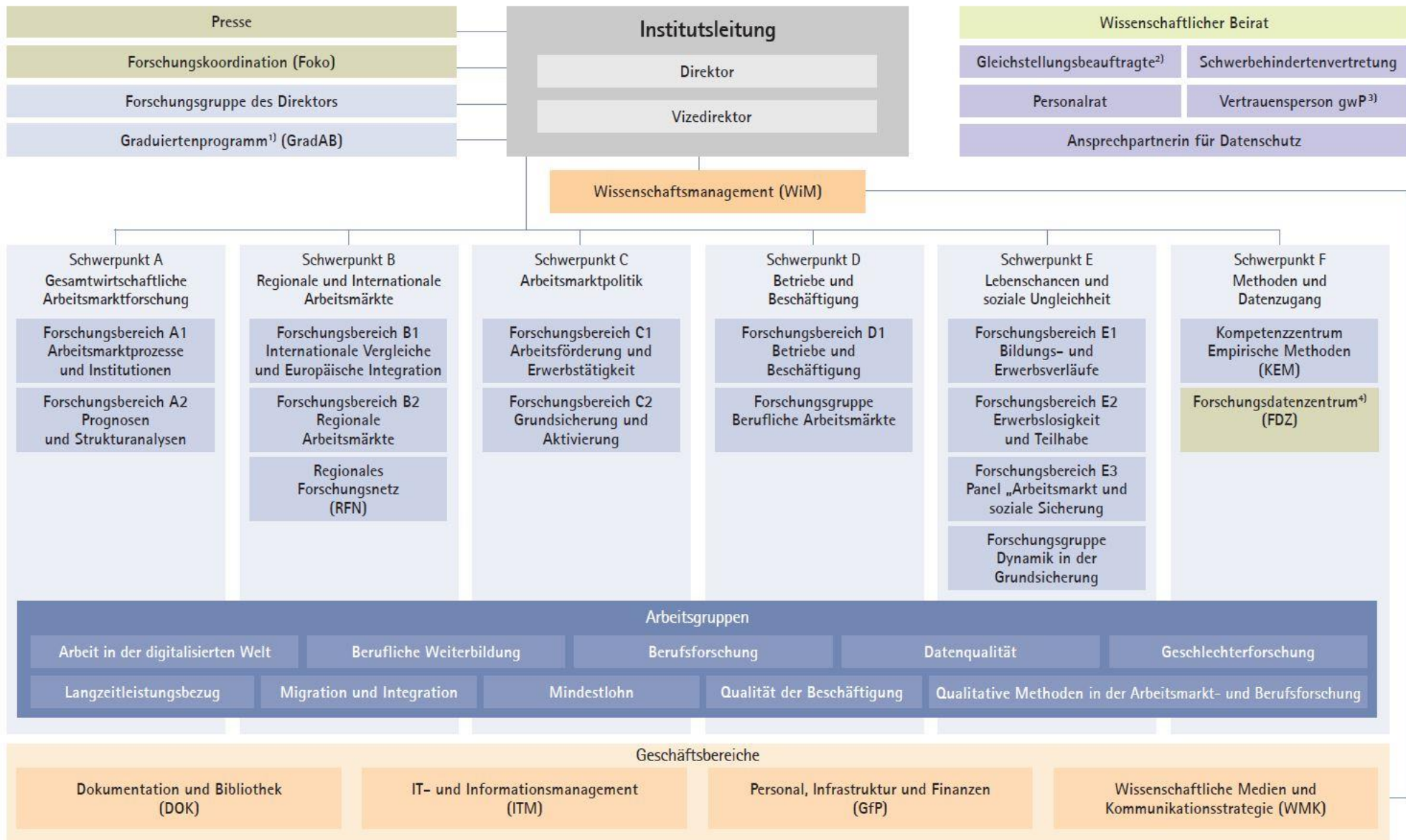
1. Infoplattformen zu Fokusthemen

Die thematischen Quellensammlungen der IAB-Infoplattform werden auch im Jahr 2017 laufend aktualisiert und um neue Themen ergänzt. Die Fokusthemen „Migration und Integration“, „Qualität der Beschäftigung“ sowie „Langzeitarbeitslosigkeit/Langzeitleistungsbezug“ werden in diesem Rahmen bereits durch zahlreiche, kontinuierlich gepflegte Quellensammlungen abgedeckt. Aktualisiert sind z.B. „Fluchtmigrantinnen und -migranten – Bildung und Arbeitsmarkt“, „Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug“ und „Mindestlohn“. Begleitend zum Fokusthema „Arbeit in einer digitalisierten Welt“ wird das bestehende Angebot „Industrie 4.0 und digitale Arbeitswelt“ erweitert. Das gesamte Angebot ist unter www.iab.de/infoplattform verfügbar.

2. Neue Bibliothekssoftware

Die Bibliothekssoftware dient neben dem Nachweis der Bibliotheksbestände und weiterer Ressourcen der Unterstützung bibliothekstypischer Geschäftsgänge bei Erwerb, Katalogisierung, Nutzerverwaltung und Verwaltung elektronischer Lizenzen. Sie ist zudem verzahnt mit den Geschäfts- und Webanwendungen des Instituts. Mit der Einführung eines neuen Systems im Rahmen des IT-Projektes „Bibliothekssoftware neu“ (BI-SON) werden eine Optimierung der internen Geschäftsprozesse und eine verbesserte Integration in die IAB- und BA-Umgebungen angestrebt. Zugleich soll ein deutlich verbessertes Angebot für die Nutzerinnen und Nutzer der Bibliothek geschaffen werden. Nachdem im Vorjahr das Ausschreibungs- und Vergabeverfahren durchgeführt wurde, soll 2017 die Implementierung des Systems in die BA-IT und die Geschäftsdatenumgebung des IAB erfolgen.

Organigramm des IAB



¹⁾ Gemeinsames Graduiertenprogramm von IAB und dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg

²⁾ besondere Rechtsstellung nach dem Bundesgleichstellungsgesetz

³⁾ gwP = gute wissenschaftliche Praxis

⁴⁾ Das FDZ ist eine Einrichtung der Bundesagentur für Arbeit. Es untersteht der Institutsleitung des IAB.

Impressum

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Redaktion

- Dr. Peter Kupka
- Dr. Christopher Osiander
- Dr. Holk Stobbe
- Marie-Christine Heimeshoff
- Dr. Sandra Huber
- Carina Sperber

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Website

www.iab.de

Bezugsmöglichkeit

<http://www.iab.de/1971/section.aspx>